Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 25 — 22. Juni 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

XXI. Lehrertag in Schaffhausen. — Schaffhausens Schulwesen einst und jetzt. III. — Ein Schul- und Volksbuch von Selma Lagerlöf. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 6. Aus der Praxis des Aufsatzunterrichts. — Zur Veranschaulichung im Rechenunterricht.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 3. Gesetz oder Verordnung? — Die Finanzen des zürch. kantonalen Lehrervereins. — Esperanto in der Praxis. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

AVIS.

Die tit. Abonnenten bitten wir bei Adressen-Änderungen uns auch ihren ***frühern Wohnort*** *mitzuteilen.*

Die Expedition.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4¼ Uhr Probe. Studium der „Bundeshymne“ und der Gesänge für den Unterhaltungsabend am eidgen. Schützenfest (Dienstag, 9. Juli). Unbedingt alle, denen die Mitwirkung möglich ist. Mitteilungen!

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abend 6 Uhr. Vollzählig!

Lehrerverein Zürich. Schlussübung des Samariterkurses Dienstag, den 25. Juni a. c., 5¼ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses. (Für beide Abteilungen.) Nachher gemütliche Zusammenkunft im Pfauensaal.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turn- oder Spielstunde: Donnertag, den 27. Juni, bei schöner Witterung auf dem Rosenberg, bei Regenwetter im Bürgliturnhaus.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 369

VI. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen, 28. und 29. Juni in Solothurn. 28. Juni, 3 Uhr I. Hauptversammlung (Saalbau). Tr.: 1. Gegenwärtiger Stand der Sorge für Geistesschwache in der Schweiz. Ref. Hr. Auer, Schwanden. 2. Der Rechenunterricht mit Geistesschwachen. Ref. Hr. Nüesch, St. Gallen. Hr. Frei, Pfäffikon. 7½ Uhr. Gemeinsames Nachtessen. — 29. Juni, 7½ Uhr. II. Hauptversammlung (Saalbau). Tr.: 1. Lohnt sich die Arbeit an Geistesschwachen. Ref. Hr. Jauch, Zürich II. 2. Gesetzliche Regelung der Erziehung und der Unterrichtsbildungsfähiger anormaler Kinder. Ref. Hr. Dr. J. Kaufmann, Solothurn. Hr. Dr. Guillaume, Bern. 11½ Uhr. Gemeinsames Mittagessen in der Krone. Nachmittags: Wagenfahrt nach Kriegstetten (Anstaltsbesuch) und Gerlafingen. Teilnehmerkarte Fr. 5. 50. (Nachtessen, Mittagessen, Wagenfahrt.)

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, 22. Juni Schiessübung im Stand. 2—3 Uhr letztes Bedingungsschiessen, von 3 Uhr an freie Übung auf Matsch- und Nummernscheibe. Pistolenschiessen 50 *m*. Dienst- und Schiessbüchlein! Wir laden Lehrer aller Schulstufen, sowie Studierende herzlich ein, unserm Vereine beizutreten.

Kantonal. Lehrerverein Zürich. Delegiertenversammlung, 22. Juni, 2 Uhr im Hochschulgebäude. (Aud. IV.) Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Abberufung oder Bestätigung. Ref.: Hr. F. Meister, Horgen und Hr. Hürlimann, Uster.

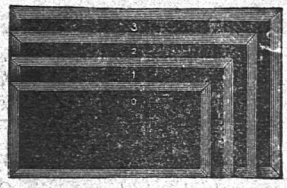
Fortsetzung siehe folgende Seite.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1000** photogr. Abbildungen über **garantierte**
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1013

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 121
verlangen Sie **gratis** meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, **Basel.**

HANTELN
½—50 Kg. vorrätig, billigst.
Zerlegbare Scheibenhanteln. 38
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, ZÜRICH I.

Neue und verbesserte
Wandtafel
mit Schieferleinwand überzogen
Patent ✠ 21634
Verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen 264



Papierhandlung:
Ch. Krieg & Cie.
LAUSANNE.

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag Abend im Luftbad, Tobelhofstrasse. Geräteturnen II. Stufe, Männerturnen, Spiel. Sammlung 5½ Uhr b. d. Kirche Fluntern. Legitimationskarten, Badekleidung. (Bei ausgesprochen ungünstigem Wetter Übung bei der Kantonsschule.) — Lehrerinnen: Übung Dienstag Abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 24. Juni, punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle im Lind. Definitive Beschlussfassung betr. Bergturnfahrt.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung: Montag, 24. Juni, abends 5—6 Uhr, Pestalozziturnhalle.

Verband der Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen, 1. Juli in Zürich.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. In nächster Zeit Veranstaltung eines Kurses in „Esperanto". Kursleiter: Herr Prof. Späti. Dauer des Kurses: 15—20 Stunden. Kursgeld: Bei mindestens 15 Teilnehmern 5 Fr. Festsetzung der Kurszeit, sowie der Unterrichtsstunden erfolgt später durch die Kursteilnehmer. Anmeldungen, auch von Nichtmitgliedern, bis 1. Juli a. c. an W. Huber, Lehrer, Bahnstrasse 27, Winterthur.

Schulkapitel Meilen. Donnerstag den 27. Juni, 9 Uhr im Sek.-Schulhaus Meilen. Tr.: 1. Schule und Schulgesundheitspflege. Vortrag v. Hrn. Dr. Keller in Küsnacht. 2. Vorführung der Rechenapparate vom Erfinder Hrn. Lehrer Knup, Romanshorn. 3. Rezitationen. Hr. Niedermann, Küsnacht. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. Wahl eines Abgeordneten.

Konferenz der Lehrer der Gotthardbahn. Samstag, den 29. Juni, 10 Uhr, im Lokal der Festungsschule in Andermatt. Tr.: 1. Mitteilungen von Hrn. Inspektor Egli, Luzern, bez. der Prüfungen 1907. 2. Bericht bez. Schaffung einer Zentralstelle für Anschauungsmaterialien und Errichtung einer Lehrerbibliothek. 3. Besprechung des Lehrplanes für die G.-B.-Schulen. 4. Unrichtiges und Schwankendes in der deutschen Sprache, Ref.: Hr. Lehrer Zeller in Chiasso. 5. Verschiedenes.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, den 22. Juni, in Bilten, Gasthaus z. Post. Ref.: Hr. Julius Müller, Lehrer. „Der Anschauungsunterricht im I. Schuljahr, Wesen und Bedeutung desselben."

Schulverein Frauenfeld. Versammlung, Samstag, den 29. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der „Linde" in Stettfurt. Tr.: Besprechung einiger aktueller Themate; Ref.: Hr. Lang, Stettfurt.

Stellen-Ausschreibung.

An der **Kantonsschule in Chur** ist auf **1. September a. c.** die Stelle eines **Lehrers für den Unterricht in der französischen Sprache** neu zu besetzen. Gründliche Kenntnis der französischen Literatur ist unerlässlich. Wöchentliche Stundenzahl 25—28. Gehalt 3000 bis 4500 Fr.

Anmeldungen nebst Ausweisen über Bildungsgang und praktische Lehrtätigkeit nimmt bis **15. Juli a. c.** entgegen (H 1630 Ch) 658

Chur, 4. Juni 1907.

Das Erziehungsdepartement:
J. P. Stiffler.

Gesucht:

Stellvertreter für aargauische Fortbildungs- (Sekundarschule). Sofortige Anmeldung bei der (O F 1495) 657
Schulpflege Lengnau (Bezirk Zurzach).

Gesucht:

Stellvertreter an die Oberschule in Schmiedrued vom 1. Juli bis 17. August.

Sofortige Anmeldung bei der **Schulpflege Schmiedrued,** Bezirk Kulm (Aargau). 692

Schweiz. Turnlehrerbildungskurs in Altdorf.

Vom 22. Juli bis 10. August d. J. findet in Altdorf ein Turnlehrerbildungskurs für die deutsche Schweiz statt, an welchem sich Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner eines schweizerischen Turnvereins beteiligen können. Anmeldungen sind bis zum 1. Juli an Turnlehrer R. Spühler, Küsnacht (Zch.) zu richten. Das zulässige Maximum beträgt 40 Teilnehmer. Ein zweiter deutsch-schweizerischer Kurs findet im Oktober in Basel statt. Für denjenigen in Altdorf werden in erster Linie die Anmeldungen aus der Zentralschweiz berücksichtigt. Der Kurs ist unentgeltlich; an die Auslagen für Logis und Beköstigung erhalten die Teilnehmer ein Taggeld von Fr. 2.50 und Reiseentschädigung III. Klasse. Gesuche um Subvention seitens der Kantone haben sie selbst und rechtzeitig an ihre Erziehungsdirektionen zu richten. Für billige und gute Unterkunft bemüht sich die Kursleitung. Alles Nähere ist aus dem Programm zu ersehen, welches den Angemeldeten anfangs Juli zugeschickt wird. 667

Die Kursleitung:
Rud. Spühler, Turnlehrer, Küsnacht (Zch.)
Hch. Ritter, Turnlehrer, Zürich.

Progymnasium Thun
Schulausschreibung.

Die Stelle eines **Lehrers an der neu errichteten Parallelklasse VB** für Religion, Deutsch und Turnen, eventuell noch Geschichte und Geographie.

Besoldung nach Regulativ.

Antritt auf Beginn des II. Quartals der Sommerschule, Mitte August, nächsthin.

Anmeldung bis 6. Juli 1907 beim Präsidenten der Schulkommission des Progymnasiums, Hrn. Bezirksingenieur Neuhaus in Thun. (H 4562 Y) 666

Bern, den 10. Juni 1907.

Die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern.

École supérieure de commerce à Lausanne.

Cours de vacances destinés aux jeunes gens des deux sexes qui désirent se perfectionner dans la langue française et les branches commerciales. 1re série: **du 16 juillet au 10 août;** 2ème série: **du 13 août au 7 septembre.** — Rentrée des classes, le 9 septembre 1907. (H 32881 L) 686

Pour renseignements s'adresser à la **Direction.**

Primarschule Küsnacht (Zürich).
Offene Lehrstelle.

Eine infolge Rücktritt freigewordene Lehrstelle an hiesiger Primarschule ist auf Beginn des Wintersemesters 1907/08 definitiv zu besetzen. Besoldungszulage 600 bis 800 Fr. (O F 1587) 695

Bewerber, welche im Besitze des zürcherischen Lehrerpatentes sind, wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Ausweisen über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit bis 10. Juli dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer A. Wettstein in Küsnacht, einsenden.

Küsnacht, 14. Juni 1907.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Luchsingen** ist infolge Wechsel die Lehrstelle für die Oberschule wieder zu besetzen. Die Besoldung beträgt 1900 Fr., daneben ist auch Unterricht zu erteilen an der gewerblichen Fortbildungsschule. Einkommen 300—400 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 2. Juli a. c. dem Präsidenten, Herrn Joh. Tschudi-Kläsi einzureichen. (O F 1615) 703

Der Schulrat:
Für denselben der Notar: **Fr. Britt.**

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

23.—30. Juni

23. * Charlotte Birch-Pfeiffer 1800.
25. * Heinrich Seidel 1842.
† Wilh. Jordan 1904.
26. * Jul. Rodenberg 1831.
27. * J. J. Rousseau 1712.
* K. Pfeffel 1736.
* O. v. Redwitz 1823.
28. * J. H. Campe 1746.
* Wilibald Alexis 1798.
* Giac. Leopardi 1798.
† Wolfg. Müller 1873.
* Theod. Vischer 1807.
* Frz. v. Dingelstedt 1814.

* * *

Was wir schlecht machen an unserer Jugend, können wir gar nie wieder gut machen. *A. v. Gleichen-Russwurm.*

* * *

Spielzeug muss den Kindern Gelegenheit zur Tätigkeit und zum Nachdenken geben, sonst ist das Geld weggeworfen. *Polack.*

* * *

Es werden Tage für den Lehrer kommen, wo ihm die Schule das einzig Freudvolle, das Asyl wird, in dem er Sorge und Kummer vergisst und aus den guten Kinderaugen Trost schöpft. Was einst den jungen Sprudelkopf wirr machte, jetzt wird der gereifte Lehrer den Gleichtritt der Schule segnen. *H. Stieglitz.*

* * *

— Aus Schülerheften: Auf Pfählen errichtete man die hölzernen Übergänge (Brücken), die keine solchen Laster der Jetztzeit hätten aushalten können. — An der Landsgemeinde in Hundwil (1905) wurde darüber abgestimmt, ob man eine anständige Regierung mit Sitz in Herisau haben wolle; aber das Volk schickte diese Frage bachab. — Es ist verboten, sich an fahrenden Fuhrwerken zu hängen.

Briefkasten.

Hrn. Dr. *B. in Z.* und *J. K. in G.* Der Anstand mit der Br-M.-Bahn ist gehoben. Die Best. gilt. — *Sol.-r-Korr.* Für diese Nr. leider nicht möglich; kommt in acht Tagen noch nicht zu spät. — *Auswanderungslustiger.* Über Schulwes. in N. A. u. Can. siehe General Reports of the Bureau of Education Wash. im Pestalozzianum (dicke Bände). *N. B.* Die grüne Karte (Anmeldung für Schaffhausen) liegt für Basel dieser Nr. bei. Für die übrige Auflage war sie letzter Nr. beigegeben.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

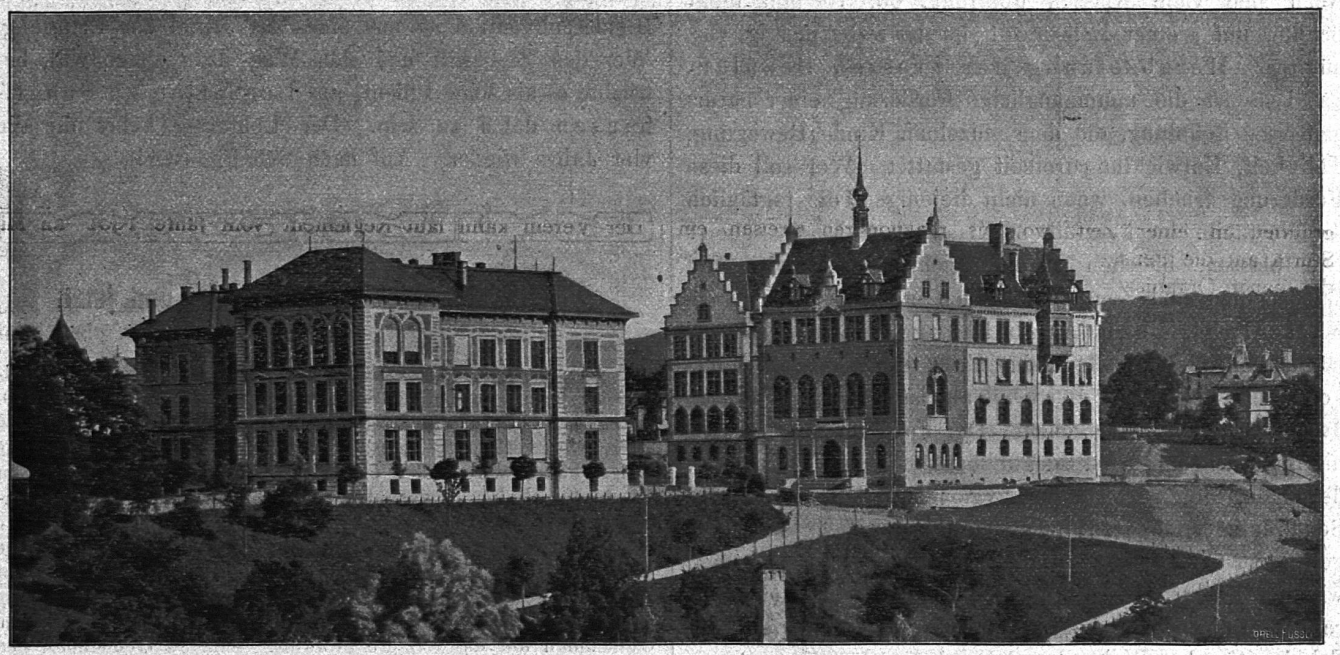
1907. Samstag, den 22. Juni Nr. 25.

XXI. Lehrertag in Schaffhausen.

Als im Jahr 1894 die Einladung zu dem XVIII. Schweizerischen Lehrertag nach Zürich erging, stand die Frage der Bundessubvention für die Volksschule unter den drohenden Wolken, die der „Beutezug", als Gegenstreich gegen die gewünschte Unterstützung der Primarschule durch den Bund erdacht, am politischen Himmel der Eidgenossenschaft ausgehängt hatte. Wesentlich infolge des Hinschiedes unseres verehrten Magistraten Dr. Karl Schenk, an dem die Volksschule den wärmsten Fürsprecher im Bundeshaus gerade in dem Augenblick verlor, da er sich anschickte, die Schulvorlage von 1893 einzubringen, wurde die Geduld der Lehrerschaft nahezu zehn Jahre hindurch auf die Probe gestellt, bis die Subventionsfrage zu dem „guten Ende" kam, das der grosse Lehrertag zu Zürich 1894 durch eine von mehr als 2000 Lehrern gutgeheissene Resolution (Weingart) gewünscht hatte. Seit 1903 leistet der Bund alljährlich Fr. 2,084,667.60 an die Primarschule der Kantone. Davon entfielen auf die Lehrerbildung 1903: 54,288 Fr.; 1904: 108,428 Fr.; 1905: 83,898 Fr. und zur Verbesserung der ökonomischen Lage der Lehrer (Erhöhung der Lehrerbesoldungen, Ruhegehalte, Pensionskassen)

1903: 728,489 Fr. 1904: 1,056,623 Fr.
1905: 1,113,025 Fr.

Rechnen wir für das Jahr 1906 nur so viel für die Lehrer, wie sie im Jahr zuvor erhielten, so ergibt sich, dass innert der vier Jahre wenigstens vier Millionen



Elementarschulhaus auf dem Emmersberg, erbaut 1892—94. Kantonsschule, erbaut 1900—1902.
Schaffhausen.

Franken der Lehrerschaft aus den Bundesmitteln mehr oder weniger direkt zugut gekommen sind. Die Art und Weise, wie dies in den Kantonen geschieht, ist allerdings verschieden; doch ist sozusagen in allen Kantonen, Baselstadt und Genf ausgenommen, die sonst für ihre Lehrer sorgen, für die Lehrerschaft entweder eine direkte Erhöhung der Besoldungen oder eine Neuordnung der Pensionsverhältnisse im Sinne einer Erhöhung der Ruhegehalte eingetreten, oder die Gründung einer Pensionskasse zustande gekommen. Abgesehen von den mehrfachen Zweckbestimmungen, für welche die Verwendung der Bundesunterstützung möglich ist, hat die Bundessubvention einen unverkennbaren Fehler: sie ist zu klein. Was sind der Verteuerung der ganzen Lebenshaltung gegenüber, die seit 1902 eingetreten ist und die stetig zunimmt, die hundert, oder wenns viel, ist zweihundert Franken, die ein Lehrer heute mehr erhält als vor 1903? Im Durchschnitt machte die Aufbesserung, welche der Lehrerschaft geworden ist, kaum mehr aus als die Teuerungszulagen betragen, die dieses Frühjahr nicht durch Gesetzesänderung, sondern auf einfachen Bundesbeschluss hin, den Bundesbeamten zugesprochen worden sind. Nicht eine Stimme erhob sich gegen diese Teuerungszulagen, mit denen zugleich die Revision des Besoldungsgesetzes

angekündigt wurde. Jedermann sah die Notwendigkeit ein, dass etwas für die Beamten und Angestellten der untersten Lohnkategorien geschehen müsse. Besteht diese Notwendigkeit nicht auch den Lehrern gegenüber? In der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates ist die Forderung hiefür bereits erhoben worden; sie wurde vom Nationalrat ohne Widerspruch entgegengenommen. An wem ist's, die Notwendigkeit einer erhöhten Bundessubvention für die Volksschule zu begründen und vor aller Öffentlichkeit darzutun, wenn nicht an der Lehrerschaft? Die wachsenden Zolleinnahmen und die Stimmung in den eidg. Räten ist der Verwirklichung dieser Forderung zur Zeit nicht ungünstig. Am Lehrertag zu Schaffhausen wird die Frage der Bundessubvention neben den Haupttraktanden Kinderschutz und Lehrerbildung, das nächste Verhandlungsgeschäft bilden. Damit das Postulat mit Nachdruck aufgestellt werden kann, ist es dringend nötig, dass eine imponierende Versammlung dasselbe unterstütze. Darum auf nach Schaffhausen!

Hier gilt es zusammenzustehen, wenn wir etwas erreichen wollen für die Schule und für die Lehrer. Noch sind viele Klassen überfüllt: 60, 70 und mehr Schüler unter einer Lehrkraft! Ist das zweckmässig, vernünftig? Herabsetzung der grossen Schülerzahlen ist die unumgängliche Forderung einer naturgemässen Schulung, die dem einzelnen Kinde Bewegung, Tätigkeit, Entwicklungsfreiheit gestattet. Wer soll diese Forderung erheben, wenn nicht diejenigen, die tagtäglich die Nachteile der überfüllten Klassen vor Augen sehen? Die blassen, bleichen Kindergesichter in Stadt- und Landschulen sind Zeugen, die nach einer bessern hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen verlangen und für eine allgemeine Erweiterung unserer Fürsorgeeinrichtungen (Schülerspeisung, Ferienkolonien, Jugendhorte usw.) sprechen. Die Forderungen, die wir hierüber erheben, sind so gut berechtigt wie die Anforderungen, die wir an die hygienische Einrichtung der Schulräume stellen. Ernsthafte und dringliche Postulate gelten der Organisation der Schule für die Kleinen, wie der Fortbildung unserer reifern Jugend (Bürgerschule, Lehrlingsgesetze). Wer für die Hebung unserer Schule, für das Wohl der Schulkinder, für die sozialpädagogischen Forderungen der Zeit einstehen will, komme mit nach Schaffhausen, um gemeinsam mit Hunderten von Kollegen für den Fortschritt eine Hand zu erheben und aufs neue Treue zu geloben im Dienste der Schule.

Die Seele der Schule ist der Lehrer. Wissenschaft und Leben stellen ihm stets neue Aufgaben. Tag um Tag erinnert ihn das Vertrauen, das aus den Kinderaugen zu ihm spricht, an die Hoheit seines Berufes. Hierin geht ihm keine andere Berufstätigkeit vor. Darum lasst uns Umschau halten über die Ausbildung, die dem Lehrer das Rüstzeug bieten soll für lange Jahre seines Wirkens. Lasset uns aber auch aus den Anforderungen an den Lehrer die Konsequenzen ziehen für seine ökonomische und gesellschaftliche Stellung. Der Lehrer lebt nicht vom Idealismus allein; er ist seines Lohnes wert, wie jeder andere Diener des Gemeinwesens. Was wir für den Lehrer fordern, ist ein Minimum im Vergleich zu der Bezahlung gleichstehender Berufsarbeit. Aber selbst unsere bescheidenen Forderungen stossen auf Schwierigkeiten. Nur gegenseitige Solidarität, Einigkeit und Ausdauer führen uns zum Ziel. Lehrer und Lehrerinnen haben hierin das gleiche Interesse. Je mehr die Lehrerarbeit gewürdigt wird, desto besser wird sie entlohnt. Wird ein Teil der Lehrkräfte gering geschätzt und gering bezahlt, so leidet auch der andere Teil darunter. Darum rufen wir Lehrer und Lehrerinnen auf zum gemeinsamen Kampf um ihre Besserstellung wie zur gemeinsamen Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung. Das Wohl der Schüler, die Hebung der Schule, die Besserstellung der Lehrer, das sind die grossen Gesichtspunkte, unter denen wir die Postulate aufstellten, die in Schaffhausen zur Diskussion stehen. Die Bundessubvention ist uns eines der Mittel zur Erfüllung. Wer das Ziel will und den Weg dazu ebnen will, betrachte es als seine Pflicht, am Lehrertag zu Schaffhausen dabei zu sein. Der Lehrertag kehrt nur alle vier Jahre wieder. Auf nach Schaffhausen!

Schaffhausens Schulwesen einst und jetzt.

III.

Die *heutige Organisation* des schaffhauserischen Schulwesens beruht auf den Schulgesetzen von 1850 und 1879. Letzteres wird gegenwärtig einer Durchsicht unterzogen, die aber, wie verlautet, keine belangreichen Veränderungen zur Folge haben wird. Der öffentliche Unterricht wird erteilt in Elementarschulen, Realschulen, Fortbildungsschulen und im Gymnasium.

Die *Elementarschule* ist die obligatorische Volksschule. Der Eintritt erfolgt im Frühling nach zurückgelegtem sechsten Altersjahr. Die Schulpflicht dauert entweder acht ganze oder sechs ganze und drei teilweise Schuljahre. Die Mehrzahl der Gemeinden hat das letztere gewählt. Alle 36 Gemeinden des Kantons besitzen eine Elementarschule, die mit einer Schul- und einer Jugendbibliothek ausgestattet ist. Ein besonderes Reglement ordnet den Unterricht in den weiblichen Arbeiten. Die Wahl der Elementarlehrer, die eine theoretische und eine praktische Prüfung bestehen müssen, geschieht durch die Schulgemeinde. Eine definitive Wahl darf erst nach zweijähriger Lehrtätigkeit stattfinden. Die Amtsdauer beträgt acht Jahre, das Maximum der wöchentlichen Stundenzahl für einen Lehrer 33, für eine Lehrerin 25, dasjenige der Schülerzahl 60 in einer Gesamtschule, 70 in einer Schule mit zwei oder mehr Lehrern für jeden Lehrer. Die Besoldung, je zur Hälfte vom Kanton und von der Gemeinde geleistet, beläuft sich auf 1400 bis 1800 Fr., wozu seit 1904 noch 100—200 Fr. Zulage aus der Bundessubvention kommen, so dass das Minimum gegenwärtig 1600 Fr. beträgt. Der Kanton gewährt ferner nach 20 Dienstjahren eine Alterszulage von 200 Fr., manche Gemeinden überdies noch weitere Zulagen. Bau und Unter-

Rechtzeitige Anmeldung.

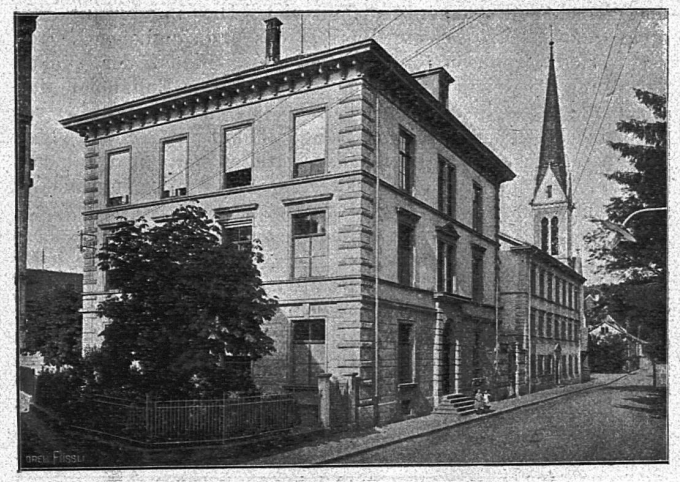
Auf nach Schaffhausen!

halt der Schulhäuser und Beschaffung der Lehrmittel ist Sache der Schulgemeinden. Jede Schule besitzt einen Schulfonds, der zuweilen eine ansehnliche Höhe erreicht hat. Die Schulfonds sämtlicher Gemeinden beliefen sich 1906 auf 1,926,876 Fr. und der Ertrag auf 78,017 Fr. Für die Elementarschule wurden im ganzen 386,473 Fr. ausgegeben. Von 118 Lehrern und 14 Lehrerinnen wurden 2906 Knaben und 3196 Mädchen unterrichtet.

Die *Realschulen*, gegenwärtig von zehn Gemeinden eingerichtet, sind höhere Volksschulen und sollen die in den Elementarschulen erworbenen Kenntnisse der Schüler mit möglichster Berücksichtigung ihrer künftigen Lebensstellung erweitern. Der Eintritt erfolgt frühestens mit dem zurückgelegten elften Altersjahre: in der Stadt nach fünf, auf dem Lande nach sechs Elementarschuljahren. Der Unterricht dauert an den Landrealschulen drei, in der Knabenrealschule der Stadt vier und in der Mädchenrealschule fünf Jahre. Das Klassensystem ist die Regel; doch kann der Erziehungsrat Fachunterricht bewilligen. Kantonsbürger bezahlen kein Schulgeld, die anderen 30 Fr. Die Reallehrer, die ebenfalls eine Prüfung bestehen oder sich auf andere Weise über ihre Befähigung ausweisen müssen, werden durch den Erziehungsrat und die Ortsschulbehörde gemeinsam auf acht Jahre gewählt. Sie sind zu höchstens 32 Stunden verpflichtet; eine Klasse darf nicht mehr als 35 Schüler haben. Die Besoldung beträgt 2500 Fr. (Beitrag der Gemeinde hieran 200 Fr.), wozu die kantonale Alterszulage von 200 Fr. kommt. Mehrere Gemeinden gewähren auch den Reallehrern Zulagen. Die Gesamtausgaben für die Realschulen beliefen sich 1905/6 auf 128,511 Fr. Es wurden 556 Knaben und 447 Mädchen von 38 Lehrern unterrichtet.

Die *Fortbildungsschulen* sind teils obligatorische, teils freiwillige. Die ersteren schliessen an die Elementar- und Realschulen an. Der Eintritt ist obligatorisch für Schüler, die nicht acht volle Schuljahre haben; sie sind im 18. und 19. Lebensjahre zum Besuche während zweier Winter verpflichtet. Der Unterricht, vier Stunden wöchentlich, von November bis Lichtmess, wird erteilt von den Elementar- und Reallehrern. Ihre Honorierung bestreiten je zur Hälfte Staat und Gemeinde. Als freiwillige sind zu nennen die gewerblichen Fortbildungsschulen in Schaffhausen, Neunkirch und Stein a. Rh. und die Töchterfortbildungsschulen in acht Gemeinden. Sie sind organisiert nach den Vorschriften des Bundes und erhalten von ihm jährliche Beiträge. Für die drei gewerblichen wurden 11,923 Fr. und für die acht Töchterfortbildungsschulen 22,016 Fr. aufgewendet. Die ersteren zählten 1905/6 im Sommer 284 und im Winter 310 Schüler, die letztern 154 bezw. 506 Schülerinnen.

Das *Gymnasium* schliesst seit 1850 an die zweite Klasse der Realschule an. Gewichtige Stimmen erhoben sich damals für den unmittelbaren Anschluss an die fünfte Klasse der Elementarschule, drangen aber nicht durch, weil man befürchtete, dass so der ländlichen Bevölkerung der Eintritt ins Gymnasium



Die Steigschulhäuser, erbaut 1709 und 1893.

Das Mädchenschulhaus an der Bachstrasse, erbaut 1867—1869.

erschwert werde. Es besteht aus einer humanistischen Abteilung mit sechs Jahreskursen zur Vorbereitung auf das Universitätsstudium, einer realistischen Abteilung mit 5½ Jahreskursen (seit 1883, von 1860 an nur 4½) zur Vorbereitung auf das Polytechnikum und einer Seminarabteilung mit vier Jahreskursen (seit 1899, von 1897 an nur 3½), die an die zweite realistische Klasse des Gymnasiums anschliesst. Mädchen ist seit 1898 der Zutritt zu allen drei Abteilungen ermöglicht. Im Herbst 1902 hat die Anstalt das neue stattliche, mit einem Kostenaufwand von über 680,000 Fr. (ohne den Bauplatz) errichtete Gebäude auf dem Emmersberg bezogen und nennt sich seitdem Kantonsschule. Der aus dem Jahre 1880 stammende Lehrplan hat seither mannigfache Abänderungen erfahren. Er wird gegenwärtig revidiert, wobei verschiedene berechtigte Wünsche tunlichst berücksichtigt werden sollen. Die hohen, hellen und luftigen Lehrzimmer haben alle künstlerischen Wandschmuck erhalten. Die Kantonsschule zählte 1906/7 22 Lehrer (16 für die wissenschaftlichen und 6 für die Kunstfächer) und 224 Schüler (78 Humanisten, 106 Realisten, 33 Seminaristen und 7 Hospitanten), von denen 168 ihren Wohnsitz in Schaffhausen, 39 in anderen Kantonen und 17 im Ausland hatten. Der Unterricht ist für Kantonsbürger unentgeltlich; alle übrigen Schüler bezahlen jährlich 40 Fr. Schulgeld. Für die Schüler, deren Eltern auswärts wohnen, ist ein Konvikt eingerichtet. Die Lehrer, die zu 26 Stunden verpflichtet sind, beziehen seit 1905 eine Besoldung von 3800 Fr., wozu Alterszulagen bis zu 800 Fr. nach 16 Dienstjahren kommen. Im ganzen gibt der Kanton für die Kantonsschule über 87,000 Fr. jährlich aus. Der Schülerreisefonds, von den Lehrern durch Vorträge 1890 begründet und geäufnet von ehemaligen Kantonsschülern anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes, beläuft sich gegenwärtig auf 14,881 Fr. Aus den Zinsen wird alljährlich eine 5—5½tägige Ferienreise der obersten Klasse teilweise bestritten.

An der Spitze der Kantonsschule steht ein aus der Zahl der Lehrer vom Regierungsrate gewählter Direktor. Dieselbe Behörde wählt auch die Kantonsschullehrer auf Vorschlag des Erziehungsrates für eine Amtsdauer von acht Jahren. Der Erziehungsrat besteht aus dem Erziehungsdirektor des Regierungsrates als Präsidenten und sechs vom Grossen Rat gewählten Mitgliedern. Die Inspektion der Elementar- und Realschulen besorgen drei Schulinspektoren und die der Kantonsschule zwei Ephoren, sämtlich vom Erziehungsrat gewählt. Die sechs politischen Bezirke des Kantons sind in die drei Schulbezirke Schaffhausen, Klettgau und Hegau zusammengezogen. Jede Schulgemeinde wählt eine eigene Schulbehörde von fünf bis sieben Mitgliedern.

Seit 1894 besteht eine *Unterstützungskasse* für die Lehrerschaft, der alle Lehrer des Kantons beitreten müssen. Sie haben je nach dem Eintrittsalter einen Jahresbeitrag von 50 bis 80 Fr. zu entrichten. Auch der Staat legt jährlich min-

destens 5000 Fr. ein nebst einem Teil der Bundessubvention. Die Kasse richtet Pensionen aus, im Maximum 800 Fr. nach zurückgelegtem 65. Altersjahr. Sie hatte 1905 bei 4578 Fr. Ausgaben 28,229 Fr. Einnahmen und ein Vermögen von 268,126 Fr.

Das *Kleinkinderschulwesen* steht gegenwärtig noch nicht unter staatlicher Aufsicht. Fast in allen Gemeinden bestehen Kleinkinderschulen, teils durch diese, teils durch gemeinnützige Vereine eingerichtet. In Buch befindet sich die von einem besonderen Vereine gegründete und geleitete Rettungsanstalt Friedeck mit 36 Zöglingen, 22 Knaben und 14 Mädchen (1907). Sie wird vom Kanton mit einem Beitrag unterstützt.

Zur Errichtung einer Anstalt für *schwachsinnige Kinder* hat die Gemeinnützige Gesellschaft seit 1903 einen Fonds gesammelt. Er erreichte Ende 1906 die Summe von 108,000 Fr.; weitere 10,000 stehen in Aussicht. Bereits ist ein Bauplatz gekauft und ein Bauprogramm aufgestellt, nach welchem der Bauplatz 18,500, das Gebäude 130,000 und die Möblierung 18,000 Fr. kosten. Die Anstalt soll 25—30 Zöglinge aufnehmen können, und ihr Betrieb jährlich 15,000 Fr. erfordern, denen 7000 Fr. Einnahmen gegenüberstehen. Vor kurzem sind Bauplatz und Gelder dem Staat abgetreten worden, weil nur an staatliche Anstalten Beiträge aus der eidg. Schulsubvention geleistet werden dürfen.

Zum Schluss noch einige Mitteilungen über die *Schulanstalten der Stadt Schaffhausen.* Sie stehen unter der Aufsicht des aus sieben Mitgliedern bestehenden Stadtschulrates, der von der Einwohnergemeinde auf vier Jahre gewählt wird. Die Elementarlehrer der Stadt werden vom Grossen Stadtrat ernannt. In allen städtischen Schulen besteht, abgesehen von zwei neu eingerichteten gemischten Klassen mit zwei Lehrerinnen, die Trennung der Geschlechter, und seit 1904 ist die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel eingeführt. Die Knabenelementarschule hat acht volle Schuljahre und zählt gegenwärtig 19 Klassen mit 953 Schülern und 16 Lehrkräften, die auf zwei Schulhäuser verteilt sind, die Mädchenelementarschule in drei Schulhäusern 20 Klassen mit 1007 Schülerinnen und 14 Lehrkräften. In einer Spezialklasse für Schwachbegabte wurden 1906/7 10 Knaben und 16 Mädchen von zwei Lehrerinnen unterrichtet. Die Knabenrealschule hat neun Klassen mit 272 Schülern und zehn Lehrern und die Mädchenrealschule zehn Klassen mit 275 Schülerinnen, neun Lehrern und einer Hilfslehrerin. Infolge der von Jahr zu Jahr steigenden Schülerzahl ist bereits Raummangel eingetreten, so dass drei Klassen im alten Gymnasium untergebracht werden mussten und die Erbauung eines sechsten Schulhauses nötig geworden ist. Der Arbeitsunterricht wird von 14 Lehrerinnen erteilt. An der obligatorischen Fortbildungsschule unterrichten zwei Elementarlehrer, an der gewerblichen 14 Lehrer, an der Töchterfortbildungsschule sechs Lehrer und fünf Lehrerinnen. Für den Turnunterricht stehen drei Turnhallen zur Verfügung. In zwei neueren Schulhäusern sind auch Schulbäder eingerichtet. Die Stadt Schaffhausen verfügt über einen Schulfonds von 489,298 Fr., und ihre Ausgaben für das Schulwesen beliefen sich 1905 auf 213,934 Fr.

Die Gemeinnützige Gesellschaft hat sich auch grosse Verdienste um die *Ferienversorgung* erworben und auf dem Reyat bei Büttenhard ein prächtig gelegenes *Ferienheim* eingerichtet. Dort und in Merishausen wurden 1906 70 Kinder untergebracht; an 180 wurde Milch ausgeteilt.

Für die Ausbildung der jungen Kaufleute sorgt mit Unterstützung des Bundes, des Kantons und der Stadt die *Handelsschule* des Kaufmännischen Vereins. Ihr Lehrplan weist sechs Semesterklassen mit je sechs Wochenstunden auf. Den Unterricht erteilen 14 Lehrer. Den Kranz der städtischen Schulanstalten schliesst die *Musikschule* am Imthurneum mit fünf Lehrern, ein Privatinstitut, das ebenfalls von Kanton und Stadt finanziell unterstützt wird. *R. L.*

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

Schaffhausen und seine Umgebung.

Eine orientierende Skizze auf den schweiz. Lehrertag.

Wir können nicht voraussetzen, dass diese kleine Stadt, dieser so weit vorgeschobene Posten an der Nordmark unseres Landes der Mehrzahl der Besucher des Lehrertages bekannt sei. Dafür ist sie zu unbedeutend und zu weit entfernt. Es mag daher am Platze sein, wenn wir dem Lehrertag einige orientierende Notizen über dieselbe vorausschicken und auf dies oder jenes aufmerksam machen, was ohne das dem einen oder andern, oder vielleicht den meisten entgangen wäre, was aber wohl ein jeder, aufmerksam gemacht, gerne mit hinnimmt.

Wer sich der Stadt Schaffhausen nähert, von welcher Seite her es auch sei, der wird ihrer nicht eher gewahr, als bis er sich in ihrer unmittelbaren Nähe befindet. Liegt sie doch in einem engen, ringsum von Terrassen umgebenen Talkessel wie eingebettet. Nur das auf dem Rande einer solchen Terrasse liegende Wahrzeichen Schaffhausens, der *Unot* und einige ihn umgebende Aussenquartiere verraten dem Herreisenden, dass er sich seinem Ziele nähert.

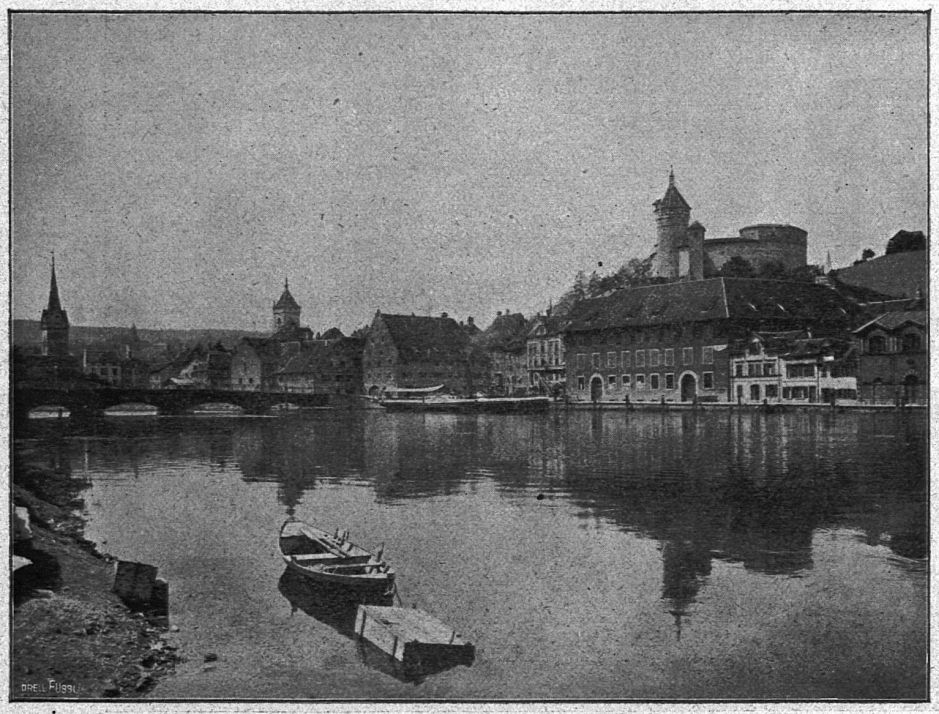
Wer das Innere der Stadt zum erstenmal betritt, dem fällt sicher ihr altertümliches Gepräge auf, das noch ganz an die ehemalige Reichsstadt erinnert. Viel Charakteristisches ist zwar verschwunden, besonders während den letzten Jahrzehnten, um moderneren und bequemeren Einrichtungen Platz zu machen, vieles ist hinzugekommen, was das Gesamtbild empfindlich schädigt — man denke nur an die modernen Ladenfensterungeheuer und die alles überwuchernden Geschäftsaffichen, — aber doch ist noch so manches übriggeblieben, was das Auge des Fremden zu fesseln und zu erfreuen vermag. Unregelmässig verlaufende Strassenzüge, bald breit, bald so eng, dass kaum Raum für die Trottoirs übrig bleibt, altertümliche Häuser mit hohen Giebeln und schön gegliederten, zum Teil bemalten Fassaden, eine Menge reizender, oft sehr kunstvoller Erker und Erkertürme, die prachtvollen Portale der alten *Zunfthäuser* und anderer Gebäude, gehauene und bemalte Wappen, Hauszeichen und Hausnamen (jedes Haus trägt in Schaffhausen seinen eigenen Namen), die Monumentalbrunnen auf den Freien Plätzen, dies alles, verbunden mit den Überresten der alten Wehrbauten, dem Unot und den Türmen der alten Stadttore geben der Stadt ein so charakteristisches Gepräge, wie es wenige Städte bis heute bewahrt haben.

Wer den richtigen Eindruck und Begriff von diesem Gepräge erhalten will, der durchwandere mit beobachtendem Blick die beiden sehenswertesten Strassen der Stadt die „Vordergasse“ und die „Vorstadt“. Besonders erwähnenswert sind u. a. die beiden al fresco bemalten Häuser zum *„Ritter“* und zum *„guldinen Kefin“*. Ersteres, in der Vordergasse gelegen, stellt mit dem in den Abgrund sprengenden Marcus Curtius als Hauptfigur in einer Reihe lebensvoller Gruppen den Kampf und Sieg der wahren Ritterlichkeit dar. Der „goldene Käfig“, in der Vorstadt gelegen, hat als Hauptgruppe den Timur, wie er den gefangenen Sultan Bajazeth im Käfig herumführt.

Aber auch sonst noch bietet Schaffhausen dem Kenner und Forscher des eigentümlichen viel. Die im byzant. Styl erbaute *Münsterkirche*, ein Überrest des ursprünglichen Herren des Dorfes Scaphusen, des Klosters Allerheiligen, der südlich daran anschliessende Kreuzgang mit den alten Epitaphien und der hier aufbewahrten Münsterglocke, deren Umschrift „vivos voco, mortuos plango, fulgura frango“ Schiller zu seinem „Lied von der Glocke“ inspirierte, das Rathaus mit dem schönen Rathaussaal und dessen sehenswertem Portal, der in nächster Nähe aufbewahrte Onyx, eine grosse, reich in Gold gefasste Gemme, aus der Beute von Grandson herstammend, von hohem künstlerischem und materiellem Wert, sind Objekte, die jeder gesehen haben muss, der Schaffhausen besucht hat. Alle aber überragt an Interesse der von einer Anhöhe die Stadt beherrschende *Unot*, ein rundes Festungswerk von nahezu 50 *m* Durchmesser, mit 6 *m* dicken Mauern und bombensichern Kasematten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zur Zeit der Religionswirren in der Schweiz auf der Stelle einer frühern Befestigung erbaut, dient er heute nur noch der Geselligkeit. Die abendlichen Tanzbelustigungen, die der Unot-

---

Schaffhausen erwartet seine Gäste.



Schaffhausen von Osten.

fabrik, die Gusstahlfabrik, die Amslersche Fabrik für Präzisionswerkzeuge, die Uhrenfabrik, die Massstabfabrik, die Kammgarn- und die internationale Verbandstofffabrik, die Strickmaschinenfabrik, die Baumwoll- und Wollzwirnereien, die Waggonfabrik, die Aluminiumfabrik u. a. sind auch ausserhalb der Landesgrenze bekannt und geben vielen Hunderten von Arbeitern Beschäftigung und Unterhalt. Sie alle, oder doch die meisten, beziehen ihre Kraft aus dem durch den genialen Heinr. Moser erbauten Wasserwerk im Rhein, das in neuerer Zeit in ein sehenswertes Elektrizitätswerk umgebaut worden ist (Marmorbüste Mosers im Mosergarten, einer öffentlichen Promenade an der Moserstrasse). Auch heute noch wird mit Eifer und offenbarem Geschick an der industriellen Entwicklung der Stadt weiter gearbeitet. Eine umsichtige Stadtverwaltung sucht stetsfort Mittel und Wege, neue Kräfte ausfindig zu machen und so der Industrie immer neue Impulse und neuen Aufschwung zu geben.

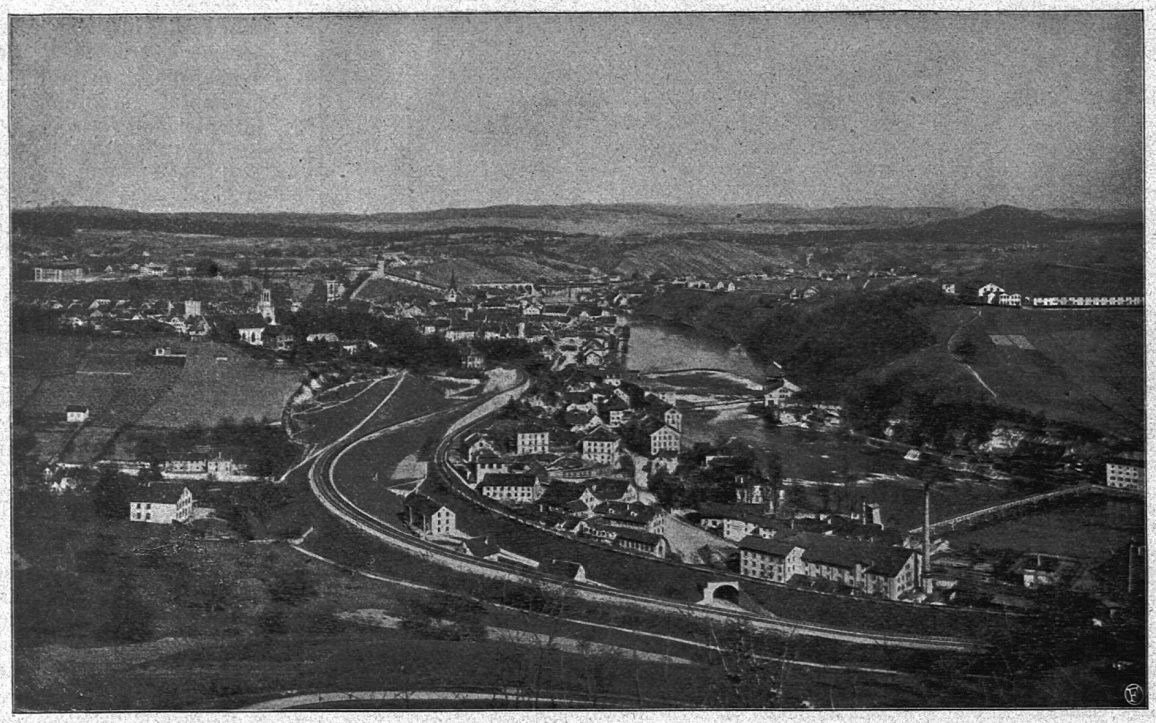
Was aber einen Aufenthalt in Schaffhausen besonders anziehend macht, ist seine wirklich *reizvolle Umgebung.* Wenige Schritte genügen, uns aus dem Stadtgewühl heraus auf eine der umliegenden Höhen zu bringen, sei es in einen stillen verschwiegenen Laubwald, sei es auf einen der verschiedenen aussichtsreichen Punkte. Von den letztern sind besonders bekannt die Hochfluh und das Säckelamtshäuschen, beide von der Stadt aus in ca. einer Halbstunde erreichbar. Von beiden aus geniesst man bei klarem Wetter einen wundervollen Anblick der Alpenkette von der Blümlisalp bis zum Hochvogel in den Tyroleralpen.

Andere lohnende *Spaziergänge* sind über die Steig nach Neuhausen zum Rheinfall (Station der städtischen Strassenbahn)

verein in den warmen Sommermonaten auf der offenen Zinne veranstaltet und an denen Hoch und Niedrig teilnimmt, sind ein Unikum und bleiben jedem Fremden, der zufällig Gelegenheit findet, sie mitzumachen, noch lange eine angenehme Erinnerung. Von der Zinne, zu der man durch eine spiralförmig gewundene, sich dreifach überwölbende Auffahrt gelangt, oder noch besser vom Turmstübchen aus, geniesst man einen wundervollen Ausblick auf die Stadt, die Umgebung und auf den klaren Rhein. Vieles wäre von Schaffhausen noch zu erwähnen, die alte Stadtkirche St. Johann mit ihrem charakteristischen Turm, die katholische Kirche, das *Inthurneum*, das Museum mit seinen wirklich sehenswerten prähistorischen, historischen und naturgeschichtlichen Sammlungen, der Herrenacker, die öffentlichen Promenaden mit den Denkmälern Joh. v. Müllers und Heinrich Mosers und anderes. Doch würde uns das zu weit führen. Schaffhausens Bild wäre aber nicht vollständig, wollten wir nicht der Schwimmbadanstalt mitten in den kühlen, klaren Fluten des Rheines Erwähnung tun. Hier zu baden ist ein wahrer Genuss und kein Besucher des Lehrertages sollte es versäumen, sich diesen Genuss zu verschaffen. K. von Arx aus Konstanz schreibt in seinem Führer „Vom Bodensee zum Rheinfall“: „Die Schaffhauser Flussbäder sind eine Spezialität, die Weltruf verdiente“.

Schaffhausen hat aber auch noch eine andere Seite, nicht minder interessant. Wer aus seinem altertümlichen Aussehen den sehr naheliegenden Schluss ziehen wollte, es sei auch in seiner Entwicklung zurückgeblieben, würde sich getäuscht sehen. Die Stadt hat sich als Industriestadt mit dem angebauten Industrieort *Neuhausen* einen Namen erworben, der weit über seine Grösse hinausgeht. Die Maschinen-

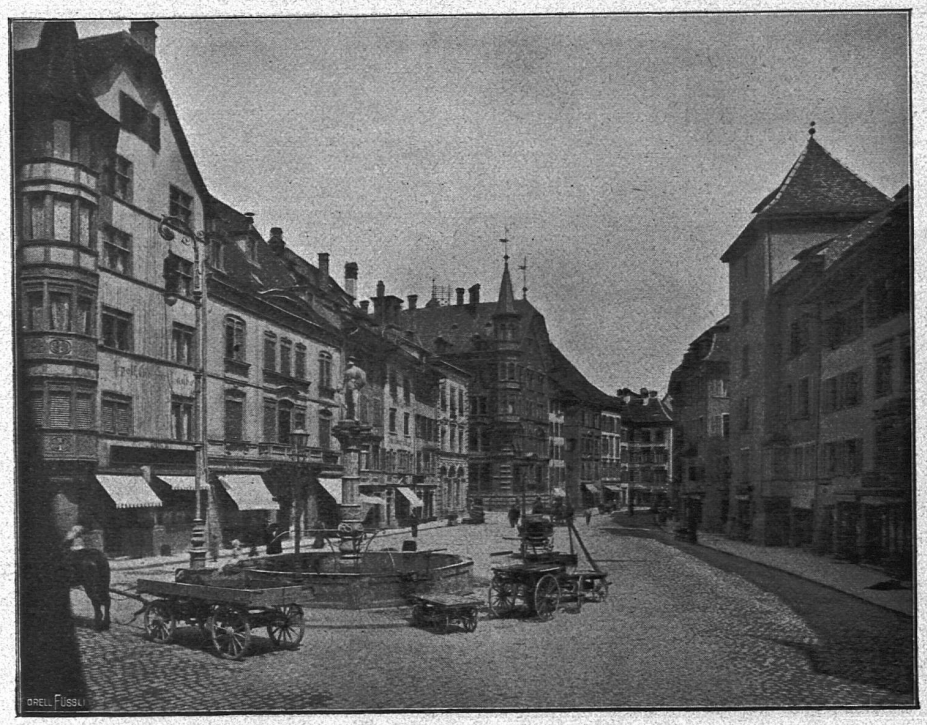
Schaffhausen von Süden.



Blick auf Schaffhausen von der Hohenfluh.

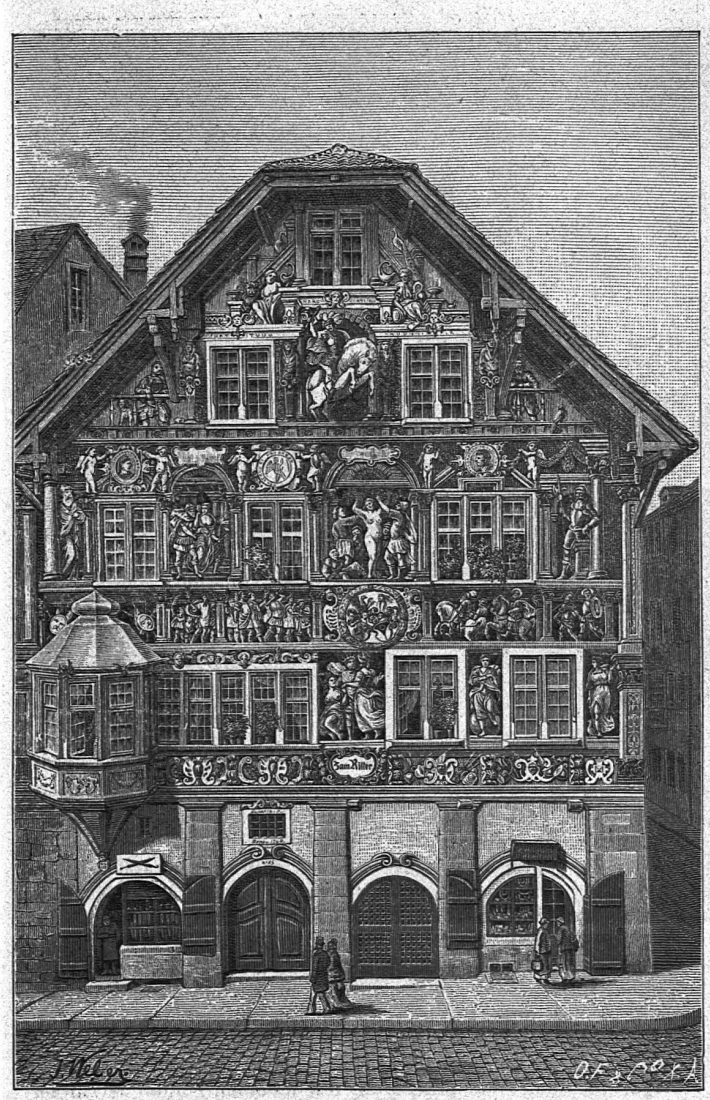
oder zur prähistorischen Station Schweizersbild, etwa 3/4 Stdn. von der Stadt entfernt. Ein dritter führt durch das Mühlental (Gussstahlfabrik) und das schluchtartige Felsentälchen über die Breite und nach dem Säckelamtshäuschen. Auch ein Gang über die benachbarte zürcherische Ortschaft Feuerthalen nach der auf der Höhe liegenden Bindfadenfabrik ist lohnend, da er uns den besten und charakteristischsten Anblick der Stadt und eine Übersicht über das Gewirr der gegen sie herziehenden Täler des dahinter liegenden Randens verschafft.

Aber auch als Ausgangspunkt *grösserer Exkursionen* ist Schaffhausen sehr geeignet. Die weitere Umgebung ist nicht nur für den Naturschwärmer, sondern auch für den Naturforscher, den Geologen, den Botaniker, den Zoologen und nicht zum wenigsten auch für den Prähistoriker hoch interessant. Die *Flora* ist ungemein mannigfaltig, ein Gemisch verschiedener Florengebiete, die hier zusammenstossen mit offenbaren Eiszeitrelikten und gewährt dem Sammler auf relativ kleinem Gebiete eine interessante und reiche Ausbeute. Ganz ähnliche Mannigfaltigkeit trifft der Geologe. Die Formationen der Trias und des Jura, die in Mittel- und Süddeutschland breiteste Flächen einnehmen, spitzen sich gegen Schaffhausen hin zu schmalen Streifen zu, ohne an Vollständigkeit der Unterabteilungen einzubüssen. Da auch der Schwarzwald sein Grundgebirge bis in unsere unmittelbare Nähe vorschiebt und die schweizerischen Tertiär- und Diluvialbildungen weit in unser Gebiet übergreifen, ja hier z. T. ganz besonders charakteristisch ausgebildet sind, und da auch die vulkanischen Phonolithe, Basalte und Tuffe des Höhgau in nächster Nähe sich finden, bietet die Umgebung Schaffhausens dem Geologen ein Profil, wie es in gleicher Vollständigkeit sich nicht so bald wieder auf so engem Raum finden dürfte. Dass sich diese Mannigfaltigkeit der geologischen Formationen nicht nur in der Pflanzenwelt, sondern auch in der Tierwelt — namentlich bei den Insekten — bemerkbar macht, ist einleuchtend. In der Tat zeigt, um nur ein Gebiet hervorzuheben, eine in Schaffhausen befindliche, die Lokalfauna repräsentierende Schmetterlingssammlung eine ungemeine Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Arten, z. T. solcher, die erst weitab wieder gefunden werden können. Bezüglich der Bedeutung Schaffhausens für die Prähistorie brauchen wir nur die Namen *Schweizersbild, Kesslerloch, Dachsenbühl und Freudentalerhöhle* zu nennen und jeder einigermassen Eingeweihte weiss, was diese Namen in der Gelehrtenwelt bedeuten.



Die Oberstadt mit dem vierröhrigen Brunnen.

Aber nicht nur der Forscher und Liebhaber, auch der Genusssuchende findet in der Umgegend Schaffhausens seine



Das Haus zum Ritter.

Rechnung. Wer Freude an einer schönen Fusstour hat, dem bringt ein Marsch über den Randen nach Beggingen oder Schleitheim ausser einer weitausgedehnten Rundsicht in die Alpen, zum Bodensee, in die badische Alb und ins Schwarzwaldgebiet viel Abwechslung und reichen Genuss. Wer weniger zu Fussreisen neigt, dem ist eine Fahrt mit der badischen Bahn in den fruchtbaren Klettgau z. B. nach dem bekannten Weinort Hallau, oder mit der Strassenbahn nach Schleitheim und an die Landesgrenze zu empfehlen.

Die beiden lohnendsten Ausflüge von Schaffhausen aus sind aber unstreitig eine Fahrt auf den *Hohentwiel* und eine Dampfschiffahrt rheinaufwärts nach *Stein und Konstanz.* Die Schaffhauser werden ihren Gästen am Lehrertag Gelegenheit geben, eine dieser Fahrten mitzumachen. Es seien den beiden deshalb hier einige Worte gewidmet.

Der *Hohentwiel*, der verhätschelte Liebling der deutschen Touristenwelt, ist wenn auch nicht der höchste, so doch unstreitig der wichtigste und bekannteste der Höhgauer Vulkankegel. Gleich berühmt bei den Geologen durch seinen Phonolith und Natrolith, bei den Botanikern durch seine ihm eigentümliche Flora, bei den Historikern durch seine wechselvollen Schicksale und nicht am wenigsten bei den Literaturkundigen durch Scheffels Ekkehardt ist er ausser dem Rheinfall wohl der bekannteste und auch der romantischste Punkt der weitern Umgebung Schaffhausens und wird von hier aus seiner Berühmtheit, seiner Ruinen und seiner Rundsicht wegen häufig besucht. Ein geheimnisvoller Zauber schwebt über diesem Berge und nimmt jeden gefangen, der ihn besteigt. Umsonst erzählen uns die noch gut erhaltenen Bastionen und die imposanten Ruinen von Krieg und Zerstörung, umsonst erinnert uns das Denkmal Widerholt's des tapfern Verteidigers des Hohentwiel während des 30jährigen Krieges und die unterirdischen Gewölbe an ernste Zeiten, die über den Berg hingebraust sind, ein anderer Geist zieht uns immer und immer wieder in seinen Bann, die Geister Hadwigs, der geistvollen Herrin des Hohentwiel und ihres jungen Lehrers, des St. Galler Mönches Ekkehard umschweben uns und lassen uns nicht wieder los, so lange wir in den Mauern der Festung weilen und nur ungern entreissen wir uns der Stimmung, in die uns dieser Bann versetzt und nehmen Abschied von dem uns rasch lieb gewordenen Orte. Zu Nutz und Frommen der den Hohentwiel besuchenden Teilnehmer des Lehrertages sei hier das im Fremdenbuch des in halber Höhe des Berges befindlichen Gasthauses eingetragene Gedicht Scheffels wiedergegeben.

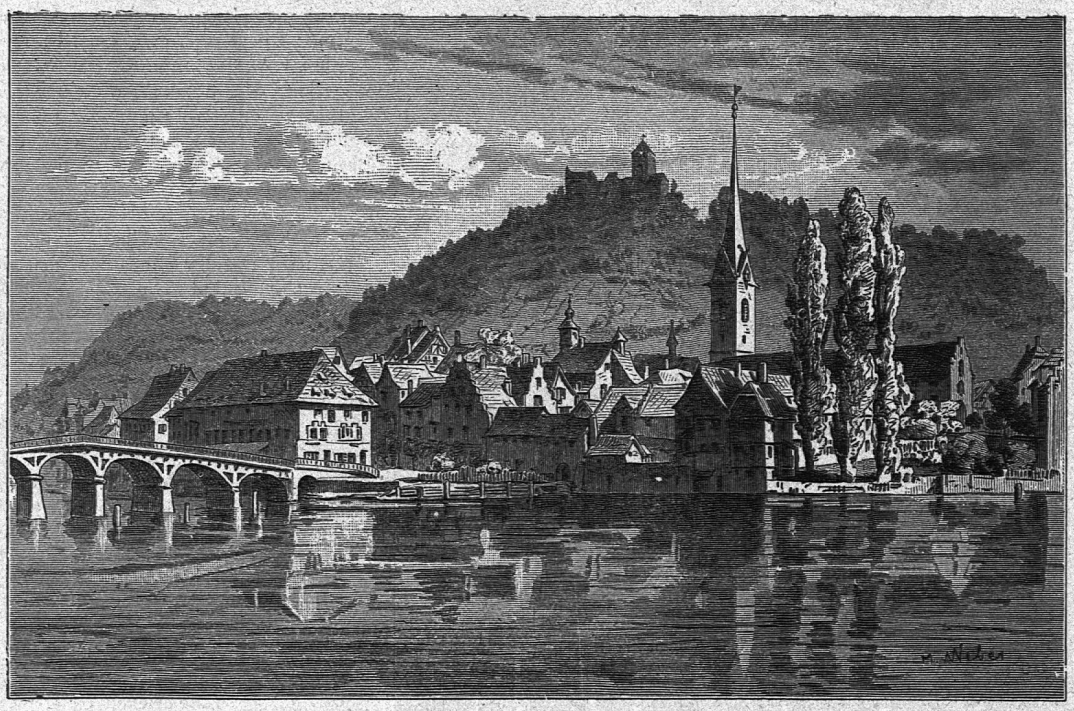
Was tönet in nächtlicher Stunde
Gespenstig vom Hohentwiel!
Es sitzen zwei auf dem Turme
Im Mondschein und lesen Virgil.
Den unseligen Schmerz zu erneuen
Gebeut'st Du, o Königin, mir;
So flüstert's mit klagendem Laute
Der Wind verweht's im Revier.
Herr Ekkehard ist's von St. Gallen,
Hell glänzt sein mönchisch Gewand
Genüber Frau Hadwig, die stolze,
Die Herrin vom Schwabenland.
Sie nahm einst vor tausend Jahren,
Lateinischen Unterricht,
Da deucht ihr des Lehrers Rotmündlein
Viel schöner als alles Gedicht.
Sie lasen nicht weit in dem Buche,
Es hat sich so wonnig geträumt;
Jetzt müssen die Geister vollenden
Was die Lebenden fröhlich versäumt.
Drum, wen der Herr im Grimme
Zu einem Schulmeister gemacht,
Der führe sich das zu Gemüte
Und nehme sich besser in acht.

Hohenklingen.

Nicht so romantisch, aber wohl reicher an schönen landschaftlichen Bildern, ist die Fahrt mit dem Dampfboot rheinaufwärts nach *Stein* und nach *Konstanz.*

Wer nicht in dem Wahne befangen ist, zu einer schönen Landschaft sei eine grossartige Szenerie, ein Hochgebirgspanorama oder dgl. unerlässlich, sondern auch noch Sinn für

weniger aufdringliche, aber dafür feinere landschaftliche Schönheiten besitzt, der mache diese Fahrt mit. Jede Biegung des Stromes enthüllt uns ein neues Bild. Bald umfängt uns tiefe Stromeinsamkeit, wo das Dampfboot Gruppen von Zwergtauchern überrascht oder Flüge von Wildenten, hie und da auch einen einsamen Reiher zum Auffliegen veranlasst, bald sind es rebenbedeckte Abhänge oder waldumkränzte Hügel, bald ein hart am Ufer hingelagertes oder vom fernen Abhang herüber winkendes Dorf, bald ein altertümliches Städtchen, bald ein idyllisch gelegenes Kirchlein, bald ein kurzer Ausblick hinüber auf die Höhgauerberge, was unsere Blicke fesselt, und wir sind während der ganzen Fahrt vollauf beschäftigt, die wechselnden Bilder in uns aufzunehmen und zu verarbeiten. Wir erleben auf dieser Strecke ein Stück Strompoesie, wie sie uns nicht einmal die so vielgerühmte Strecke von Bingen nach Bonn zu bieten imstande ist. Eine Fahrt nach dem gastlichen, ungemein malerisch gelegenen Städtchen Stein, das in der Bauart manches seiner Häuser an Schaffhausen erinnert, und ein Aufstieg zu der von rebenbekränzter, luftiger Höhe herunterschauenden gut erhaltenen Burg Hohenklingen gehört daher zu einem der beliebtesten Sommersonntags-Ausflüge der Schaffhauser. Wer seine Fahrt weiter aufwärts fortsetzt, durch den Untersee nach der alten Bischofsstadt Konstanz, der wird neue, anders geartete Reize treffen, doch darüber zu berichten liegt nicht in unserer heutigen Aufgabe. Darum Schluss. Auf Wiedersehen in Schaffhausen. Fröhliche Fahrt und Sonnenschein. *„Pax intrantibus, Salus exeuntibus“.*



Stein am Rhein.

Ein Schul- und Volksbuch von Selma Lagerlöf.

„Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerssohn“ heisst das neue Buch der schwedischen Dichterin. Dass die Reise eine wunderbare ist, zeigt schon gleich das keck hingeworfene Bild des Umschlags. Da sitzt das verdutzte Bürschlein auf dem Rücken eines weissen Hausgänserichs, der mit einer Schar Wildgänse zum Sommeraufenthalt nach Lappland fliegt. Zur Strafe für seine Hinterlist ist der kleine Nils von einem Wichtelmännchen selbst in ein solches verwandelt worden und kommt, ohne recht zu wissen wie, auf den reiselustigen Gänserich zu sitzen. Erst ist ihm erbärmlich zu Mut. Ein Wichtelmännchen zu sein, das kein Mensch, nicht einmal die Mutter mehr als Nils Holgerssohn erkennen würde, das ist doch ein Elend. Aber bald kommt ihm der Mut wieder; es macht ihm Spass, herunterzusehen auf den flachen Erdboden von Schonen, der wie ein bunt gewürfeltes Tuch sich ausbreitet. Die Gänse erklären ihm die Gegend; die Hähne unten schreien munter die Namen der Höfe hinauf: „Das ist Dybecks Herrenhof, heuer wie im vorigen Jahr! Dies ist Swaneholm; das sollte doch jedermann wissen.“ Und auf den ärmlichen Höfen krähen sie, sich selbst verspottend: „Dies Gut heisst Frisswenig, heisst Körnerlos!“

So beginnt der allerschönste unterhaltendste Geographieunterricht. Während die Wildgänse bald über das Festland, bald über das Meer und seine Inseln hinweg im Zickzackflug nordwärts ziehen und nach Gutdünken öfteren Aufenthalt machen, erlebt der kleine Nils allerlei gefährliche und heitere Abenteuer. Er versteht als Wichtelmännchen die Sprache der Tiere; er gehört nun selbst zu den Schwachen und Kleinen und fühlt, von Smirre, dem boshaften Fuchs verfolgt, wie es tut, in Angst und Not zu leben. Er, der früher seiner Mutter Hühner und Kühe geplagt und die Katze am Schwanz gerissen hat, sorgt jetzt treulich und tapfer, dass das gefangene Eichhörnchen wieder zu seinen Jungen kommt, dass die Wildgänse nachts ungefährdet schlafen können und dass die achtbaren, alteingesessenen schwarzen Ratten von Glimmigehaus im Kampfe gegen die frechen eingewanderten Grauratten Sieger bleiben. Wie prachtvoll, mit welchem Humor ist dieser Krieg der Autochthonen gegen die fremden Eroberer geschildert. Ein Stück Weltgeschichte im kleinen, das die Kinder mit Wonne und lebhafter Teilnahme lesen werden. „Aha“, denken sie später, wenn sie von der Völkerwanderung, von den Vandalen oder Hunnen hören, „gerade wie die grauen Wanderratten, die mit dem lübischen Schiff in Malmö ans Land gekommen sind!“

So werden die Schwedenkinder, denen das Buch zunächst gewidmet ist, von einer schönen Erkenntnis zur andern geführt. Nein, dass die Welt so voll von wundersamen, lustigen und schreckhaften Dingen ist, wer hätte das geglaubt! Allerdings, wenn eine Dichterin wie Selma Lagerlöf es unternimmt, mit den Kleinen Landeskunde zu treiben! Mit stolzer Freude schildert sie die wilden einsamen Schönheiten ihres geliebten Landes, den schroff aus dem Meere aufsteigenden Kullaberg, „mit seinen von Wind und Wellenschlag blank gescheuerten Felssäulen, seinen dunkeln Grotten, seinen Steintoren, die sich im schwarzgrünen Wasser spiegeln“. Und dann der jedes Frühjahr stattfindende Kranichtanz auf dem Kulla, zu dem sämtliches Volk der Tiere hinzieht, Wolken von Vögeln und alles Wild des Waldes. Der kleine Nils, zur Abwechslung auf Ermenrich dem melancholischen Storch daherreitend, darf diese olympischen Spiele mit ansehen: Zuerst kommen nach alter Sitte die Krähen an die Reihe, wild und düster; dann heiter und leichtfüssig die Hasen; hernach die Auerhähne etwas sentimental; ihrem Auftreten folgt das Turnier der Edelhirsche und endlich der Tanz der Kraniche: „Da kamen die grauen, wie in Dämmerung gekleideten Vögel, mit langen Federbüschen in den Flügeln und rotem Federschmuck im Nacken. Die grossen Vögel mit ihren langen Beinen, ihren schlanken Hälsen und kleinen Köpfen glitten in geheimnisvoller Verwirrung von

ihrem Hügel herab und drehten sich dabei halb fliegend, halb tanzend, im Kreise. Es war, als spielten graue Schatten ein Spiel, dem das Auge kaum zu folgen vermochte. Es war, als hätten sie es von den Nebeln gelernt, die über einsame Moore dahinschweben...."

Auch Geschichte wird getrieben, wenn es sich gibt: Die Wildgänse fliegen nach Karlskrona, wo sie übernachten, und der kleine Nils spaziert im Traum durch die Stadt. Er wird von einem ehernen Standbild, das von seinem Sockel heruntersteigt, verfolgt. Unheimlich hört er's hinter sich drein stapfen und kann eben noch unter den Hut des „hölzernen Mannes von Karlskrona" fliehen. „Rosenbom mit Verlaub", stellt sich der Hölzerne dem Bronzenen vor, der niemand anders ist als Karl XI. von Schweden, „Rosenbom, Euere Majestät, früher Oberbootsmann auf dem Linienschiff Dristigheten, nach beendigtem Kriegsdienst Wächter bei der Admiralskirche, schliesslich in Holz geschnitten und als Armenbüchse aufgestellt..." Die beiden Standbilder gehen nun durch die stillen, mondbeschienenen Strassen zum Hafen, wo die Kriegsflotte liegt, dann durch den Modellsaal, und Nils unter dem Holzhute kann alles betrachten, „die alten Linienschiffe, deren Seiten mit Geschützen gespickt waren, die kleinen Küstenboote mit Ruderbänken, die unbedeckten Kanonenschaluppen und die neuen breiten Panzerschiffe, sowie die schlanken, schwarzglänzenden Torpedoboote, die wie lange Fische aussahen..." Und Rosenbom erzählte von den Schicksalen der Schiffe, vom Heldenmut der Männer, von Puke und Trolle, Hogland und Svensksund.

Dann gings durch die Werkstätten, durch die Segelnähereien und Ankerschmieden; der Bronzene und der Hölzerne besahen die hohen Kranen und die Docks, die Vorratsgebäude und das Zeughaus. Vor den alten Gallionsfiguren im Hofe — „gross kühn und wild sahen sie aus, von demselben stolzen Geist erfüllt, der die grossen Schiffe ausgerüstet hatte" — nimmt Rosenbom den hölzernen Hut ab, und der kleine Nils, der mitten auf dem lakierten kahlen Schädel steht, schreit ein Hurra! für Karl XI. und erwacht...

Prächtig ist, wie Selma Lagerlöf den kleinen Nils mit den geologischen Verhältnissen des Landes vertraut macht. Alte Sagen gehen ihr da durch den Sinn, die sie einst in ihrer Heimat in Wermland von Holzfällern und Bergleuten gehört hat. Von dem Riesen, zu dem drei mächtige in uralter Zeit erbaute Treppenstufen — das Blekinger Land — hinaufführen. Auf der ersten Stufe wachsen Kastanien und Nussbäume und stehen stolze Häuser und die schönsten Kirchen; auf der zweiten gibt es noch Ahorn, Eichen und Linden und bebaute Landstrecken; aber zu oberst sieht man bloss Steine, Weissbirken und Tannen, und ein kalter Wind bläst da. Im Zorn, dass nie ein Lachs da oben in den Wasserrinnen zu finden sei, warf der Riese weit über Bleking hin mächtige Steine in die Ostsee, wodurch die Lachse aus dem Meere heraufgetrieben wurden in die Bergbäche. „Und dass das alles wahr ist, sieht man an den vielen Schären, die vor der Küste von Bleking liegen."

Dann die neckische und tiefsinnige Sage von der Entstehung Smalands: Petrus, der dem lieben Gott zusieht bei der Schöpfungsarbeit, möchte es auch versuchen. Gut, er darf das angefangene Smaland fertig machen; doch es gerät schlecht. Recht hoch an den Himmel hinauf, hat Petrus gemeint, nahe an die warme Sonne. Aber nun gibts da bitter kalte Nächte, und nichts will gedeihen, während das tiefer liegende Skane unter Gottes Händen prächtig geraten ist. Da erschuf Gott, um Petri Stümperwerk noch eine gute Wendung zu geben, den braven, fleissigen Smaländer. Petrus aber durfte den weniger tüchtigen Schonen schaffen.

Oft scheint Selma Lagerlöfs kraftvolle Phantasie ins Schrankenlose hinausstürmen zu wollen; doch immer wird sie wieder gezügelt von einer strengen Realistik und sicherer Ortskenntnis. Und mit schöner Einfachheit ist stets das Charakteristische, das, worauf es ankommt, hervorgehoben. Kann man Kindern besser, z. B. die drei Arten von Ufer darstellen als mit folgendem: „An vielen Orten kam das Land zum Meer hinunter mit flachen Wiesen, und das Meer trat ihm mit Flugsand entgegen, den es in Haufen niederlegte. Es war, als könnten sich die beiden so wenig leiden, dass sie einander nur das Schlechteste, was sie besassen, zeigen wollten. Es geschah auch, dass das Land, wenn das Meer zu ihm hinkam, eine Gebirgsmauer vor sich aufrichtete, als sei das Meer etwas Gefährliches, und wenn das Land dies tat, fuhr das Meer mit wilder Brandung darauf los und schnaubte, als wolle es das Hügelland zerreissen. Hier in Bleking aber ging es anders zu, wenn Meer und Land sich begegneten. Hier zersplitterte sich das Land in Zungen und Inseln und Holme, und das Meer verteilte sich in Fjorde und Buchten und Sunde; so sah es aus, als wollten die beiden einträchtig und friedlich zusammenkommen..."

Nils erlebt auch hübsche Geschichten mit Menschen: Er rettet geschickt den kleinen Per Ola aus dem Takernsee; er hält die Totenwache bei der verlassenen alten Bauersfrau und gedenkt da seiner Eltern, zu denen er erst zurückkehren kann, wenn der böse Zauber von ihm gelöst ist. Dann will er ein ganz anderer sein, einer, über den man sich freut. „Man muss Gutes tun", ermahnt das Buch, ohne auch nur einen Augenblick in einen lehrhaften Ton zu geraten, „man muss einander helfen und aneinander denken; das ist es; alle Menschen und alle Geschöpfe Gottes als Brüder ansehen."

„Die Angst, die sie selbst quälte", heisst es von der Mutter, die ihren kleinen Per Ola suchte, „öffnete ihr das Herz. Ihr war, als stehe sie allen den andern Wesen gar nicht mehr so fern. Viel besser als je vorher verstand sie, wie es den Vögeln zu mut sein müsse. Auch sie hatten ihre tägliche Sorge für Haus und Kind. Es war wohl kein so grosser Unterschied zwischen den Vögeln und den Menschen, wie sie bisher geglaubt hatte."

Eine warme Herzlichkeit, ein Gefühl der Verantwortlichkeit geht durch das ganze Buch und damit verbunden ein prächtiger Optimismus: Es gibt zwar viel Leid und Drangsal auf der Welt, schon die ganz jungen Ferkelchen wissen davon zu erzählen. „Nöff, nöff, quicken sie, während sie tapfer vor ihrem Treiber daher trotten, „nöff, nöff, wir sind zu zeitig von Vater und Mutter weggekommen; wie soll es uns armen Kindern gehen?" Aber des Guten, Frohen und Schönen gibt es noch viel mehr; man muss nur die Augen haben dafür. Wie der kleine Nils auf seinem Gänserich über die Ostgötaebene hinfliegt, erscheinen ihm nicht nur die Wälder und Felder, die Bauernhöfe, Schlösser und Kirchen „wie Schmuckstücke auf einem grauen Drillichrock", sondern auch die Schlöte und Zündholzfabriken, die Bahnhöfe und glänzenden Schienen — Dinge, vor denen wir sonst mit ärgerlicher Klage den Kopf wegdrehen. Selma Lagerlöf nimmt das alles freundlich auf in ihr modernes Landschaftsbild als Zeichen von Volksfleiss und Unternehmungslust.

Fast mit Neid liest man das Buch zu Ende — das heisst, das Ende haben wir noch nicht. Ein zweiter Band, der erst später erscheint, wird erzählen, wie Nils nach Lappland und dann im Herbst hoffentlich in richtiger Grösse wieder zu seinen Eltern kommt. Mit Neid oder wenigstens mit dem heissen Wunsche, dass wir doch für unsere Schweizerkinder auch so etwas Schönes hätten. Bei der Schilderung der Treppe von Bleking steigen vor unserm Auge die stattlichen abwechslungsreichen Stufen auf, die zu der eisgekrönten Alpenburg hinanführen. Auch wir haben Landstriche, die das ungeschickte Werk Petri sein könnten, in die dann aber Gott, um den Fehler auszumerzen, den tüchtigen Bewohner hineingestellt hat. So wie den bronzenen Karl XI. sehen wir in heller Mondnacht Zwingli von seinem Postament heruntersteigen und Zwiesprache halten drüben überm Wasser mit dem Schatten Waldmanns oder hinunter wandeln die breite Strasse, die vordem nicht war, zu Pestalozzi, um von ihm zu hören, was seine Zeit getan und was seine Ideale waren.

Kürzlich ist in der S. L. Z. der gleiche Wunsch ausgesprochen worden. Der Verfasser dieser „Anregung" spricht von einem französischen Schulbuche, betitelt „Le tour de la France par deux enfants", und meint, wir sollten in der Schweiz ein ähnliches Buch haben. Ähnlich, das will sagen, ebenfalls mit dem Zwecke, den Kindern ihr Vaterland „geographisch, geschichtlich, kulturell und volkswirtschaftlich zu beleuchten". Ähnlich, aber nicht wahr? — nicht gleich soll unser Buch werden. Nicht so jämmerlich trocken, so lehrhaft, so gewollt, so unkünstlerisch und unpoetisch, so ohne allen Humor, ohne alle Lebenswahrheit. Nein, durch unser Buch dürfte kein vier-

Einigkeit macht stark.

zehnjähriger André wandern in solch beängstigender Weisheit und Vollkommenheit und noch viel weniger ein siebenjähriger Julien. Schon auf der zweiten Seite macht der einen böse mit seinem altbackenen: „Je n'ai pas peur. Nous faisons notre devoir, Dieu nous aidera." So redet dieses kleine Tugendungeheuer fort und fort. Nicht ein Wort, das dem kleinen Leser vertraut und natürlich vorkommen könnte. „Bravo!" ruft Julien einmal aus, nachdem er die Geschichte des tapferen Daumesnil gelesen hat, „bravo, voilà un homme comme je les aime, moi. Plaise à Dieu qu'il en naisse beaucoup en France comme celui-là! Vive la ville de Périgueux qui a produit un si honnête général!" Ich wiederhole, Julien ist sieben Jahre alt. Die braven Näherinnen, Matrosen, Schuhmacher und Hausierer des Buches dürfen nicht hinter dem kleinen Wunder zurückbleiben und sprechen folglich alle wie lebendig gewordene Erbauungsbücher oder Konversationslexika. Das soll genug sein über G. Brunos „tour de la France". Es ist viel hübscher, ein Buch zu loben als es zu tadeln. Übrigens hat G. Brunos Werk schon im Jahre 1893 zweihundert siebenunddreissig Auflagen erlebt, kann also wohl einen kleinen Angriff ertragen.

Ich erschrak ein wenig, als Hr. J. Sch. diesen G. Bruno nannte. Aber im Weiterlesen seiner „Anregung" habe ich mich wieder beruhigt: „Freilich brauchte es eine echte Dichternatur mit plastischer Gestaltungskraft, einen Gottfried Keller redivivus, um alle diese Elemente unserer Kultur organisch zu verbinden und zu künstlerischem Ausdruck zu bringen", sagt Hr. J. Sch. und verlangt also wie wir das Beste, Feinste, Vornehmste für unsere Jugend. Seither ist ihm vielleicht Selma Lagerlöfs „Wunderbare Reise" in die Hände gekommen, und er freut sich mit uns des Buches und der Wege, die da gewiesen sind. Nicht pedantisch dürften sie verfolgt werden. Manches müsste unsern Schweizerkindern anders gegeben werden, vielleicht etwas weniger märchenhaft, da und dort etwas weniger breit — die alte Wildgans Akka, die Anführerin des Flugs, scheint manchmal zu vergessen, wie weit es ist bis nach Lappland und wie kurz ein nordischer Sommer dauert. Aber über diese und über noch viel mehr Mängel würden wir mit Freuden hinwegsehen, um den Preis derselben Frische und Erdkraft, derselben alles umfassenden Liebe und Begeisterung, derselben echten Poesie. Ja, wer schreibt uns nun das Buch?

J. B.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Lehrertag Schaffhausen. Wie wir sehen (Nr. 24), wird Hr. Sekundarlehrer Spörri in Dübendorf seinen Bildwerfer, der speziell für die Volksschule arrangiert ist, am Lehrertag in Schaffhausen demonstrieren. Wir sind ihm dafür sehr dankbar, besonders wird die Art der Verdunklungsvorrichtung interessieren, welche wir einzusehen Gelegenheit hatten. Bei dieser Verdunklung des Lehrraumes kommt der Quadratmeter auf 4—5 Fr. zu stehen. Sie ist namentlich auch deswegen sehr zu schätzen, weil sie für viele optische Versuche gleich unentbehrlich und praktisch ist, indem mit Hülfe der dafür instruierten Schüler der Lehrraum innert zwei Minuten vollkommen verfinstert werden kann. *W. in O.*

Bund und Schule. Bei der Behandlung des Geschäftsberichtes im Nationalrat machte die Kommission (Referent: F. Fritschi) auf die Reorganisation des Departements des Innern aufmerksam. Für das Bauwesen und das Gesundheitsamt ist sie als dringlich anerkannt. Für die übrigen Abteilungen, insbesondere die Bildungsaufgaben (Unterstützung der Kunst, der wissenschaftlichen Vereine, polytechnische Schule, Statistisches Bureau, Schulsubvention) hält die Kommission die Anstellung eines zweiten Sekretärs oder eines Adjunkten des Sekretärs als zweckmässig „im Interesse der Bundesökonomie sowohl als im Interesse einer raschen Lösung der Aufgaben, die sich vor das Departement drängen." Bei der Verwendung der *Bundessubvention* erwähnt der Bericht, dass 7 Kantone zu einem nachträglichen Ausweis über die Leistungen der Kantone und Gemeinden, 4 Kantone zu einer andern Verwendung des Bundesbeitrages und ein Kanton zu einem bessern Ausweis verhalten werden mussten. Nach der Tabelle im Geschäftsbericht verwendeten die Kantone für 1. Errichtung neuer Lehrstellen 44 082 Fr., 2. Schulbauten 460 812 Fr., 3. Turnplätze 17 240 Fr., 4. Lehrerbildung 93 898 Fr., 5. Aufbesserung der Lehrerbesoldungen und Ruhegehalte 1 113 025 Fr., 6. Ausrüstung der Schulen 77 773 Fr., 7. Unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien 67 583 Fr., 8. Ernährung und Kleidung dürftiger Schulkinder 163 720 Fr., 9. Erziehung Schwachsinniger 46 030 Fr. Die Verschiedenheit der Verwendung gibt keineswegs einen Masstab für den Einfluss, den die Bundessubvention auf die Entwicklung des Schulwesens in den Kantonen ausübt, ja nicht einmal einen nähern Einblick: „Um diesem nachzugehen, bemerkte der Referent, sind eine ganze Reihe von Faktoren genau zu prüfen: die Stärke der Schulklassen, die Zahl der neuen Lehrstellen, die Aufwendungen für dürftige Schüler, die Kosten der Schulung für das einzelne Schulkind, der Bildungsgrad der Lehrer, die Höhe der Lehrerbesoldungen, die Hygiene der Schule usw. Etwas geht's ja immer vorwärts mit dem eidg. Schulwagen, der in den 25 kantonalen Erziehungskanzleien geölt wird. Wer aber die grossen Schülerzahlen unter einem Lehrer, die bleichen Schulkinder in den Klassen zu Stadt und Land, die spärliche, ja armselige Ausrüstung vieler Landschulen sieht, muss ich sagen: Hier ist noch viel zu tun, auch für den Bund, der über die Haupteinnahmen des Landes verfügt. Und besonders den Lehrern gegenüber: *Wir haben in einer Reihe von Kantonen Besoldungsansätze für Lehrer, die unter dem niedrigsten Ansatz der niedrigsten Gehaltsstufe (10) der niedrigsten Besoldungsklasse der Angestellten der Bundesbahnen und der eidg. Verwaltung stehen.* Vor mir liegt eine Petition, die für die Lehrer eines grossen Kantons eine Besoldung anstrebt annähernd derjenigen für die Landjäger und die Eisenbahnkondukteure Es wird niemand behaupten, dieses Verlangen sei unbescheiden. Nein, aber begreiflich ist es, wenn in Lehrerkreisen das *Verlangen nach einer* Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule erhoben wird. Hoffentlich kostet die Militärorganisation nicht zu viel, so dass neben den Erfordernissen der Versicherungsgesetze, die jetzt in erster Linie stehen, aus den sich steigernden Zollerträgnissen eine Erhöhung der Bundessubvention für die Schule möglich ist. Der Bund gibt damit nur etwas an die breiten Volksmassen zurück, das diese selbst aufbringen. Dass alles, was der Bund für die Hebung der Volksbildung tut, der Stärkung der wirtschaftlichen und nationalen Kraft zugute kommt, braucht in diesem Saale nicht wiederholt zu werden. Die Kommission stellt heute keinen Antrag, aber sie ermächtigte den Referenten, dem Nationalrate nahezulegen, dass die Erhöhung der Bundessubvention eine Forderung ist, die sich den eidg. Räten aufdrängt. Unerwartet wird sie auch dem Herrn Finanzvorsteher nicht kommen. Hoffentlich stellt das Finanzexposé, das wir erwarten, den grösser werdenden Aufgaben für das Bildungswesen und die Volksschule insbesondere, kein non possumus entgegen." Mit einem aggressiven Votum eröffnete Hr. *Gobat* ein Stück Kulturkampf, indem er die Gesetzlichkeit der Verwendung der Bundesgelder durch den Kanton Wallis auf Grund von Art. 27 bestritt. Lehrschwestern, Anstellung von kongreganistischen Geistlichen in Schulen, Bezahlung eines Schulgeldes für Kinder aus andern Gemeinden, Geistliche von Amts wegen Mitglieder der Schulbehörde widersprechen der Verfassung, welche staatliche Leitung der Schule garantiert. Darum sei es notwendig, dass der Bundesrat die Verwendung des Bundesbeitrages im Kanton Wallis auf ihre Gesetzlichkeit prüfe. Gegen die Intervention von Dr. Gobat protestiert der Walliser Kuntschen, während der liberale Vertreter des Wallis, Defayes, die Anklagen von Dr. Gobat unterstützt. Der Bündner Planta verwahrt sich gegen die Interpretation, die Gobat der staatlichen Leitung der Schule (Ausschluss der Geistlichen) gibt; ähnlich spricht sich Hr. Bundesrat Ruchet aus. Der Referent erinnert daran, dass seit dreissig Jahren Gelegenheit gewesen wäre, Art. 27 zu interpretieren und die Lehrschwesternfrage zu entscheiden. In bezug auf die Patentierung der Lehrer sind alle Kantone gleich eng; nur die schlechten Lehrer nehmen sie in Zeiten

Ein starkbesuchter Lehrertag imponiert.

des Lehrermangels ab; sonst klammern sie sich an das kantonale Patent; mit der schlechten Bezahlung der Lehrer steht der Kanton Wallis nicht allein. Hier sollten die Kantone, hier der Bund einsetzen. Was ihr der Schule tut, tut ihr dem ganzen Volke.

Hochschulwesen. Hr. Prof. Dr. *G. Lunge* tritt auf Oktober als Lehrer der technischen Chemie am eidg. *Polytechnikum* zurück. Zum Hilfslehrer der Bakteriologie an der eidg. landwirtschaftlichen Schule wird Hr. Dr. M. Düggeli ernannt. Im Nationalrat wurde ein Postulat angenommen, durch welches der Bundesrat eingeladen wird, über die innere Reorganisation der eidg. polytechnischen Schule (seit 1904 vor dem Bundesrat) beförderlichst Bericht zu erstatten. In gleicher Sache wird der Verein ehemaliger Polytechniker beim Departement des Innern vorstellig.

— Am 14. Juni besprach die freiwillige akademische Gesellschaft in Basel die Raumnot der *Hochschule Basel.* Rektor, Hr. Prof. John Meier hielt das Referat, das die Notwendigkeit von Neubauten begründete. — Am 15. Juni veranstaltete die Wildenschaft der Hochschule Zürich eine Seefahrt und einen literarischen Abend in Männedorf an dem Rezitator Bosshardt mit seinen Vorträgen den Mittelpunkt musikalisch-literarischer Unterhaltung bildete. Die Landung auf der Ufenau war vom Kloster Einsiedeln wegen der angekündigten „Olympischen Spiele" untersagt worden.

Lehrerwahlen. *Glarus:* Hr. Fridolin Knobel, Lehrer in Luchsingen. — *Friltschen:* Hr. Otto Studer in Steig; *Aadorf:* Hr. Albert Herzog von Homburg. — Kantonsschule *Chur*, Rektor: Hr. Dr. Jecklin. Prorektor: Hr. Dr. O. Bühler.

Aargau. Eine recht originelle Maikonferenz, die auch in weiteren Kreisen Nachahmung verdient, veranstaltete die Lehrerschaft des Bezirkes *Brugg.* In verdankenswerter Weise hatte sich unser Landsmann, Hr. Dr. Hartmann von Aarau, anerboten, die geologischen Verhältnisse unseres Bezirks an Ort und Stelle zu erläutern. Seine Ausführungen begannen in der Au bei Wildegg, wo ausgedehnte Kalkbrüche zur Zementfabrikation ausgebeutet werden. Teils auf Wald- und teils auf Feldwegen, die den Ostfuss der Gisafluh durchqueren, ging dann die Wanderung, Schloss Wildenstein und Dorf Veltheim rechts unten liegend lassend, nach Schinznach-Dorf, von wo nach kurzer Rast nach dem Bözberg aufgebrochen wurde. Auf steinigem Pfade, teilweise das Trace der Bözbergbahn benutzend, die bald durch tiefe Einschnitte und bald auf hohen Dämmen sich an den Hängen des Berges hinzieht, gelangten wir wohlbehalten auf den Weg, der vom Dorfe Villmachern auf die Höhe des Berges führt. Nun nur noch 20 Minuten, und das gastliche Haus zu den „4 Linden", an der alten Römerstrasse gelegen, das Endziel der Exkursion, war erreicht. In ungestörter Fröhlichkeit waren im Nu noch zwei Stunden verflossen und einer nach dem andern drückte seinen Kollegen die Hand zum Abschied, im Bewusstsein, einen schönen und zugleich lehrreichen Tag verlebt zu haben. Über die vorzüglichen Erklärungen des Hrn. Dr. Hartmann Ausführlicheres zu berichten, würde zu weit führen, nur so viel darf gesagt werden, dass ähnliche Veranstaltungen ihren Zweck nie verfehlen werden. Dem Förderer dieser Idee, dem derzeitigen Präsidenten der Konferenz, Hr. Stoll, noch unsern besten Dank.

— Die Lehrerinnen erklären sich mit der Forderung des kant. Lehrervereins, sich an keine Stelle unter 1600 Fr. anzumelden, einverstanden.

Basel. ♂ Unsere *Allgemeine Gewerbeschule* wies im Jahr 1906/07 folgende Frequenz auf: Sommersemester 983 Schüler (190 Gehülfen, 744 Lehrlinge, 49 noch in keiner Lehre), Wintersemester 1351 Schüler (337 Gehülfen, 946 Lehrlinge, 68 noch in keiner Lehre). Schülerinnen: im Sommer 149, im Winter 147. Total im Sommersemester 1132, im Wintersemester 1498. 81 resp. 97 Schüler besuchten gleichzeitig andere Basler Schulen. Etwa ein Drittel der Schüler besuchten die Schule im ersten, ein Fünftel im zweiten, ein Siebentel im dritten, ein Viertel im 4.—6. und nur etwa ein Zehntel mehr als sechs Semester. 529 (im Winter 635) hatten nur 2—4, 140 (204) 5—6, 191 (257) 7—8, 105 (176) 9—20, 13 (67) 21—50 und 5 (12) 51—60 wöchentliche Unterrichtsstunden. Das Haftgeld (4—8 Fr.) verloren infolge unregelmässigen Schulbesuchs 89 Schüler. Mit den Teilnehmern der praktischen gewerblichen Kurse ergibt sich eine Totalfrequenz von 1215 Schüler im Sommer und 1721 im Winter. Die Lehrerschaft bestand ausser dem Direktor, Hrn. Ingenieur Spiess, aus 56 Lehrkräften, von welchen fast die Hälfte tagsüber an andern hiesigen Schulen wirkt und nur abends als Nebenbeschäftigung in der Gewerbeschule Unterricht erteilt. Ein neues Gewerbeschulgesetz, das indessen keine grossen Neuerungen bringt, unterliegt z. Z. der Beratung des Grossen Rates.

St. Gallen. Der *Zeichnungskurs*, den die Bezirkskonferenz *Sargans* für ihre Mitglieder anordnete, fand im schönen Mai in Ragaz statt. Leiter war Hr. *Ch. Kunz*, der die Teilnehmer mit kundiger Führung für das Zeichnen nach Natur zu begeistern verstand und ihnen eine Wegleitung für neue Ziele gab. Vier Tage waren für den Kurs recht kurz, zu kurz, aber sie waren lehrreich und anregend, und dafür sei auch hier Hrn. Kunz Dank gebracht. *ts.*

Zürich. *Stadt Zürich.* Am 15. Juni trat der Grosse Stadtrat bei Beratung der *Gemeindeordnung* auf die Artikel (167—177) über die Lehrerbesoldungen ein. Um Differenzen, wie sie sich aus der Fassung des Art. 164 ergaben, zu vermeiden, spricht der neue Artikel (167) nur von den Zulagen:

Für Primar- und Sekundarlehrer 100 bis 1200 Fr.,
für Primarlehrerinnen 100 bis 400.,

wobei das Maximum mit dem 21. Dienstjahr eintreten und den Lehrern und Lehrerinnen an den Spezialklassen eine weitere Zulage von 300 Fr. zukommen soll. Hr. Dr. *Schmid* unterstützt die Forderung der Lehrerinnen, diesen Zulagen bis auf 600 Fr. zu gewähren. Hr. *Wolf* begründet den Antrag der demokratischen Fraktion: Für Primarlehrer und Sekundarlehrerzulagen 400 bis 1200 Fr., für Primarlehrerinnen 200 bis 600 Fr. Nicht als Anwalt, als Vertreter des Kreises und als Sprecher der dem. Fraktion spreche ich. Was ich fordere, ist nicht mehr als das, was der Lehrerschaft während des Prozesses versprochen worden ist. Bis jetzt betrug die Zulage 400 bis 1000 Fr. für Lehrer und 200 Fr. für Lehrerinnen. Diese Zulagen ergeben sich als Differenz der Gesamtbesoldung (2800 bis 3800) und der gesetzlichen (kantonalen) Besoldung (inkl. Naturalleistung bisher 2400—2800 Fr.). Die Erhöhung der kantonalen Besoldung (1904) beträgt 200 Fr. und eine fünfte Alterszulage von 100 Fr. (wobei die Alterszulagen sich von vier zu vier Jahren, früher nach je fünf Jahren folgen). Wird die vorgeschlagene Zulage von 100 bis 1200 Fr. (d. i. 1100 Fr.) auf fünf Perioden gleichmässig verteilt, so macht das 220 Fr., während die Steigerung früher 150 Fr. betrug, wobei aber mit einer Zulage von 400 Fr. begonnen wurde. Die vorgeschlagene Zulage bedeutet also eine Verminderung von 300 Fr. Alle andern Beamten erhalten mehr; 28 bis 33% betragen ihre Besoldungserhöhungen. Die Lehrerschaft verlangt nicht eine Erhöhung der Zulagen, sondern nur die *gleichen Zulagen wie bisher.* 1904 bestand die alte Gemeindeordnung mit den Zulagen von 400 bis 1000 Fr. Und diese verlangte die Lehrerschaft und nicht mehr. Die neue Vorlage gewährt ihr das nicht. Man sagte, für einen jüngern Lehrer seien die 400 Fr. Zulage (d. i. 3100 Fr. Besoldung) zu hoch; aber tatsächlich wählen wir ja zumeist Lehrer, die 4, 6 und mehr Dienstjahre hinter sich haben. Das angedeutete Minus (400 Fr.) der Zulagen wirkt durch alle Dienstjahre fort. Zusammengerechnet betragen die Zulagen nach dem Vorschlag der Kommission in den 20 ersten Dienstjahren weniger als die bisherigen Zulagen. Die vom Kanton beschlossene Erhöhung zahlt der Kanton bis auf einen Rest von 67 Fr. Will die Stadt Zürich dadurch profitieren, dass sie ihre Zulagen kürzt? Das wäre ihrer nicht würdig. Keine der 188 Gemeinden hat das getan. Den Zulagen dieser Gemeinden gegenüber ist ja die Stadt nicht mehr konkurrenzfähig. Tatsache ist, dass die Zahl der Anmeldungen für Lehrstellen der Stadt zurückgegangen. Sehen Sie die Zulagen von Altstetten 200—800 Fr., Kilchberg 950, Stäfa 800—1000 Fr., Winterthur 200—1200 Fr. Will und kann die Stadt Zürich in ihrem Interesse zurückstehen? Für Lehrerinnen schlagen wir 200—600 Fr. vor. Bisher hatte keine Lehrerin weniger als 200 Fr. Die Lehrerschaft wird es begrüssen, wenn die Lehrerinnen mehr erhalten; eifersüchtig

Lehrer und Lehrerinnen nach Schaffhausen!

ist sie nicht. Auch die Lehrerinnen sollten je nach vier Jahren eine Aufbesserung erhalten, je 100 Fr. Wenn diese Zulagen geringer sind als die der Lehrer, so entspricht das der Verschiedenheit der Anforderungen an Lehrer (Familie) und Lehrerin. Hr. Dr. *Mousson:* Der Stadtrat stimmt formell der Kommission zu. Die bisherige Formulierung hatte immerhin das für sich, dass jedermann wusste, was die Gesamtbesoldung des Lehrers sei. Die Stadt zahlt nicht bloss die Zulagen, sie kommt für die Naturalien (1300 Fr.) und den letzten Drittel der gesetzlichen Minimalbesoldung auf. Ein Versprechen, dass die gleichen Zulagen wie bisher ausgerichtet werden, ist nicht gegeben worden. Nur das wurde gesagt, die Lehrer sollen die Mehrbesoldung erhalten, die das Gesetz von 1904 brachte. Mit der Zulage allein darf nicht gefochten werden. Die Gesamtbesoldung muss ins Auge gefasst werden. Der Vorschlag geht mit 200 Fr. über die bisherige Zulage hinaus. Gerade Lehrer wünschten, dass nach oben, in den spätern Jahren, stärker erhöht werde, ähnlich wie in deutschen Städten. Diese haben aber tiefere Anfangsgehalte und erreichen die Maxima erst später als bei uns. Wir haben bei den Besoldungen der Lehrer auch auf andere Beamte Rücksicht zu nehmen. Die Erhöhung mag für die Lehrer prozentual etwas geringer sein; aber die Lehrerschaft erhält die Ruhegehalte, ohne dass sie Beiträge leistet. Alle drei Jahre kann die Bezirksschulpflege die Naturalentschädigung erhöhen; das ist nicht möglich für andere Beamte. Die Stadt gibt den Lehrern auch mancherlei Gelegenheit (Fortbildungsschule) zu Nebenbeschäftigungen; allerdings muss sie dafür ihre Kraft einsetzen. Hr. Wolf hat den Point d'honneur berührt. Die Konkurrenz ist kaum zu fürchten; es müssten denn Lehrer von der Stadt aufs Land ziehen. Davon ist nichts zu merken. Formell stimmt der Stadtrat der Kommission zu; soweit wie die demokr. Fraktion kann er nicht gehen; aber er ist bereit, eine Mindestzulage von 200 Fr. anzunehmen. Damit stellen wir uns wie Winterthur. Die Zulage von 1000 Fr. lässt sich dann bequem in fünf Raten von je 200 Fr. teilen. Die Zulagen für Lehrerinnen will der Stadtrat auf 100 bis 600 Fr. ansetzen. Das Maximum kommt dem der Lehrer damit näher, und nach je vier Jahren ergibt sich eine Steigerung von 100 Fr. Formell beantragen wir für Primar- und Sekundarlehrer 100—1200 Fr., für Primar- und Sekundarlehrerinnen 100—600 Fr. In den Übergangsbestimmungen wird dafür gesorgt werden, dass den Lehrern die durch das kantonale Gesetz von 1904 bestimmte Erhöhung für die Zeit seit Annahme des Gesetzes bis zum Inkrafttreten der Gemeindeordnung gesichert wird. Da der Antrag nochmals an die Kommission zurückgehen wird, gibt ihr Hr. *Müller* noch zu bedenken, dass die Naturalentschädigung lediglich der Wohnung des Lehrers auf dem Lande gleich kommt, und für die Berechnung der Zulage nicht in Frage zu bringen ist und dass die bisherigen Zulagen in den ersten zwanzig Jahren mehr ausmachten als die vorgeschlagenen Ansätze. — Erwähnt sei noch, dass bei Art. 157 (die Stadt ordnet die Kranken- und Unfallversicherung ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter) Hr. Müller dem Wunsche der Lehrerschaft, der Witwen- und Waisenversicherung beitreten zu können, Ausdruck gab. Hr. Spühler will auch die Lehrer der höhern Schulen einbeziehen und Frey-Nägeli auch die Lehrerinnen. Der Stadtrat wird die Anträge prüfen, so dass sie bei Art. 168 oder in 176 berücksichtigt werden können.

— *Uster.* (Korr.) Die zweite Versammlung des *Schulkapitels Uster* (31. Mai) in Maur gestaltete sich zu einer recht schönen Tagung. Der Präsident, Sekundarlehrer *Hardmeier*, entbot den Jungen und Alten herzlichen Gruss und gedachte sodann der Witwen- und Waisenstiftung, des Unterstützungsfonds und der *Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung*, die gegründet wurden, um Lehrerfamilien vor bitterer Not zu bewahren. Er erinnert daran, dass auch der kantonale Lehrerverein in dringenden Fällen Unterstützungen an Hinterlassene gewährt. Weiteren Stoff zum Eröffnungswort boten ihm die Bemerkungen des Lehrers in den Schulzeugnissen über das Betragen der Schüler, und endlich machte er die „Neuen" mit den Rechten und Pflichten eines Kapitularen bekannt. Viel Anregung, wie aus der lebhaft benutzten Diskussion hervorging, brachte der Vortrag des Hrn. Lehrer *Haug* im Gfenn-Dübendorf über das Thema: Namenserklärungen und Mythologie der Blumen. Einen wahren Kunstgenuss bereitete sodann Hr. Lehrer *Georg Forster* in Nänikon durch die meisterhafte Rezitation moderner Dichter. Alle Anwesenden hatten nur den einen Wunsch, dass sich der neue Rezitator bald wieder finden lasse. Der *Prosynode* werden folgende *Wünsche und Anträge* eingereicht: 1. Der Erziehungsrat ist einzuladen, die Frage der Erhöhung der Leistungen der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer unter angemessener Erhöhung der Beiträge der Lehrerschaft und des Staates zu prüfen und hierüber Bericht zu erstatten. 2. Der Erziehungsrat wird ersucht, die Beitragspflicht der Lehrerinnen an die Witwen- und Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer in Beratung zu ziehen und diese Frage im Sinne der Gleichstellung mit den Lehrern zu lösen. 3. Das Schulkapitel spricht den Wunsch aus, es möchten diejenigen Lehrer, welche für erkrankte Kollegen in Fällen unmöglicher anderweitiger Stellvertretung vorübergehend die Schulführung übernehmen, nach § 78 der zürcherischen Volksschulgesetzgebung angemessen entschädigt werden. 4. Der Erziehungsrat wird eingeladen, eine Kommission mit dem Auftrag zu betrauen, das von J. M. Kohler, Seminarlehrer, 1850 bei Meyer & Jeller herausgegebene „Alphabetisch geordnetes Namensverzeichnis der verbreitetsten Pflanzenarten der Schweiz" zu revidieren und die Herausgabe einer Neuauflage anhandzunehmen und angemessen zu erleichtern. Zum Abgeordneten wurde der Präsident bezeichnet. Beinahe vollzählig fand sich das ganze Kapitel nach zwei Uhr im „Freischütz" beisammen. Mit einer herrlichen Seefahrt beschloss ein guter Drittel den schönen Tag.

Totentafel. 7. Juni. In Worb Hr. *Chr. Pfister,* von 1868 bis 1905 Lehrer der Oberschule, 65 Jahre alt. Ein tüchtiger Erzieher, Sangesfreund und Organist. Vor Jahren hat er mit Prof. Hess eine Sammlung volkstümlicher Orgelpräludien herausgegeben. — 13. Juni. Hr. *Cajetan Binz,* Redaktor des Handelskurrier in Biel, erst 37 Jahre alt. Er war früher Reallehrer in Solothurn und ging dann zur Journalistik über. Er schrieb frisch und mutig. Seine Formgewandtheit spiegelt sich auch in einem Bändchen lyrischer Gedichte, das er vor einigen Jahren veröffentlichte. Herr B. war seiner Zeit Präsident des Solothurner Lehrerbundes und Mitglied der Delegiertenversammlung des S. L. V. Bei seinen Kollegen wird sein Andenken noch lange fortleben. — 17. Juni. Hr. *Nikl. Baumberger,* a. Schulvorsteher (Sekundarschule) in Bern, 80 Jahre alt. — 18. Juni. Frl. *Paula Schulthess,* Lehrerin in Langnau, Kt. Zürich, erst 27 Jahre alt.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Schulverein Sirnach 20 Fr.; J. K. Freiburg Fr. 1.50; Sek. Aarberg des B. L. V. 200 Fr.; **total** bis 19. Juni 1907 **Fr. 3332.50.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend

Zürich V, 5. Juni 1907. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Hegibachstr. 18.

Daselbst zu beziehen: *Der Sänger,* einzeln 1 Fr. von 6 Stück an à 80 Rp.

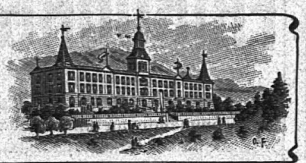
Institut der Erholungs- und Wanderstationen. Vom *1. Mai bis 14. Juli* und vom *6. Sept. bis 31. Oktober* gewährt die Bahn *Visp-Zermatt* den Trägern unserer Ausweiskarte 30 % Ermässigung auf dem jetzt geltenden Normaltarif unter der *Bedingung,* dass die Ausweiskarte den Namen des Trägers und die aufgeklebte Photographie zeigt, die den Stempel der Kommission tragen muss (darum vor Gebrauch an Hrn. Walt, Thal, zu senden ist). — Eine Ermässigung von 50 % gewährt die *Engelberger Bahn.* Wir bitten, das in der Karte selbst einzutragen, No. 27. *Die Kommission.*

Ferienkolonien. Wir beabsichtigen, im Juli eine *besondere illustrierte Beilage der S. L. Z.* den Ferienkolonien und verwandten Bestrebungen zu widmen und bitten um gef. Beiträge: Zusendung von Berichten, Kinderbriefen, Originalberichten, Photographien oder Cliches von Ferienheimen, Szenen aus dem Kolonieleben usw. Für jeden Beitrag dankt zuvor *D. R.*

Viele Freiquartiere zur Verfügung.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Naturheilanstalt
LILIENHOF
AFFOLTERN A/A
Kt. Zürich.



Bäder aller Art, auch Licht-, Luft- und Sonnenbäder.
Herrliche Rundsicht auf die Alpen Zwangloser Verkehr. Gute Pension und Zimmer: Pro Tag Fr. 3.50 bis Fr. 5.—. Prospekte gratis durch die Direktion 574 **Fr. Blatter.**

STANS 647
HOTEL ENGEL
empfiehlt sich den Herren Lehrern und Vereinen anlässlich ihrer Frühlingsausflüge aufs beste. Gute Küche, reelle Weine, schöne Zimmer, billige Preise. Direkt am Bahnhof. Platz für 250 Personen. **A. Bühler-Hüsler.**

Kurlandschaft Toggenburg.
12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. Adr.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig.
Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 632
Pensionspreis 3, 3½, 4, 4½, 5, 6 Fr. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

Altdorf. Hotel „Goldener Schlüssel"
Bürgerliches Haus von altem gutem Rufe, zunächst dem Telldenkmal, Tellspielhaus, Gemeinde- und Regierungsgebäude. Schöne grosse Säle, **Garten** und **Terrassen** für über 400 Personen. Billige Preise. Reelle Küche und Keller. Freundliche Bedienung. Unterkunft für grössere Gesellschaften. Pension. Omnibusverbindungen am Bahnhof Altdorf. — Schulen, Vereinen und Touristen reduzierte Preise. (B 6016) 302
Höflichst empfohlen **Oskar Linder.**

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon! **F. Greter.**

Zum Touristen

552
FRITSCH & Cie
ZÜRICH
63 Bahnhofstrasse **63**
Grösstes Spezialhaus d. Schweiz für imprägnierte Reise- und Bergsportbekleidung.
Sämtliche Ausrüstungsgegenstände für Bergsport.
„Katalog zu Diensten".

Altdorf. Hotel-Restaurant Tell.
Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- u. Restaurationsgarten mit elektr. Beleuchtung. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens 398
X. Meienberg-Zurfluh.

Lohnender Ausflug!
Naturwunder I. Ranges!
Elektrisches Licht!
Telephon.
Höll-Grotten bei Baar (Zug)
Die schönsten Tropfsteinhöhlen der Schweiz
Mit Wirtschaft und Stallungen.
Grössere Schulen und Vereine sind um Voranzeige ersucht. 564 (O F 1180)
Der Besitzer: **Dr. Schmid-Arnold,**
Grotten, Baar.

Arbon Hôtel „Baer"
Schönster Ausflugspunkt für Gesellschaften und Vereine. Grosse Lokalitäten mit Platz für 1000 Personen. Garten am See. Kegelbahn. Eigene Seebadanstalt. Gondeln.
707 (O 1222 G) **G. Daetwyler.**

Arth (Schweiz) Hotel u. Pension ADLER.
I. Haus am Platze. Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (O F 609) 455 *Propr. Steiner-v. Reding.*

Bürgenstock, Pension Trogen,
15 Minuten vom Bahnhof entfernt. Ruhige Lage, angenehmer Aufenthalt.
Pensionspreis Fr. 4.50 und 5.—.
617 **Fam. Barmettler,** Propriétaire.

S. Roeder's
Bremer Boersenfeder

seit länger als 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder**
Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich **S. Roeder's Bremer Börsenfeder,** weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Bern Gasthof z. Volkshaus
empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche. Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon No. 1069.
402 **Hans Schmid,** Gerant.

Chur. Café-Restaurant „Calanda"
am Postplatz und Bahnhofstrasse
Restauration zu jeder Tageszeit. **Münchner Bürgerbräu, Churer Aktienbräu.** Reelle Weine, Gartenwirtschaft. Den Tit Schulen u. Vereinen steht ein Lokal für ca. 60 Pers. z. Verfügung.
Höflichst empfiehlt sich **Karl Schöpflin-Hemmi,**
Telephon. 404 Restaurateur.

Die schönsten Abzüge
582 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, Zürich.

Berneck.
Hotel Hirschen.
Besteingerichtetes Haus am Ort. — Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. — Für Schulen und Vereine speziell ermässigte Preise. (H 2550 G) 592

Dielsdorf. Restaurant Bahnhofgarten
b. Bahnhof.
Empfehle den HH. Lehrern und Tit. Schulbehörden, die die Lägern besuchen meine schönen Lokalitäten bei prompter Bedienung. **Schattige Gartenanlage, reelle Weine, gute Küche, Milch und Kaffee. Spezialität: Geräucherte Fleischwaren.** Billigste Preise. Bestens empfiehlt sich
(O F 1613) 708 **Rob. Kunz.**

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche
Reuss-Städtchen Bremgarten
Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 506
Nähere Auskunft erteilt gerne der **Verkehrsverein.**

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.
Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 442

Brunnen. Hotel Rütli
zunächst Dampfschifflände und Hauptplatz. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Raum für ca. 80 Personen.
Bescheidene Preise. 304 **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Empfohlene Reiseziele und Hotels

DAVOS PLATZ.

Einzige Hotels, welche ausschliesslich als Passanten-, Touristen- und Sporthotels betrieben werden. Zentralheizung, Bäder. Elektrisches Licht. (O F 1019) 459

Hotel zur Post.
Hotel Davoserhof.
Hotel Central.
(vormals Tobelmühle)
Hotel Rathaus.

Etzel-Kulm ob Feusisberg u. Zürichsee.

1102 M. über Meer. *Telephon.*

Prachtvolle Rundsicht auf den See, Flachland und Gebirge. Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren per Schiff, Bahn über Wädenswil-Schindellegi (mühelosester Aufstieg 1 Std.) von Richterswil über Feusisberg, von Einsiedeln oder Pfäffikon 1½ Std., Rapperswil oder Lachen 2 Std. Mässige Preise. Vereine und Schulen Begünstigung. 406

Aug. Oechslin, Besitzer.

Kalte und warme Speisen.

Flüelen. Hotel Sternen

468

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei Schul- und Gesellschaftsreisen. Grosse Lokalitäten und schattige Veranda. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. Auf Wunsch werden Trambillete zum Telldenkmal besorgt, für Schüler retour à 25 Cts.

Jost Sigrist.

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel St. Gotthard.

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosser, 250 Personen fassender Speisesaal. Sorgfältige, selbstgeführte Küche. Reelle Weine. Vereine und Schulen besondere Begünstigung. 371

Auf Wunsch werden Trambillette zum Telldenkmal besorgt, für Schüler à 25 Cts. retour.

Bestens empfiehlt sich **G. Hort-Haecki,** Küchenchef.

Kurhaus Flühli Kanton Luzern

Ruhiger ländlicher Aufenthalt in geschütztem, waldreichen Hochtale, 900 M. ü. M. **Alpine schöne Berggegend.** Reine, ozonreiche Alpenluft; alkal. Schwefelquelle. Milchkuren. Bäder. Schattenanlagen und Spielplätze; ebene Promenaden, reizende Spaziergänge, prächtige Gebirgstouren.

Grosse Veranden und Terrassen. Zentralheizung, elektr. Licht. Postverbindung mit **Station Schüpfheim** (: eine Stunde Bahnfahrt ab Luzern der Bern-Luzern-Linie :) Vorzügliche Verpflegung (: 4 Mahlzeiten :) Bescheidene Preise. Näheres durch Prospekte.

(O F 1199) 565 (G 7494) **Leo Enzmann,** Eigentümer.

GAMS Gasthaus zum Kreuz

St. Galler Oberland, am Fusse des Toggenburgs, empfiehlt sich den Herren Lehrern und Lehrerinnen. — Gute Küche und reelle Getränke bei billigster Bedienung.

653 Der Besitzer: **J. Lenherr.**

Gersau. Hotel u. Pension Beau-Rivage.

Gut empfohlenes Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Angenehmster Frühlingsaufenthalt. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Prospekt gratis. (B 6003) 244

Frau Steinbrunner-Pfund und Töchter.

Auf den Stationen Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Altersjahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und 80 Cts. für die Retourfahrt und eintägiger Gültigkeit ausgegeben. Extrazüge zu billigen Preisen.

374 **Die Direktion.**

Dolder Zürich

Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine.

Drahtseilbahn, 619
Restaurant-Waldhaus,
Wildpark.

Einsiedeln.

Hotel u. Restaurant ST. GEORG

empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. 656

Telephon

O F 1498 Bes.: Frz. Oechslin-Zuber.

Schulreisen!

Vierwaldstättersee — Beckenried — Emmetten — Seelisberg — Rütli — „Tellsplatte".

Vorzüglich passende Mittag- und Übernachtstation **Hotel Engel, Emmetten.** Gute Verpflegung. Billige Preise. 405

Lugano. Ferienreisenden und Erholungsbedürftigen empfiehlt sich **Pension Hauser via Sassa Massagno.** Ruhige prachtvolle Lage, Pensionspreis bei längerem Aufenthalt 3.50 bis 4 Fr. Passanten 5 Fr. Prospekte und Referenzadressen. 570

Teilhaber

gesucht zur Erweiterung eines

Knabenpensionats

in einer Hauptstadt der deutschen Schweiz. Offerten sub Chiffre **O F 1549** an **Orell Füssli - Annoncen, Zürich.** 670

FRIBOURG HOTEL DU BOEUF

(SUISSE)
Rue de Lausanne 72,

se recommande au mieux aux directions d'écoles et à MM. les instituteurs. **Locaux spacieux pour écoles.** 662 H 2,465 F.

H. Leuthold-Frank.

Frutigen Berner Oberland. Bahnhof-Hotel und Restaurant.

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda. Eigene Wagen. Billige Arrangements. 409

Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

934 M. ü. M. — 934 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. **Privat-Pensionen.** Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirge, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium **Schwäbrig** der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und **Gäbris,** der Rigi der Ostschweiz. Täglich 8malige Zugsverbindung mit St. Gallen; 2malige Postverbindung mit Altstätten. Das **Kur-Komitee** erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 1323) 637

Gais Gasthof zum „Rothbach"

nächst der Haltestelle Zweibrücken.

Bad, Molken, Milch und Luftkurort. — Grosser, schöner Saal, reelle Weine, gute Küche. Pension mit Zimmer 4—4½ Fr. per Tag. — Kohlensäurereiches Quellwasser, prächtige Aussicht auf die Säntiskette. 631

Es empfiehlt sich den Tit. Kurgästen, Touristen und Gesellschaften bestens **Witwe Walser-Höhener.**

Glarus „Hotel Sonne" beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.50 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Telephon. Zivile Preise. 411 Der Besitzer: **J. Fröhlich-Zweifel.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

Altbekanntes Haus, empfiehlt sich Touristen, Schulen und Vereinen bei Ausflügen angelegentlichst bei billigster Berechnung. Grosser, schattiger Garten, deutsche Kegelbahn. Offenes Bier, reelle Weine, gute Küche. 507

Höflichst empfehlend **Familie Fassbind.**

Goldau Hotel Schönegg.

Am Fusse des Rigi. 5 Minuten vom Bahnhof. Schönster Aussichtspunkt der ganzen Talschaft. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Grosse Terrasse. (B 6005) 373

Besitzer: **Kaspar Schindler.**

Grindelwald Hotel Alpina

überm Bahnhof
mitten in gr. Garten. 628

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Gotthardstein (Arniberg) 1400 M. ü. M. ob Amsteg an der Gotthardbahn (Uri).

Imposantes Panorama auf Gotthard-, Tödi- und Windgällen-Gruppe. Grandioser Tiefblick auf Urnersee und die klassischen Stätten des Urnerlandes. Zahlreiche Wasserfälle, Gebirgsseen, Alpenflora. **Als Schul- und Vereinsausflug** (von Zürich in 1 bis 1½ Tagen hin und zurück ausführbar) **besonders empfehlenswert.** Für **Sommer-Aufenthalt mit Familie** stehen möblierte Bauernhäuser zu billigen Mietspreisen zur Verfügung. Tägliche Post- und Botenbedienung. Näheres, event. Prospekte bei 654

Tresch, Hotel Post, **Amsteg.**

Goldau. Hotel z. Alpenblick

an der Rigistrasse mit grossem, schönem Garten, schöner Veranda, geräumigen Lokalen. Guter, billiger Mittagstisch. Stets offene Wädenswiler Biere. Sehr empfohlen für Schulen und Vereine. 395

A. Grolimund, Besitzer.

Grindelwald. Hotel National

beim Bahnhof

empfiehlt sich bei Schul- und Vereinsausflügen bestens. Grosser Saal. Preisermässigung. 377

G. Gruber-Thönen.

Grindelwald. Hôtel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Höflich empfehlen sich (O H 7945)

555 **Hauser & Ruchti.**

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfehle mein **Hotel Grindelwald.** Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. Grosse Gesellschaftslokalitäten. 381

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg, Wengernalp und Faulhorntouren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher. Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich **H. Lüdi.**

1060 M. ü. M. Guttannen a. d. Grimselstrasse 1060 M. ü. M.

Hotels: Haslithal, Mettlen und Sommerheim Pension.

Klimatischer Luftkurort. Beliebter Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren. Mässige Pensionspreise. Prospekte gratis. 580

Thöni & Wegmüller, Besitzer.

Rudolf Hummel, Restaurant auf Schloss Habsburg.

Wunderhübscher Aussichtspunkt. 572

Lohnender Ausflugsort für Schulen, Gesellschaften und Vereine.

Gute Landweine, Bier, kalte Speisen.

Telephon. **Billige Preise.** Telephon.

Von grösseren Gesellschaften erbitten vorherige Anzeige.

Angenehmen **Ferienaufenthalt** bietet für Jünglinge das Pensionat „Sous-la-Tour" in Bévilard zu vorteilhaften Bedingungen. — Schöne Lage auf dem Lande. — Bevorzugter Ausgangspunkt für Gebirgstouren. O F 1569 669

Louis Sauvant, Direktor.

In der **Wallhall,** alkoholfreies **Restaurant und Speisehaus** (Volks- u. Vereinshaus) Theaterstrasse 12 — Telephon 896 — **Luzern,** speist man gut und billig. Lokalitäten für über 250 Personen. Passanten, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. 301 (D 6539)

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 331

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von **Schulschreibheften.**

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Zu verkaufen

Meyers Konversat.-Lexikon (neueste Auflage) Band 1-10, noch neu, statt Fr. 133.50 nur Fr. 50.—. 642

Gef. Offerten sub Chiffre O L 642 an die Expedition dieses Blattes.

Neueste

KODAK's

und sonstige gute

Photographische Apparate

frisch assortiert

B. WOLF

8 Hutgasse 8

BASEL

Preisliste auf Verlangen

Coulante Bedienung ∴

553

Heiden. Gasthaus und Pension „Schäfli"

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Billigste Preise. 458

A. Tanner.

Horgen. Hotel Weingarten.

Empfehle mich bei Anlass von Schul-, Vereins- und Gesellschaftsausflügen bestens. Grosser, schöner Saal und Terrasse. Eigene Metzgerei. Gute Küche. Billige Preise.

471 **A. Tanner-Stehli.**

Am Bodensee Bad Horn bei Rorschach (½ Stunde)

In herrlicher Lage direkt am See, grosser Saal mit Terrasse, 500 Personen fassender schattiger Garten und Park mit Spielplätzen. Billige Preise bei vorzügl. Verpflegung. Für Schulausflüge besonders geeignet. 379

Es empfiehlt sich bestens

R. Weiershaus-Tüscher.

Hütten Kt. Zürich, 760 M. ü. M. Hôtel-Pension „Kreuz".

Prächtige, gesunde, staubfreie Lage. Gute Verpflegung, **mässige Preise. Erholungsbedürftigen, Vereinen, Schulen** bestens empfohlen. Man verlange **Prospekte.**

(O F 1084) 496 **J. J. Caspar-Frommer.**

Interlaken.

Hotel Stadthaus Altbekanntes Haus, 5 Minuten von Bahnhof und Schiff. 75 Betten. Grosse Säle für Gesellschaften und Schulen. Bürgerliche Küche. Zimmer von Fr. 1. 50 an.

414 **Fr. Oehrli-Corti.**

Pension Johannesburg

bei Lachen am oberen Zürichsee

ist der schönste Ausflugspunkt und den Herren Lehrern und Vereinen bestens empfohlen.

675 Der Besitzer: **J. Fahler.**

Hotel z. Klausen-Passhöhe

an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.

Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. Telephon. Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten in geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens 573

Em. Schillig, Propr.

Kurhaus Reinhard Melchsee-Frutt.

— **Route: Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg.** —

Hochinteressante Alpentour f. Schulen u. Vereine.

Billigste Preise. — Mit Ende Juni eröffnet. 472

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Grösseres Postbureau mit Telegr. u. Teleph. nimmt

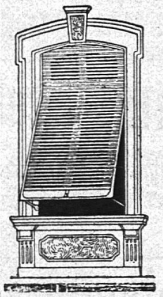
Lehrtochter

an. Offerten sub **K 1089 L** an **Keller-Annoncen Luzern.** 655

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik

Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme

Rolljalousien, automatisch.

Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.

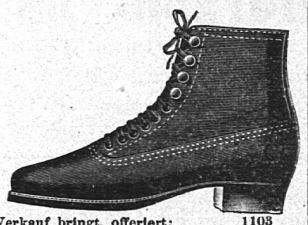
Verlangen Sie Prospekte 272

WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte und dieselben **nicht von**

H. Brühlmann-Huggenberger in **Winterthur** bezieht,

schadet sich selbst.



Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige Ware** zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert: 1103

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz	Nr. 36-42	Fr.	2. 20
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36-42	„	6. 80
Frauensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 36-42	„	7. 50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40-48	„	7. 80
Herrenbottinen, hohe mit Hacken, beschlagen, solid	„ 40-48	„	9. —
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 40-48	„	9. 50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26-29	„	4. 50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Auslande.

Versand gegen Nachnahme. *Umtausch franko.*

450 verschiedene Artikel. Illustr. Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

Werte Kollegen!

Bitte, reserviert mir Euere Bestellungen auf

Flammarions

„Himmelskunde"

Erscheint als Prachtwerk im Oktober im Verlag Zahn, Neuenburg.

Erläuterndes, in das interessanteste, populäre **Aufklärungswerk** einführendes Zirkular mit Bestellschein folgt später. — Musterband **franko** schon jetzt zur Ansicht bereit! — Anzahlungen sind bei mir **keine** zu machen. — Angelegentliche Empfehlung!

587 **J. Roos, a. Lehrer, Gisikon.**

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der

ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik

R. & E. HUBER, PFÄFFIKON, Zürich

Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166

„Rigi" und „Rütli".

Muster zu Diensten.

SPORT!

Fussbälle, Lawntennis-Bälle, nur la englisches Fabrikat! Fussball- und Tennis-Schuhe, Turn- und Radfahrer-Schuhe, Beinschienen, Gamaschen, Handschuhe, Luftpumpen. Raquettes und Netze.

H. Specker's Wwe., Zürich. Kuttelgasse 19

Gummiwaren-Fabrik.

Gegründet 1880. — mittlere Bahnhofstrasse.

Bei mir gekaufte Artikel werden fachkundig und billig repariert. 385

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

36

Jeder Abonnent dieser Zeitung, welcher sich an Louis Sauvant, Directeur, à Bévilard, Suisse française, wendet, erhält einen Prospekt, welcher ihn mit den Aufnahmebedingungen des neu gegründeten Knabeninstitutes bekannt macht.

Schneller und praktischer Unterricht in der französischen Sprache. — Musik. — Handarbeit. — Sorgfältige Erziehung. — Sehr bescheidene Preise für Schweizer. Provision an alle Lehrer und Lehrerinnen, welche im Laufe des Sommers Schüler zuweisen. 366

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

196

Es fällt mir gar nicht ein,

je wieder ein anderes Fabrikat als Singer's Hygien. Zwieback zu gebrauchen, denn seine grosse Verbreitung in der Schweiz und im Auslande spricht wohl am besten für die Güte der Marke. Dem schwächsten Magen zuträglich. Ärztl. vielf. verordnet. An Orten, wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 291

Witschi A.-G. Zürich.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Alkoholfreie Weine

Meilen

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch, für Kranke und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlensäurehaltigem Wasser 382

herrliche Getränke!

1907er 1907er

(O F 1394) 639

Bei Keuchhusten

gibt man den Kindern am besten

Dr. Fehrlin's Histosan.

Während die Kinder früher Monate lang behandelt werden mussten, genügt jetzt eine Kur von wenigen Wochen mit Histosan zur vollständig. Heilung.

769/1

Sirupflaschen à **Fr. 4.—**, Tablettenschachteln à **Fr. 4.—**, kleine Tablettenschachteln à **Fr. 2,25.** In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

Professeur

expérimenté dans l'enseignement, langues et arts, cherche situation dans institut de jeunes gens ou jeunes filles. Reprendrait aussi affaire existante. Association éventuelle. S'adresser sous chiffres **O F 1487 à Orell Füssli-Publicité, Zurich.** 644

NEU! Flüssige **NEU!**

EISEN-SOMATOSE

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für 307
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend.
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Musikalisches Familienspiel 676

hat den Zweck den Kindern die Theorie der Musik auf leichte Art beizubringen, empfohlen von Herrn **Dr. Hans Huber,** Direktor der **Musikschule Basel.**
2. Auflage. Preis franco Nachnahme Fr. 2. 50, bei mehreren Exemplaren 20% Rabatt. Direkt zu beziehen durch ***D. Bollinger, Basel,*** Schlüsselberg 11.

Aufmerksamkeit

verdient
die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 4, 5, 8,** oder **10** zu erwerben. 108

Haupttreffer von **Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:
30. Juni, 10., 15. Juli, 1., 15., 30. August, 14., 15., 30. September, 1., 10., 15. November, 1., 10., 15., 20. 30. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

Ausschreibung einer Lehrerstelle.

An der **städtischen Primarschule Chur** ist auf Beginn des Schulkurses 1907/08 (Anfangs September a. c.) **eine Lehrerstelle** zu besetzen.

Die Jahresbesoldung beträgt 2400→2700 Fr.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungen, begleitet von Patent, Zeugnissen und einem ärztlichen Attest über ihren Gesundheitszustand bis zum 25. Juni a. c. an das Präsidium des Stadtschulrates einzureichen. (H 1641 Ch) 659

Chur, 5. Juni 1907.

Der Stadtschulrat Chur.

Fortbildungskurse

für Lehrer an Handwerker-, Gewerbe und gewerblichen Fortbildungsschulen
am Gewerbemuseum in Aarau

veranstaltet in Verbindung mit dem Schweizerischen Gewerbeverein und gemäss Beschluss des Vereins schweizerischer Gewerbe- und Zeichenlehrer.

Unterrichtsfach: Der Buchhaltungsunterricht in Verbindung mit der Kalkulation.

I. Kurs: vom 15.—24. Juli II. Kurs: vom 29. Juli bis 7. August. Die beiden Kurse umfassen den gleichen Stoff.

Es steht den HH. Lehrern frei, am I. oder II. Kurs teilzunehmen. Einige Kenntnisse in der Erteilung des Buchhaltungsunterrichtes werden vorausgesetzt.

Auskunft und Programm, sowie **Anmeldung bis spätestens 6. Juli** bei der 664

Direktion des Gewerbemuseums Aarau.

Gefahrlos

in jeder Hinsicht gestaltet sich der **Schwimmunterricht** für Lehrer und Schüler bei Anwendung der patentierten

Korkschwimmgürtel.

Drei verschiedene Grössen zu Fr. 6.—, 6. 50 und 7.—. 160

Generalvertretung d. d. Schweiz
Alphons Hörning, Bern.

Zu verkaufen

ein seit mehr als 30 Jahren bestehendes

Knabeninstitut

in der deutschen Schweiz. Offerten sub. Chiffre **O F 1548** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 671

Kant. Lehrmittelverlag Zürich.

In unserm Verlag sind neu aufgelegt, bezw. in neuer Auflage erschienen und werden bei Einzel- wie bei Partiebezug an Schulbehörden und Private wie folgt abgegeben:

Gubler, Dr. S. E., Grundlehren der Geometrie für Sekundarschulen mit zahlreichen Konstruktions- und Berechnungs-Aufgaben.
a) Ausgabe für den Schüler geb. Fr. 1. 40, albo 95 Cts.
b) „ „ „ Lehrer „ 2 Fr.

Stöcklin, J., Rechenbuch für das VIII. Schuljahr der zürcherischen Primarschule
a) Schülerheft geb. 90 Cts., albo 55 Cts.
b) Lehrerheft Fr. 1. 50.

Oechsli, Prof. Dr. W., Schweizergeschichte für Sekundar-, Real- und Mittelschulen, mit 8 Karten. III. durchgesehene Auflage. Geb. Fr. 2. 50, albo Fr. 1. 80.

Zürich, den 18. Juni 1907. 698

Kantonale Lehrmittelverwaltung.

Oktis Wörishofener *Tormentill-Mundwasser*

Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1. 50. 130

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.

Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. **Erfolg sicher.** Preis per Flasche 2 Fr.

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Gesucht per 15. September
in ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz, erfahrenen, sprachkundigen, unverheirateten
Lehrer.
Vertrauensstelle. Offerten mit Curiculum vitae, Zeugniskopien, Photographie und Angabe von Referenzen unter Chiffre **O L 706** an die Exped. d. Bl. 706

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 2738) 5

Das Knabenpensionat „Sous-la-Tour" in Bévilard würde zum
Ferienaufenthalte
einen jungen Lehrer oder Studierenden, welcher sich in der franz. Sprache z. vervollkommnen wünscht unter günstigen Bedingungen aufnehmen. O F 1568 668
Louis Sauvant, Direktor.

Stelle gesucht.
Junger Lehrer, zur Zeit Studierender an einer deutschen Hochschule, (phil. I.), sucht Stellvertretung an einer Sekundar- oder Primarschule, event. auch Hauslehrerstelle. Zeitdauer: Mitte Juli bis Mitte Oktober. Offerten unter Chiffre **OF 1547** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 674

Blätter-Verlag Zürich
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens")
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist
Wizemanns PALMBUTTER
ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."
50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 60 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Immensee am Zugersee **Hotel-Pension Rigi**
dir. a. d. Dampfschifflände. — 5 Min. v. d. Hohlen Gasse und der Bahnstation. Prachtv. grosser Garten. Grosser, schöner Saal mit Terrasse. Pensionspreis 5 Fr. Für Vereine u. Schulen sehr mäss. Preise bei guter Verpflegung. 540

Luftkurort Kirchberg 649
Schönster Ferienaufenthalt im Toggenburg
Hotel und Kuranstalt zum Adler.
Vorzügliche, billige und angenehme Kurstation. — Pension von 3.50—6 Fr. — Prospekte und Referenzen zu Diensten.
Der Kurarzt: **Dr. Josuran.** Der Besitzer: **M. Morant-Grassmayr.**

Linthal (Kt. Glarus.)
„Hotel drei Eidgenossen"
an der Klausen- und Tödistrasse gelegen. Konfortabel eingerichtetes Haus. Elektr.-Beleuchtung. Telephon. Mässige Preise.
417 Besitzer: ***M. Steiner.***

Lintthal. Hotel Bahnhof
5 Minuten von der Station Stachelberg-Braunwald
Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.
475 Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner.**

Insel Schwanau.
Lowerzersee.
Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. 551 **A. WEBER.**

O. F. 1085)
„Lugeten" am **Zürichsee** 608 M. ü. M. (Bahnstationen: **Pfäffikon** und **Rapperswil**) als schönstes und leicht erreichbares **Ausflugsziel** altbekannt, empfiehlt sich **tit. Vereinen, Schulen, Gesellschaften** u. Freunden einer schönen Natur aufs beste unter Zusicherung zuvorkommender Bedienung bei billigsten Preisen. **Vorzügl. selbstgeführte Küche.** Für Kuranten mäss. Pensionspreise. Teleph. Der neue Bes.: **Xaver Ronner.** 511

Internationales
Kriegs- und Friedens-Museum
Bahnhofplatz Luzern.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 370
Die Direktion.

Luzern. Bierhalle Muth
mit den Originalgemälden:
Das alte Luzern aus dem XVI. Jahrhundert.
Einer w. Lehrerschaft die ergeb. Anzeige, dass ich meine Lokalitäten für Bewirtung von Schulen und Vereinen in empfehlende Erinnerung bringe. Dieselben haben bedeutende Ermässigung bei vorheriger Anzeige. Vorzügl. Küche, reelle Weine. Ausländische Biere.
Höfl. empfiehlt sich (O223Lz) 319 **J. Treutel.**

Luzern Bierhalle „Eintracht"
genannt Schmidt's Grotten
direkt hinter Hotel Schweizerhof.
Schönste und originellste Sehenswürdigkeit Luzerns, grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Bei Konsumation freier Eintritt. (O 316 Lz) 576
Es empfiehlt sich höflich
Der Grottenwirt: **H. Schmidt.**

LUZERN
„Hotel Rütli" —— Haus II. Ranges.
empfiehlt sich bei Vereins-, Gesellschafts- und Schulausflügen bestens. 416 **A. Disler.**

Luzern, Hotel Central,
links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.
Bestens empfiehlt sich 376
Ant. Simmen-Widmer.

Weinmarkt grosser freier Platz **Luzern** im Zentrum der Stadt 5 Min. v. Schiff u. Bahn
Hotel z. Metzgern
gutes bürgerl. Haus, Gute Betten, zivile Preise. Im I. St. schönes Restaurant. Gute Küche. Telephon. [512] **T. Roth-Bünter,** Propr.

Luzern. Hotel Concordia
beim Bahnhof, Theaterstrasse.
70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet. **Billige Preise.** (Siehe Wanderbuch). Höfl. empfiehlt sich
(O 221 Lz) 359 **B. Küng.**

Schülerreisen an den **Vierwaldstättersee.**
Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die **Löwengartenhalle in Luzern** mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften u. Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet. 473
Hochachtend empfiehlt sich ***G. Dubach.***

MEIENTHAL Empfohlenes Gasthaus
690 **am Sustenpass.** **Alpenrösli.**
1 1/4 St. von der G.-B.-Station Wassen. Beste Unterkunft. Pensionspreis v. 3 Fr an, Zimmer v. 1 Fr. an. Zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen. Besitzer: **Fr. Melchior Loretz.**

Melchthal Kurhaus Melchthal
Obwalden — 900 Meter über Meer — ***Luftkurort***
Route: Sachseln - **Melchthal - Frutt** - Jochpass-Engelberg. **Frutt**-Brünig oder Meiringen.
Lohnendste Touren für Vereine und Schulen.
Telephon Prospekte und Offerten durch **Telephon**
Familie Egger, Propr. 375
und Besitzer von **Hotel Frutt** am Melchsee, 1919 M. ü. Meer.

Kleine Mitteilungen.

— Die Sektion Zürich des Vereins zur *Verbreitung guter Schriften* eröffnet ihren 17. Jahresbericht (Verfasser Hr. Küttel) mit einem warmen Appell zur Förderung der guten Sache. Verkauft wurden letztes Jahr 291,136 Hefte, bis jetzt im ganzen 4,973,244 Stück. 1906 erschienen Nr. 61: H. v. Moltke, Die beiden Freunde. 62: Isabella Kaiser, Sechs Novelletten. 63: A. Vögtlin, Das Vaterwort. 64: Marie Schlumpf, Remigius und sodann das schöne, illustrierte Heft *„Frühlicht“* von H. Moser. Zahl der Mitglieder 446, Beiträge der Mitglieder Fr. 2011. 50, Geschenke 355 Fr. Ausgaben Fr. 9113. 70. Reserven-Konto 11,050 Fr. Bei diesem Anlass empfehlen wir neuerdings die Verbreitung der Schriften, welche der Verein z. V. g. Schr. für die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins herausgibt: *Der Nachtwächter Werner* von Kuoni; *Der Knabe des Tell* von Gotthelf; *Das grosse Dorf (Erzählungen von Rosegger und Gotthelf)*, *Abenteuer des Münchhausen* und *Aus dem andern Weltteil* von V. Widmann. Wenn die Lehrer sich angelegen sein liessen, auf diese Büchlein aufmerksam zu machen, sie für Bibliotheken zu beschaffen usw., wären sie schon lang ausverkauft. Man schimpft über das Fremde, und das Heimische kauft man nicht.

— Wir machen darauf aufmerksam, dass Dr. Luginbühls schönes Buch über den helvetischen Minister Stapfer zu Fr. 4. 50 (statt 13 Fr.) geb. zu erhalten ist im Berner Antiquariat Bern, Amthausgässchen (s. Inserat in letzter Nummer).

— Die norwegische Regierung schlägt bis zum Erlass eines allgemeinen Pensionsgesetzes eine Pensionsordnung für Lehrer vor, die für Gymnasialrektoren 2000 Kr., Adjunkten 1800 Kr. für Lehrer mit 1200—1700 Kr. Gehalt 1000 Kr., für Lehrer mit 900—1100 Kr. Gehalt 600 Kr. Ruhegehalt vorsieht, in deren Tragung sich Staat und Gemeinde teilen.

— *Hessen* zählt 2809 Lehrer und 410 Lehrerinnen; vor zehn Jahren waren 2317 Lehrer und 179 Lehrerinnen. Damalige Durchschnittsschülerzahl 62,2, jetzt 57,6 auf die Klasse.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Männedorf am Zürichsee **Hotel Wildenmann**

Altbekanntes, beliebtes Ausflugsziel zahlr. Schulen und Gesellschaften. **Prächt., grosse Säle mit Terrasse u. Gartenanlagen.** Bevorzugter Abstiegort vom Pfannenstiel. 515

Meiringen. Station der Brünigbahn **Hotel z. w. Kreuz.**

3 M. v. Bahnhof. 20 M. v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Ausgezeichnete Küche; reelle Weine; mässige Preise und freundliche Bedienung. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Für diese Preise nach Vereinbarung.

Bestens empfiehlt sich der Besitzer

(O F 1463) 633 **C. Naegeli.**

Meiringen. Hotel und Pension Krone.

3 Minuten vom Bahnhof, an der Strasse nach der berühmten Aareschlucht gelegen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Schöne Aussicht auf Gletscher und Gebirge. Gute Küche und Keller, sowie offenes Bier. 419

Es empfiehlt sich **Ww. C. Michel.**

Meilen. Hotel „LÖWEN“

direkt am See gelegen.

Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 420

Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.

Geschwister Brändli, Besitzer.

Schul-, Vereins- und Gesellschaftsausflüge

NÄFELS Hotel Pension Schwert

Zentralpunkt Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal. Vis-à-vis Freulerpalast (Sehenswürdigkeit I. Ranges). 2 Minuten vom Denkmal (Schlacht bei Näfels). Grosser Saal (400 Personen fassend).

Menus in allen Preislagen auf Verlangen. Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst

305 **B. VOGT-LUZ,** gew. Chef de cuisine.

Hotel und Pension

„NOLLEN“

740 Meter ü. M. **Kanton Thurgau** 740 Meter ü. M.

1½ Stunden von Wil, Uzwil, Bürglen.

2 Stunden von Weinfelden und Bischofszell.

Prachtvolle Aussicht auf Tiroler-Alpen, Säntiskette, Glarner- und Berner-Alpen. 567

Halle mit 500 Sitzplätzen. Eigene Fuhrwerke.

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz für Touristen, Vereine, Geschäfts-Ausflüge und Schulen.

Telephon. Prospekte gratis.

Der Eigentümer: **E. Habisreutinger.**

OHMSTAL zirka 700 Meter über Meer.

(Kanton Luzern) 648

Luft- und Milch-Kurort und Erholungsstation in herrlicher Lage inmitten schöner Parks und nächster Waldnähe. — Neu eingerichtetes Haus. — Prima Verpflegung. — Besonders auch für Frühjahrs- und Herbst-Aufenthalt geeignet. — Mässige Preise. — Telephon und Bäder im Hause. — Fuhrwerk jederzeit zu Diensten auf der Station oder Gettnau. — Prospekte.

Der Besitzer: **S. Marfurt-Roth.**

OLTEN. Restaurant Olten-Hammer.

Grosser Saal für Vereine und Schulen (400 Personen fassend). Grosser Sommergarten mit Veranda. Rheinfelder Bier. Telephon. 559

Bestens empfiehlt sich

Th. Disteli.

Pfäffikon am Etzel

Hotel Höfe

mit Restauration und grosser Gartenwirtschaft nächst der Bahnstation und neuerstellten Dampfschifflände. Gute Küche, reelle Weine; offenes helles und Münchner Bier (Hackerbräu). Bei Schul- und Vereinsausflügen nach Etzel und Insel Ufenau bestens empfohlen. O F 1521 663

Dr. C. Theiler.

Reiseziel für Touristen, Vereine, Hochzeiten, Schulen:

Rheineck und Thal

Prächtige Ausblicke. — Wälder. — Mässige Preise.

Auskunft erteilt f. d. Verkehrsvereine Rheineck-Thal: das Verkehrsbureau in Thal. 336

Ragaz. Hotel Löwen

empfiehlt sich bei Schul-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens. Hübsche Gartenwirtschaft. Billige Preise. 430

H. Aeberli.

RAGAZ. GASTHAUS & PENSION zum FREIHOF

empfiehlt sich als angenehmer Ferienaufenthalt, auch Schulen und Vereinen bei Ausflügen aufs angelegentlichste. Grosser, schattiger Garten. Bescheidene Preise. 429

A. Rechsteiner.

Rapperswil Gasthof und Metzgerei zum **„Hirschen“**

vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfbootstation

empfiehlt seine Lokalitäten den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Höflichst empfiehlt sich

425 *Aug. Widmer-Rütschi.*

Etzelaufstieg!

Richterswil. Hotel **„Drei Königen“**

empfiehlt auf bevorstehende Saison die hübschen Säle und Lokalitäten mit Terrassen, Gartenwirtschaft etc., aufs angelegentlichste. Gute Küche, prompte Bedienung.

476 **Th. Maier-Schaber.**

Meinen werten Herren Kollegen bringe zu Schulausflügen meinen ob dem Zürichsee schönstgelegenen „Feusisgarten“ in Feusisberg ½ Stunde unter Etzelkulm in gefl. Erinnerung.

Höflich empfiehlt sich

652 *J. Truttmann-Reding, Lehrer.*

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Rapperswil. Hotel du Lac

nächst Bahnhof und Dampfschiffstation
empfiehlt sich den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs beste bei billigsten Preisen und prompter Bedienung. Grosse Säle und Terrassen (400 Personen). 427
Charles Matthaei, Propr.

„Rigi–Klösterli"
Hôtel & Kurhaus Schwert

Offen! 243
Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell billiger Berechnung. — **Telegraph.** — **Telephon.** — **150 Betten.**
Mit besten Empfehlungen **Gebr. Schreiber**

Rheineck. Gasthaus zur „Post"

beim Bahnhof. 426
Gute Küche, reelle Weine, Bier vom Fass und in Flaschen. Grosse Gartenwirtschaft mit gedeckter Trinkhalle. Den geehrten Herren Lehrern speziell bei Vereinsausflügen, Schulreisen, sowie bei Privattouren bestens empfohlen. Bestimmte, mässige Preise bei freundlicher und guter Bedienung. **B. Caflisch-Bernhard.**

Rigi-Seebodenalp Hôtel und Pension

1030 m. — 1 Stunde ob Küssnacht (od. Immensee)
Wunderschöne Lage. Günstig für Kurbedürftige. Bäder und Douchen. — Pensionspreis Fr. 5.— inkl. Zimmer. — Prospekte gratis. — Telephon.
518 (E 7143) **J. A. Seeholzer.**

Rigi-Klösterli
Hotel und Kurhaus Sonne.

Altbekannter, beliebter Ferienaufenthalt. Eigene Waldanlagen. Schulen und Vereine bedeutend ermässigte Preise. Logis 1 Fr. per Bett. 520

Rigi-Kulm
und
Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		*für Rigi-Staffel:*	
Logis per Person	Fr. 1.75	**Logis** per Person	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 2.—	**Mittag- od. Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	**Frühstück:** Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2. 50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — **TELEPHON.**
Bestens empfiehlt sich
646 **Dr. Friedrich Schreiber.**

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 423
J. B. Reichle, Besitzer.

Waschanstalt Zürich A.-G.

679 Spezialität:
Herrenwäsche.

Knabeninstitut der deutschen Schweiz sucht für die Ferienmonate August und September tüchtigen, jungen Lehrer zur Erteilung einiger Stunden in den modernen Sprachen und Beaufsichtigung der Zöglinge. Freie Station und Salär. Offerten mit Referenzen unter Chiffre OL 705 an die Exped. des Blattes. 705

LEBENSSTELLUNG! Ostschweiz. Fabrik d. chem. techn. Branche verliert bis zum Herbste ihren langjähr. 1 Buchhalter. Zur Wiederbesetzung d. Postens wird eine junge, energische, weitblickende Kraft gesucht. Branchekenntn. nicht erforderlich, hingeg. Beherrschung d. Französ., mögl. Ital. u. Stenogr. Anfangsgeh. bei freier Wohnung 2000 Fr. Detaill. Offert., spez. aus Lehrerkreis., sub Chiffr. O L 688 a. d. Exped. d. Bl. Strengste Diskretion zugesichert. 688

Auf Anfang August wird in eine Real- (Sekundar-) Schule des Kantons Schaffhausen ein Stellvertreter für die Dauer eines Jahres gesucht.
Offerten sub Chiffre O L 685 an die Expedition dieses Blattes. 685

Nebenverdienst

Lebensversicherungsagenturen sind zu vergeben von grosser Gegenseitigkeits-Anstalt. 681
Offerten unter Chiffre **OF 1585** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Flüssiges Heftpflaster
OF 1141 **„GLOBIN"** 535
Zu haben wo Plakate!
A. FÜRST & Co., BASEL

Rorschach. Hotel Schiff

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. 40 Betten und grosser Saal. 422 Hochachtend
Telephon. **J. Kästli.**

Rüti, Hotel Löwen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner Saal. Billige Preise. 519
J. J. Pfister.

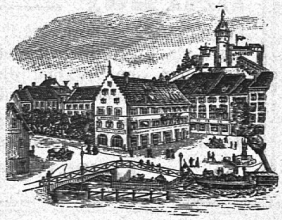
Sargans

einer der schönsten **Ausflugsorte** der Ostschweiz, **Mittelpunkt für Exkursionen u. Ferienaufenthaltsort,** bietet im
„Gasthaus zum Schwefelbad"
mit seinen verschiedenen Sälen, Restaurationsräumen, Kegelbahn und Gartenanlage, 30 Fremdenbetten etc. Einzelnen Touristen, wie Schulen und Gesellschaften das angenehmste Absteigequartier. (vide Reisebüchlein).
Es empfiehlt sich 436 **J. Brenn.**

Sihlwald — Restauration
Sihlwald.

Schönster und beliebtester Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Waldpromenaden und Spielplätze. Grosser, schattiger Garten. Gedeckte Halle. Mittagessen, Kaffee, Tee usw. bei mässigen Preisen. 437
Höflichst empfiehlt sich **Alb. Wild.**

Schaffhausen. „Schweizerhalle".



Ich erlaube mir hiemit, die Herren Lehrer und Schul-Vorstände auf meine geräumigen Lokalitäten (500 Personen fassend) mit grosser, schöner, schattiger Gartenwirtschaft, direkt an der Schifflände und Rheinbrücke gelegen, aufmerksam zu machen, zur gefl. Benützung für Schulen und Vereine. **Einzig mit so grossen Lokalitäten in Schaffhausen.** Ausgezeichnete Küche, reelle Land- und Flaschenweine, feines Exportbier, nebst aufmerksamer, freundlicher Bedienung zusichernd, empfehle ich mich angelegentlichst. **H. Vogelsanger,**
434 früher Hotel Schiff.

Schaffhausen. „Tiergarten"

am Münsterplatz.
Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener, Pilsener und Fürstenberg-Bier,** reelle Landweine, gute Küche.
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich 299
Telephon. **J. Mayer.**

Untersee. Bahn- und Dampfschiffstation.
Steckborn. Hotel zum „Löwen".

Reelle Weine. Vorzügliches offenes Bier. Gute Küche. Gesellschaftssaal. Schattiger, direkt am See und Dampfschiffgelände gelegener **Wirtschaftsgarten.** Den tit. Geschäftsreisenden, Touristen, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Schöne Stallungen. Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. Telephon.** (O F 1196) 577
Chr. Weller.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Oberhofen-Münchwilen zwei Lehrern je von 1600 auf 1800 Fr.; Eschlikon zwei Lehrern je 200 Fr., auf 1900 und 1700 Fr.; Weinfelden drei Sekundarlehrern je 300 Fr.; Arbon vier Sekundarlehrer je 300 Fr., von 3200 auf 3500 Fr.; Bischofszell drei Sekundarlehrern je 300 Fr.

— Nach den Ergebnissen der *Rekrutenprüfungen* im Herbst 1906 folgen sich die Kantone mit folgenden Durchschnittszahlen:

1.	Genf	6,68
2.	Basel	6,85
3.	Obwalden	6,93
4.	Neuenburg	6,94
5.	Zürich	6,97
6.	Waadt	7,16
7.	Aargau	7,26
8.	Thurgau	7,32
9.	Glarus	7,34
10.	Wallis	7,48
11.	Appenzell A./R.	7,52
	Schweiz	*7,52*
12.	Solothurn	7,54
13.	Freiburg	7,55
14.	Schaffhausen	7,60
15.	Baselland	7,66
16.	Bern	7,67
17.	Zug	7,77
18.	St. Gallen	7,85
19.	Luzern	8,06
20.	Schwyz	8,11
21.	Tessin	8,19
22.	Graubünden	8,58
23.	Nidwalden	8,59
24.	Uri	8,72
25.	Appenzell I./R.	8,98

Der „Démocrate" war die erste Zeitung, der die Resultate zugingen. Wurden sie nicht an der Konferenz der Päd. Experten in Bern verlesen? Dem Organ der Lehrerschaft sie mitzuteilen, fiel natürlich keinem Teilnehmer ein. Die S. L. Z ist ja gerade recht, die Schule zu verteidigen, wenn sie der Päd. Prüfungen wegen angegriffen wird.

— *Schulbauten.* Zug, Schulhausbau bei der protestantischen Kirche (Kredit 320,000 Fr.) unter Ablehnung der kostenfreien Erweiterung des Mädchenschulhauses durch das Kloster Maria Opferung. — Dietikon, Neubau.

— *Mittelmeerfahrt*, 19 Tage. Ab Marseille 16. Juli nach Barcelona - Palma - Algier - Tunis - Karthago - Palermo - Taormina-Capri-Neapel-Pompeji-Rom-Ajaccio-Montecarlo-Genua (3. Aug.) Kosten 315 Mk. Programm bei Hrn. O. Hinz, Lehrer, Charlottenburg, Kirchstr. 35. (Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten.)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Ferien- und Erholungsstation

Kaplanei Stalden ob Sarnen 800 Meter über Meer.

Staubfreie, sonnige Lage. Ausgedehnte Tannenwaldungen. Vorzügliche Küche. Ungezwungenes Familienleben. Pensionspreis von Fr. 4. 50 an. (O F 1623) 704

J. J. Röthlin, Kaplan.

2070 m. **Kleine Scheidegg** 2070 m.

(Berner Oberland)

Die **tit. Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

342 **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

Schwendi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige **Mineralbäder,** von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. **Pension (4 Mahlzeiten u. Zimmer) von 5 Fr. an. — Telephon.** — Kurarzt: **Dr. Ming.**

Es empfiehlt sich bestens

(O 384 Lz) 643 **Alb. Omlin-Burch.**

Solothurn. Hotel Roten Turm.

Billige Preise für Schulen und Vereine. Schöner Saal. Der löbl. Lehrerschaft höfl. empfehlend

433 **E. Geel-Bünzli,** Küchenchef.

Solothurn. Restaurant „Rosengarten"

Grösster Garten, sowie grosser Konzert- und Gesellschaftssaal für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Reelle Weine, offenes Bier. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Preise. Telephon. 522

Höflich empfiehlt sich **Fritz Wenger-Balmer.**

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 477

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant,** unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche.

Teufen. Hotel u. Pension Linde

Appenzell A.-Rh. 840 M. ü. M.

Haltestelle der Appenzeller-Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Vielbesuchtes Reiseziel von Schulen und Vereinen. — Schattiger Garten, prächtiger Konzert- und Speisesaal. — Klavier und Bühne. — Stallungen. — Telephon. — Billige Preise und aufmerksame Bedienung.

(O F 1457) 626 **E. Lanker-Hörler,** Propr.

Stans. Hotel Adler.

Beim Bahnhof der Stanserhornbahn. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Platz für 150 Personen. Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., für Erwachsene Fr. 1. 30.

397 **Grunder-Christen,** Propr.

THALWIL. Hotel Adler

empfiehlt seine grossen Lokalitäten, Restauration, Gesellschaftssäle, sowie grosse schattige Gartenwirtschaft, den Tit. Schulen, Gesellschaften, bei Ausflügen und Reisen aufs beste, unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

629 Achtungsvollst **M. Tröndle.**

Thalwil. Hotel „KRONE"

Dampfschwalbenstation.

Grosser Wirtschaftsgarten am See. Grosser Saal. Platz für über 1000 Personen. Gute Küche, reelle Weine.

Für Schulen und Vereine halte mich bestens empfohlen.

478 **L. Leemann-Meier.**

Telephon. — *Stallungen.*

Berneroberland **Thun** Vereinigte Hotels

Schweizerhof und Goldener Löwen

beim Bahnhof.

Bürgerliche Hotels mit 60 Betten. Grosse Gesellschaftsräume für ca. 300 Personen. Schülern, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1. 20 an. Reichlich serviert. 439 **Wwe L. Müller-Studer.**

Treib am Vierwaldstättersee,

Historisch bekanntes Haus an der Route Seelisberg-Rütli,

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und Schulen für einfachere und feinere Mittagessen, Cafés etc. unter Zusicherung bester Bedienung. 571

Telegramme: Treibhaus b. Brunnen. **A. Mariotti,** zur „Treib".

Unterägeri.

Lohnendster Ausflug für Schulen. Via Südostbahn, Ägerisee, Zugerberg, Zug, oder umgekehrt. 562

Hotel Brücke

Geräumige Lokale, feine Küche und Keller, billige Preise. Empfiehlt sich bestens

(OF 944) **C. Iten.**

Urnerboden an der aussichtsreichen Klausenstrasse 1390 M. ü. M. **Hotel u. Pension Wilhelm Tell und Post.** Post. Telephon und Telegraph im Hause. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens 440 **A. Muheim-Furrer,** Eigentümer.

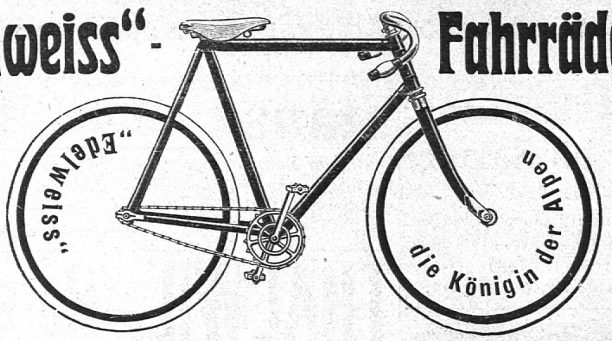
Hôtel & Pension Vögelinsegg 963 m ü. M.

Schönster Aussichtspunkt des Appenzellerlandes.

Haltestelle der Strassenbahn St. Gallen-Trogen. Vorzügliche Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 5.— an; 20% Rabatt für die HH. Lehrer. Prospekte gratis

523 **C. Gartmann-Grass,** Propr.

„Edelweiss"-Fahrräder



sind schon seit zehn Jahren unübertrefflich und in ganz Deutschland und im Auslande allgemein beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen: Carl D. in Backnang i. W. schreibt am 6. VI. 06: „Trotz des regnerischen vorigen Jahres habe ich vom April 1905 über 16 Tausend bestätigte Kilometer auf Ihrem Edelweiss-Rade gemacht und habe damit die Meisterschaft der Allgemeinen Radfahrer-Union errungen. Obgleich ich meistens das Rad nicht putzte, ist trotzdem die Vernickelung sehr gut erhalten und die Lager sind noch in tadellosem Zustande, was ja die Hauptsache ist."

Sch., pens. Gensdarm aus Lübben i. L. schreibt ebenfalls: „Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich jedermann sage: **Das Rad fahre ich seit 1897** (also zehn Jahre lang) **tagtäglich in Wind und Wetter.**" 616

Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl nun nicht schwer fallen: **er schreibe noch heute,** eine Postkarte genügt, an die

Fahrradfabrik „Edelweiss" in Deutsch-Wartenberg

Paul Decker Bez. Liegnitz

und verlange neuesten Katalog, welcher an jedermann, ganz gleich wer, unberechnet gern zugesandt wird. Derselbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu, auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Nähmaschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schusswaffen, alle Arten Uhren, Goldschmuckwaren und gusseiserne Wasserpumpen für Haus, Hof, Küche und Stall.

Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch am kleinsten Orte.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

693

Die Amateur-Photographie

Die Photographie ist heute auf einer solchen Stufe der Entwicklung angelangt, dass sie jedermann ohne Vorkenntnisse und ohne Mühe oder vorausgegangene Misserfolge in den Stand setzt, Photographien aufzunehmen, und sich dadurch bleibende Andenken zu schaffen.

Wer wünschte nicht ein Bild seiner ersten Lebensjahre, an die er keine Erinnerung hat? Wer möchte nicht ein Bild seiner Jugend besitzen, seiner Umgebung, seiner Freunde, seiner Eltern in ihrem Heim, wie sie waren und lebten — ohne Pose? Wer möchte nicht eine Reise in Bildern festhalten, Ferientage, Feste? Unser Gedächtnis ist schwach, ganze Jahre mit ihrem Leben entfallen uns, und doch sind die Erinnerungsbilder alles, was unser Leben ausmacht.

Ein Photo-Apparat gehört in jedes Haus!

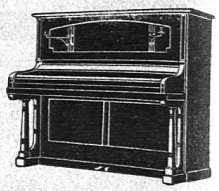
Katalog über Photo-Cameras u. Zubehör gratis.
Katalog über Projektions-Apparate gratis.

Anleitung und Ratschläge jederzeit kostenlos.

250 Spedition durch die ganze Schweiz

Gegründet 1867 **W. Walz, Optiker, St. Gallen.** Telephon 1175

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Schulthess & Co., Verlagsbuchhandlung, Zürich.

Ein **neues** Buch vom Verfasser der **„Lebenskunde"** und **„Jugendlehre"**

Schule und Charakter.

Beiträge
zur Pädagogik des Gehorsams
und
zur Reform der Schuldisziplin.

von

Dr. Fr. W. Fœrster,

Privatdozent für Philosophie und Moral-Pädagogik an der Universität und am Eidg. Polytechnikum in Zürich.

Preis kart. Fr. 3. 80. 691

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bewahret die Kinder vor Alkohol!!

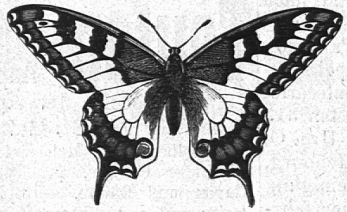
Nach einstimmigem Urteil der Herren Ärzte ist Alkohol in jeder Form den Kindern schädlich. Das billigste alkoholfreie Getränk, das frei ist von allen schädlichen Substanzen, und seines hohen Zuckergehaltes wegen grossen Nährwert hat, ist anerkannt

CITROL. (OF 1594)

Citrol ist in neuer Zusammensetzung, ohne Saccharingehalt, **das idealste alkoholfreie Getränk, und seines niedrigen Preises wegen jedem Kind zugänglich.** Die Rolle Citrol für 6 Glas Limonade ist in allen Spezereiläden, Confiserien, Kleinbäckereien, Drogen und Apotheken zu nur 20 Cts. erhältlich. 683

Schmetterlingsfänger

627 zusammenlegbar,



Seidennetze.
Sammel-Kasten v. Mahagoni in div. Grössen.
Exkursionsschachteln und Büchsen.
Spannbretter, Torfplatten,
Nadeln, weisse und schwarze.
Spezielle Preisliste hierüber.

Jakob Bremi, Zürich, Spielwarenmagazin, beim Grossmünster.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 25 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Handelsschule des kaufm. Vereins Zürich.

Auf Beginn des II. Semesters 1907 (5. August nächsthin) ist an unserer Anstalt die Stelle eines

Hauptlehrers für die italienische Sprache

infolge Erkrankung des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Lehrverpflichtung: 30 wöchentliche Unterrichtsstunden. **Besoldung:** Fr. 140. — pro wöchentliche Unterrichtsstunde, mit vier Trienniumszulagen von je 300 Fr.

Schriftliche Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang und Lehrtätigkeit sind, begleitet von Ausweisen und Zeugnissen, bis zum **13. Juli 1907** an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn **J. Weber-Schurter,** Verwalter der Depositenkasse III, der Schweiz. Kreditanstalt, Zürich III, zu richten.

709 **Die Unterrichtskommission.**

Schweiz. Lehrertag in Schaffhausen.

Vom Vorstand des schweiz. Lehrervereins aufgemuntert hat **J. Siegrist, Massstabfabrikant in Schaffhausen** unter gefl. Mitwirkung erster Fabrikanten eine **sehr interessante Ausstellung** von **Apparaten** und **Veranschaulichungsmitteln** für den Schulunterricht arrangiert, wie eine derartige Ausstellung in gleicher Vollständigkeit selten zu sehen ist, so dass es sich lohnt, den kaum 10 Minuten weiten Weg vom Bahnhof in die Massstabfabrik zu machen. (O F 1627) 710

Gleichzeitig wird den Herren Lehrern der eigenartige — in der Schweiz einzig dastehende — Betrieb zur **Fabrikation aller möglichen Massstäbe und Zeichenutensilien bereitwilligst vorgezeigt** und zwar jederzeit, dagegen bleibt die Ausstellung nur bis Ende Juli.

Eine Sammlung von 500 Spezies gut erhaltener **Petrefakten** aus allen Formationen der Schweiz und Umgebung offeriert zum Kauf: Pfr. Bremi in Buch, (Kt. Schaffhausen). (O F 1597) 697

Land-Erziehungsheim für Knaben auf dem Hof Oberkirch

Station Uznach, Post Kaltbrunn (St. Gallen).

An sonniger Südhalde über dem obern Ende des Zürichsees Sorgfältige, körperliche und geistige Erziehung. Pflege frischen Jugendsinns. Vielfache Betätigung in freier Luft. Vorbereitung auf höhere Klassen. Schulprogramm durch

(O F 1582) **Tobler,** Direktor 694

früher Vorsteher des städtisch-kant. Schülerhauses St. Gallen.

WECK'S Sterilisier-gläser

zur Selbstbereitung von Konserven im Haushalte!

Selbstbereitete Konserven sind billig, schmackhaft, wohlbekömmlich!

693 Dépôts überall. Prospekte umsonst.

F. J. Weck, Zürich.

Ferienstelle.

Vom 10. Juli bis Ende August suche jüngern, in den Bewegungsspielen, Schwimmen und Rudern erfahrenen Lehrer. Anmeldung mit Beigabe einer Photographie umgehendst an Dr. Weber, Schulsanatorium, Unterägeri. 713

711 **Ferien-**

Aufenthalt gesucht für **Waadtländer-Jüngling** in **Pensionat** od. **Lehrerfamilie** a. d. **Lande,** wo deutsch gesprochen und gelegentlich Unterricht in Arithmetik, Literatur und Musik erteilt wird. Gefl. Offerten mit Preis-Notiz erbeten unter **O F 1631** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Kleine Mitteilungen.

— Eine Anzahl Lehrer in Wald veröffentlicht im Volksblatt vom Bachtel einen Aufruf in dem die Aufnahme von Stadtkindern in Bauernfamilien für die *Ferienzeit* befürworten und nachsuchen und Kindern aus der Stadt einen stärkenden Ferienaufenthalt zu ermöglichen, wie dies letzten Herbst mit Erfolg im Thurgau der Fall gewesen ist.

— Das korrektionelle Gericht in Bern hat die Schokoladenfabrik Tobler wegen Zuwiderhandlung gegen das bern. Lotterieverbot *(Tobler-Helgeli)* mit einer Polizeibusse von 400 Fr. und Tragung der Prozesskosten verurteilt. Die Firma beruft sich aufs Obergericht.

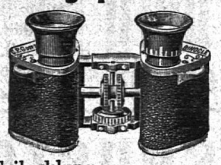
— Beschloss da in *Binningen* die Sekundarschulpflege, die Schulreise 1907 gehe über Moutier - Weissenstein - Solothurn. Die Schülerinnen wollen aufs Rütli. Flugs ist die Petition derselben abgefasst: aufs Rütli oder Streik. Ein Dutzend Schülerinnen überbringt die Bitte dem Präsidium und kündigt sich vor dessen Haus durch Vortrag des Rütliliedes an. Das wirkt. Der Präsident erklärt: Gut wir gehen aufs Rütli, und die Behörde stimmt in der Mehrheit zu.

— Der Grosse Rat von *Genf* hat am 15. Juni mit 60 gegen 23 Stimmen die Trennung von Kirche und Staat angenommen.

— Prof. L. *Vuillemin,* der J. Müllers Schweizergeschichte fortgesetzt hat, soll in der Universität Lausanne ein Denkmal (Marmorbüste von Ch. Töpfer) erhalten.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle optischen Artikel.

Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über:



1) Photographische Apparate
2) Feldstecher jeder Konstruktion
3) Fernrohre
4) Aneroid-Barometer
5) Reisszeuge.

701 (O F 1598)

Auf Wünsche: Teilzahlung.

A. Meyer & Co., Optische Anstalt, Kappelerg. 13/18, **Zürich.**

Blutbildend und blutreinigend

EINGETRAGENE SCHUTZ-MARKE

wirkt **Eisen-Eiweiss Lincke,** laut ärztlichem Ausspruch besser als andere ähnliche Präparate; dem schwächsten Magen zuträglich, prompt in der Wirkung.

In Flaschen à 4 Fr. in allen Apotheken oder direkt durch die **Lobecksche Apotheke, Herisau.** 594 (O F 1376)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzige Stromdampferfahrt der Schweiz.

Wunderbar idyllische Fahrt.

Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen,** sowie für **Gesellschaften und Vereine.**

Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 521

Restaurant UTO-KULM UETLIBERG

Höfl. empfiehlt sich (O F 1200)

566 Fam. **Heusser-Bucher.**

Urnerboden Gasthaus Klausen

Neu eingerichtetes bürgerliches Gasthaus mit grossem Gesellschafts-Saal. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. — Gute Küche. — Reelle Weine. — Freundliche Bedienung. — Empfiehlt sich 660

Jos. Imholz-Kempf.

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen

eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.

Boote für 80—400 Personen zu sehr günstigen Bedingungen. Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne und nähere Auskunft durch die Dampfbootverwaltung 538

Schiffswerfte Zürich-Wollishofen.

Telephon 476.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Unter-Yberg bei Einsiedeln.

930 M. ü. M. Komfortables Haus. Feine Bäder und Douchen. Prächtige Waldungen. Elektrische Beleuchtung. Zentralheizung. Luft- und Sonnenbäder. Pensionspreis Fr. 5 – 8. (O F 1588) 682
Höflich empfiehlt sich
R. Schmoker-Scheller.

Hôtel-Pension Drusberg

Weissenstein bei Solothurn,
1300 Meter über Meer.

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Geeignetster Ausflugspunkt für Schulen. Zivile Preise. Illustr. Prospekte gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens 444 ***K. Jlli.***

Vättis **Hotel & Pension Calanda**

951 m. ü. Meer. Vorzüglicher Luftkurort an der Route Ragaz-Reichenau, inmitten prächtiger Waldungen und einer idyllischen Hochgebirgswelt, mit alpinem, äusserst gesundem Klima. Pensionspreise von $4^1/_2$—$5^1/_2$ Fr. mit Zimmer. Näheres durch illustr. Prospekte gratis. Den Tit. Kuranten u. Erholungsbedürftigen, Passanten, Touristen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. (H 1801 Ch.) 700 **Robert Kressig, Sohn.**

WALD Hotel Krone.

Den H. H. Lehrern für die Schülerreisen bestens empfohlen. Grosser Saal. Telephon.
(O F 1004) 470 **J. Durband,** Besitzer.

Wattwil (Toggenburg)

„Hotel Rössli"

empfiehlt sich bei Vereins- und Schulausflügen angelegentlich. Schöne, grosse Lokalitäten. Gute Küche und Keller. Billige Preise. 446 **Stefani-Hauser,** Besitzer.

Kurhaus Hotel und Pension **Walchwil**

am Zugersee. Gotthardbahn- und Dampfschiffstation. Eröffnet mit 15. März. **Herrlichstes Ausflugsziel.** Grosse Gesellschaftssäle. **Gartenrestaurant.** Kegelbahn. Seebäder. Ruderboot. Prächtige Wald- und Bergspaziergänge (Rossberg und Zugerberg). Telephon. **Sehr mässige Preise.** Speziell den Herren Lehrern zu Schul- und Vereinsausflügen bestempfohlen. Rechtzeitige Anmeldung erwünscht höflichst 509 **X. Rust-Hediger,** Besitzer.

Weggis. **Hotel und Pension Victoria.**

Best empfohlenes Haus für Schweizer. Offenes Café-Restaurant. Billige Pensionspreise. Gute Küche. Reale Weine. Aufmerksame Bedienung.
Prospekte gratis durch
482 Besitzer: **D. Hofmann.**

Wetzikon. **Hotel „Krone".**

Empfehle meine grossen Lokalitäten, sowie Gartenwirtschaft den w. Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens. 539
Prompte Bedienung zusichernd
Der Besitzer: **E. Hottinger-Stauber.**

Junger schweiz. Real- (Sekundar-) Lehrer sucht Stelle in England und ersucht Leser der Schweiz. Lehrerzeitung um Zusendung allfälliger Adressen.
Offerten sub Chiffre O L 684 befördert die Expedition dieses Blattes. 684

Die deutsche Schule in Sofia (Bulgarien) sucht zu Anfang September 1907 einen unverheirateten Volksschullehrer (Primarlehrer) mit der Befähigung für Französisch und Zeichnen. Gehalt Fr. 200 Gold monatlich; möbl. Zimmer nebst Heizung und Bedienung; Reiseentschädigung; Verpflicht. für 3 Jahre, dann Rückreiseentschädigung. Meldungen an Pfarrer C. Kuhlmann, Sofia, Deutsche Schule. 680

Deutscher Lehrer aus Österreich, mit einigen Vorkenntnissen im Französischen, sucht die Zeit **vom 15. Juli** bis **15. September** d. J. bei einem **Kollegen der französischen Schweiz** als **Pensionär** zuzubringen, um tüchtig französisch zu lernen. Angebote mit Preis und näheren Bedingungen erbeten unter O L 689 an die Expedition dieses Blattes. 689

Institutrice

secondaire de la Suisse romande, connaissant l'allemand, l'italien et anglais, plusieurs années d'expérience- excellents certificats, **cherche situation** dans collège ou institut. Accepterait éventuellement place de correspondante. S'adresser sous Chiffres **O F 1589 à Orell Füssli-Publicité, Zurich.** 696

Junger, tüchtiger, m. bernisch. Universitätspatent n. mathem. naturwissenschaftlich. Richtung versehener Sekundarlehrer sucht Stelle an Schule oder Institut.
Offert. unter Chiffre O L 687 an die Exped. d. Blattes. 687

Gebr. Eisenhut, Mech. Werkstätte u. Turngerätefabrik, **Flawil (St. Gallen)**

empfehlen sich den tit. Vereinen und Schulbehörden für Lieferung sämtlicher Turngeräte bei fachmännischer Bearbeitung. — **Spezialität: Ganze Turnhallen-Einrichtungen nach zweckmässigstem und solidestem System.** — Referenzen gerne zu Diensten. — **Telephon.** 699

Walzenhausen 682 m ü. M. 300 m ü. d. Bodensee (Kt. Appenzell)

Hôtel Rheinburg. Empfehlenswertester u. lohnendster Ausflugsort für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Grosser Saal und Restaurationsräume, Terrasse für 200 Personen mit umfassendem Panorama über den ganzen Bodensee, das Rheintal und die Alpen. **Drahtseilbahn** ab Station Rheineck.
526 **Gebrüder Stadler.**

WENGEN (Berner Oberland).

1277 M. ü. M. **Neu eröffnet.** **1277 M. ü. M.**

Alkoholfreies Hotel und Pension Central
mit Restaurant

2 Minuten rechts von Post und Bahnhof, am Wege nach Wengernalp. Schöne Zimmer, Lauben, elektrisch Licht, gute Küche, bescheidene Preise. — Freundliche Bedienung. — Für Schulen und Vereine reduzierte Preise.
Der Besitzer: **Ulr. Gertsch,**
612 Mitglied vom Blauen Kreuz.

Weesen ***Schul- und Vereinsausflüge*** nach 443 **Hotel Bahnhof**

sind sehr lohnend, grossartig romantisch gelegener Restaurationsgarten, gedeckte Halle mit Kegelbahn und Kinderspielplatz. 2 Minuten von der Station und 5 Minuten vom See. Zentralpunkt, Glarnerland, Kerenzerberg, Wallenseegebiet, Speer, Leistkamm, Bettlis, Amden und Übergang ins Toggenburg. — Ermässigte Preise.
Empfehle mich den Herren Lehrern bestens **Hans Welti-Egli.**

WIL (St. Gallen) 441

„Erheiterung" 3 Minuten vom Bahnhof

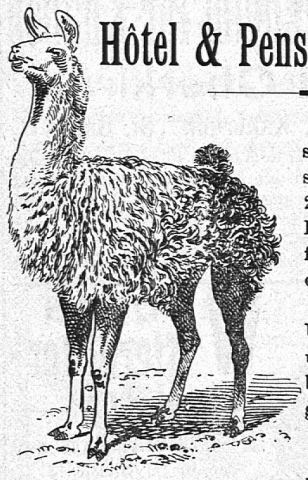
Unbestritten schönste Gartenwirtschaft, prachtvoll neuangelegter Tierpark. Grosse Konzert-Halle. Gedeckte Kegelbahnen. Anerkannt beste Weine, gutes Wiler-Bier. Vorzügliche Küche. Aufmerksame Bedienung. Für Vereine, Gesellschaften, Schulen etc. angelegentlichst empfohlen. Telephon. **Robert Lumpert.**

ZUG am See

Hecht-Terrasse, Wirtschaft.

Restauration zu jeder Tageszeit. Gute Küche. Spezialität: **Fische.** Feine Weine. Schulen, Passanten und Vereinen sehr zu empfehlen. **Garten.** Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. **Telephon.** (OF 1086) 492 **C. Föry-Doswald.**

Stadtkasino „Sihlhölzli" Zürich I
und
Hôtel & Pension „Uto-Staffel"



Mein schöner, grosser und schattiger Biergarten mit anstossenden, massiv gedeckten, 2000 Personen fassenden Restaurationshallen, halte ich für **Schulreisen** bestens empfohlen.

Der Schuljugend wird für Unterhaltung neben guter und reichlicher Verköstigung bei zivilen Preisen bestens gesorgt. **Telephon 3248.**

Ebenso empfehle ich höflichst den tit. Gesellschaften und Schulen mein Zweiggeschäft **Hôtel und Pension „Uto-Staffel"** zu regem Besuche. Restauration das ganze Jahr geöffnet. Prompteste Bedienung, gute Küche und Keller und neben der wunderbaren Aussicht dient zur Unterhaltung der Bärenzwinger. 609 **Telephon 1421.**

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 25 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1907. Juni. **№ 6.**

Aus der Praxis des Aufsatzunterrichtes.

G. Kugler, Mädchenrealschule, Schaffhausen.

In Nr. 41, Jahrgang 1906 der S. L. Z. hat Hr. Dr. U. das Wesentliche meines Vortrages über das hier genannte Thema resümiert und zugleich einige Proben schriftlicher Schülerarbeiten vorgeführt. Jenes Referat soll im nachfolgenden einige Ergänzungen erfahren. Die betreffenden Ausführungen erhalten bei der Vorlage von reicherem Material ein etwas grösseres Interesse für den Praktiker und erleichtern die Möglichkeit einer Nachprüfung. Es ist keineswegs meine Absicht, eine neue Methode vorführen zu wollen; es bestehen deren ohnehin mehr als genug. Was ich mitzuteilen habe, ist das Resultat von mehrjährigen Versuchen mit Mädchenklassen. Die Kinder haben in der ersten Realklasse (6. Schuljahr) ihre Arbeit bei mir begonnen und verblieben drei Jahre hindurch unter derselben Leitung. Dieser Umstand ermöglicht es, die Reihe der Experimente auf genügend lange Zeit auszudehnen und in der Anordnung des Stoffes der Entwicklung der Mädchenseele Rechnung zu tragen. Natürlich müsste ich für niederere oder höhere Klassen das Programm entsprechend ändern, und die Beurteilung der Schülerleistungen, sowie der Art der Aufgabenstellung verlangt eine stete Rücksichtnahme auf die erwähnten Bedingungen.

Der Wiedergabe der Schüleraufsätze schicke ich nur wenige persönliche Bemerkungen voraus, die über manche Eigentümlichkeiten Aufklärung verschaffen sollen. Die individuelle Stellungnahme des Lehrers zählt ja bei allen Versuchen ähnlicher Art als bestimmender Faktor mit und muss aus diesem Grunde kurz angeführt werden.

Meine Absicht war es, die Kinder zu veranlassen, im Aufsatz ihre eigenen Gedanken und Gefühle ohne Scheu auszusprechen und sich zunächst nicht um den Wert oder Unwert derselben zu bekümmern. Dazu gehört selbstverständlich, dass ich sie mit den Mitteln des Ausdrucks bekannt mache; denn das sprachliche Gewand muss ebenso vielgestaltig sein wie die Gedanken selbst, wenn ihre Eigenart nicht verloren gehen soll. Um den Inhalt der Seele zu bereichern, ohne dabei über die besonderen Fähigkeiten des Einzelnen hinauszugehen, begann ich mit einer sorgfältigen Schulung der Beobachtungsgabe. Dieses Mittel verschaffte mir zugleich eine sichere Kontrolle über die Gefühlswelt. Wollte ich in der Folge in beiden Richtungen einwirken, soweit es beim Unterrichte möglich ist, so war ich gehalten, eine ästhetische Betrachtung der Aussenwelt in Parallele mit dem Wissen und Beobachten zu setzen. Das Resultat eines solchen Unterrichtes wird zum grossen Teil wieder in ästhetischen Werten Ausdruck finden müssen. Im Sprachunterrichte sind es die Elemente der Sprache, die Klänge der Vokale und Konsonanten, die Verbindungen derselben zu Wörtern und dieser zu Sätzen, die bei feinfühliger Verwendung dem Streben nach eigener Gestaltung genügen. Also muss von Anfang an eine zielbewusste Ausbildung des Kindes in dieser Richtung geschehen, damit es die Schönheiten der Sprache früh erfassen und verwenden lernt. Die jugendliche Phantasie findet dabei Nahrung, die ihr zusagt; das Kind erhält Anlass zu einem Spiel, das die Kräfte anstrengt, dem Gefühlsstrom eine bestimmte Richtung gibt und denselben der Selbstkritik unterstellt.

Die Anleitung zur Erkenntnis dieser Dinge gehört bei mir in die Lese- und Deklamationsstunde. Die folgerichtige Forderung ist daher, der Aufsatz soll in erster Linie zum Vorlesen geeignet sein. Erst dann enthüllt die Sprache ihren wahren Wert. In meinen Klassen muss ich bei diesen Ansprüchen stehen bleiben; die tieferen Geheimnisse der Komposition bleiben vorläufig dem Kinde verborgen, denn sonst werden die Schwierigkeiten zu gross und machen das Spiel langweilig. Manches, was die Ausführung der angedeuteten Gedanken betrifft, wird die aufmerksame Prüfung der Schülerarbeiten aufklären. Ich schätze diese praktische Aufklärung höher als eine mühsame, theoretische Auseinandersetzung, besonders in dem vorliegenden Falle, weil dem Verfasser die Absicht fern liegt, einen Leitfaden zu geben. Das Hauptinteresse liegt vielmehr darin, zu erfahren, was das Kind zu geben vermag und in welcher Richtung seine Stärke zu finden ist. Die ganze Untersuchung ist experimenteller Natur gewesen, und die Resultate mögen in erster Linie aus diesem Gesichtspunkte betrachtet werden.

Die ersten Übungen sind hier weggelassen, weil sie noch kein besonderes Interesse bieten. Das erste Jahr verstreicht bei der grossen Mehrzahl, ohne dass die persönlichen Züge stark bemerklich werden. Nur in seltenen Fällen reift eine recht fähige Schülerin so rasch, dass sie im ersten Halbjahre schon die Aufmerksamkeit auf sich zieht, wie hier mit dem

Abend am Rhein.

Die Sonne sandte ihre letzten Strahlen auf die friedlich ruhende Erde und schenkte dem Rhein goldene Blumen und Bänder. Der singende Schiffer im Kahn schlug mit seinen Rudern Diamanten aus dem Wasser. Lustig plaudernd eilte das Bächlein durch die Wiese, und duftende Veilchen, Vergissmeinnicht und Butterblumen spielten mit seinen klaren Fluten. Die Mühle am Rhein stand ganz golden da, und die Fenster waren wie Feuer und glühendes Eisen im Schimmer der Abendsonne. Die Pappeln rauschten in den Abendglockenklang hinein. Vom Rosenstrauche her tönte ein süsses Wispeln und Säuseln, und die Nelken senkten ihre Köpfchen zum Schlaf. Das letzte Dampfschiff landet an der Schifflände. Nun ist die Erde still weit und breit. Die Abendsonne ist untergegangen. Das letzte Abendrot verglüht und der Vögelein Gesang verstummt. Bald steigt der volle Mond am nächtlichen Himmel empor, die goldnen Sternlein gucken mit freundlichem Antlitz auf die stille Erde, und der weisse Nebel steigt wunderbar vom Rheintal auf die Hügel und Berge.

* * *

Die nachstehenden Arbeiten stammen aus der II. Klasse und sind wortgetreu so gegeben, wie die Kinder sie geschrieben haben. Nur Orthographie und Interpunktion wurden richtig gestellt.

Eine der frühesten Aufgaben bestand darin, die Beschreibung des Löwenzahns nach dem wiederzugeben, was in der Naturkundestunde behandelt worden war. Eine Disposition lag nicht vor. Dagegen enthielt die Vorbesprechung des Lehrers Beispiele drastischer Unordnung im Aufbau eines derartigen Themas. Das gab den Schülerinnen Anlass, mündlich rasch eine richtige Reihenfolge der Gedanken vorzuschlagen. Die sprachliche Anleitung forderte, dass möglichst die reine Beschreibung gegeben werden sollte, ohne jedes Zutun der Phantasie.

Der Löwenzahn.

Im Sommer leuchtet fast auf allen Wiesen der gelbe Löwenzahn, das weitverbreitetste Unkraut. Man kann ihn fast nicht ausrotten, denn er hält sich mit seiner dicken Pfahlwurzel so fest, dass selbst der Pflug nicht tief genug geht, um ihn auszugraben. Über der Erde sitzt ein dichter Kranz schrotsägeförmiger Blätter. Daraus erhebt sich der Schaft, welcher das Körbchen trägt. Auf den ersten Blick meint man einen Kelch zu erblicken, doch es sind nur Hüllblätter. Auf dem Fruchtboden stehen die Einzelblüten. Eine solche besteht aus fünf Blumenblättern, wovon eines zur Zunge ausgewachsen ist, und fünf Staubgefässen, deren Staubbeutel verwachsen sind. Der reife Staub fällt in die Röhre und wird vom Griffel, der dann noch unentwickelt ist, herausgebürstet. Dort bleibt er liegen, bis ein Insekt ihn mitnimmt. Bei Regenwetter wölbt sich die Zunge über ihn. Die Narbe wird erst später reif. Unten an der Blumenröhre sind kleine, weisse Haare, welche

den Kelch vertreten. Beim Aufblühen öffnet sich zuerst die zusammengerollte Zunge, dann die übrigen Blätter. Die äussern Blüten öffnen sich zuerst, die innern später. Die Blütezeit wird dadurch verlängert, und ein Teil der Blüten hat dann sicher Sonnenschein. Es ist auch der Pflanze besser möglich, die Blüten genügend zu ernähren. Wenn die äussern Blüten verblüht haben, hängen sie ein wenig herab, um Platz zu machen. Der Fruchtboden wölbt sich immer mehr, und wenn die Samen reif sind, ist er fast rund. Bei jedem Sämchen ist der weisse Kelch zu einem Flugapparat ausgewachsen. Sie sitzen ganz locker auf dem Fruchtboden, und bei einem Windstoss fliegt die ganze Gesellschaft in die Luft. Natürlich finden die meisten Sämchen guten Boden. Sie nehmen aber auch mit schlechtem vorlieb. Denn da haben sie sich auf dem Wege festgesetzt, und dort nicken die gelben Blüten lustig von der Mauer herab.

In dieser Lösung ist die spärliche Anwendung der Adjektive bemerkenswert. Wo sie vorkommen, bezeichnen sie das Notwendige und Charakteristische. Diese Art entspricht der ersten Form des sprachlichen Ausdrucks, die gepflegt wird. Eine ganz persönliche Note findet sich in der ironischen Wertung am Schluss: Natürlich finden die meisten Sämchen etc. . .

Eine zweite Aufgabe: Der Schulweg.

Als Anleitung dienten mehrere Fragmente aus moderner Literatur, die genaue Beschreibungen eines Stadtteiles, einer Landschaft etc. enthielten. Daneben sollte der Versuch einer Personenschilderung gemacht werden. Dazu dienten ebenfalls literarische Vorbilder. Auch hier war das tunlichste Festhalten der Wirklichkeit Bedingung.

Mein Schulweg.

Mein Schulweg ist lang, dafür auch interessant. Gleich auf der Landstrasse kreuze ich eine Menge Schulkinder. Die Mädchen Arm in Arm besprechen eifrig, was irgendeine Mitschülerin gemacht habe, und mit wem sie „bös“ seien. Die Knaben hingegen balgen sich entweder herum oder erörtern, die Hände in den Hosentaschen, irgendein wichtiges Thema. Wie gut haben's die doch! Sie müssen keine langen Aufsätze schreiben und nicht Französisch lernen. Wenn ich weiter die Vordersteig hinabwandere, so grüsst mir der Obertorturm entgegen, der alte Bau, mit seinem grauen, verwitterten Mauerwerk und den kleinen Fensterchen und Schiessscharten. Ich möchte gern dort oben hausen. Es muss gewiss schön sein, am Morgen, wenn die Sonne aufgeht und hier einen spitzen Giebel beleuchtet und dort einen stiefmütterlich im Schatten liegen lässt, oder wenn Schnee liegt, und sie spiegelt sich auf einmal in tausend und abertausend Kristallen, die in allen Farben schimmern. Aber in einer düstern Sturmnacht, wo sich die Wolken am Himmel jagen, möchte ich nicht dort oben sein. Wie schauerlich ist es, wenn plötzlich aus einem Hause die Flammen emporlohen, wenn sich bald der ganze Himmel rötet und schrill und gellend die Sturmglocke ertönt. In einer solchen Nacht will ich lieber im sichern Heim sein. Aber der Turm ist nicht das Schönste, woran ich vorbeikomme, denn auf dem Frohnwaagplatz, dort wo der Mohrenkönig auf dem Brunnen steht, liegt ein altes Haus. Es ist nicht schön, und der, welcher es gleichgültig betrachtet, findet nichts Besonderes daran. Aber für mich knüpfen sich an das Haus viele Erinnerungen, denn mein Grosspapa wohnte dort. Jeden zweiten Donnerstag waren wir, seine fünf Enkel zusammen. O, da war's herrlich zu spielen, es gab so viele Winkel und Ecken, wo man sich verstecken konnte, denn das Haus war ja weitläufig. Bei allen unsern Spielen war Ida, Grosspapas Dienerin, unsere Vertraute. Die schlichten, blonden Haare waren stets glatt gescheitelt und umrahmten ihr freundliches Gesicht. Den Grosspapa sahen wir selten. Gewöhnlich sass er hinter seinen Büchern. Aber wenn er dann erschien, verstummten wir unwillkürlich. Er hatte so etwas Gebietendes im Gesicht, und die vielen Fältchen gaben dem Mund fast einen strengen Zug. — Er ist nach fast jahrelangen Leiden für ewig eingeschlummert. Gehe ich aber am Hause vorbei, so fällt mir alles wieder ein. Wenn ich weiter durch die Vorstadt wandere, fallen mir die vielen Erker auf. Hier trägt einer ein sorgfältig gemaltes Familienwappen, und dort ist einer mit Ornamenten geziert. Ein lustiges Bild ist es, wenn am Morgen die vielen Tauben Körner aufpicken, die man ihnen regelmässig streut. Der ganze Haufen bewegt sich durcheinander, und jede ist bemüht, das Meiste zu erlangen. Fast am Ende der Vorstadt liegt ein Haus, das mir immer aufgefallen ist. Das steinerne Portal krönen Statuen aus dem gleichen Material. Jedes Fenster trägt eine Verzierung. Das Haus sieht aus, wie ein altes Patrizierhaus. Gegenüber erhebt sich der Käfig und zeigt dem Beschauer seine gemalte Fassade. Zwar seine Malereien sind verwaschen, und das ganze ist unansehnlich geworden, aber man erkennt doch noch einige Figuren. Ziemlich in der Mitte ist das Wahrzeichen des Hauses, ein Käfig. Die Randverzierungen bestehen aus Blumengewinden. Von hier geht's nicht mehr weit zur Schule, und bald zeigen sich die Bäume im Schulhof. Noch ein letzter bedauernder Blick am Schwabentorturm vorbei nach dem sonnenbeglänzten Geisshof hinüber, und dann schlägt die Türe hinter mir zu.

* * *

Die einzelnen Episoden sind in ihrem kindlichen Ton durchaus originell und zeugen von eingehender Beobachtung. Der Wechsel der Situationen, wie z. B. Morgen auf dem Wachtturm, Winterlandschaft, Sturmnacht und Feuersbrunst, verraten Verständnis für die Komposition; ebenso die Schilderung des Grossvaters neben der schlichten Magd. Eine bemerkenswerte Äusserung offenen Charakters liegt im Schluss. Das Geräusch des Schliessens, die heftige Bewegung als äusseres Äquivalent für das innere Missbehagen ist so kräftig und am richtigen Platze wiedergegeben, dass man die Absichtlichkeit dieser Sprachwendung voraussetzen darf. Freilich gibt es ja schwächere Stellen dieser Schilderung, die das jugendliche Auffassungsvermögen deutlich genug bezeichnen. Die Kritik der Arbeit (in der Stunde), muss natürlich die Vorzüge und die Mängel mit deutlicher Begründung erwähnen.

In einer andern II. Klasse versuchte ich die Beschreibung einzukleiden, auszuschmücken, und zur Veranschaulichung dienten Gedichte, die ähnliche Dinge zum Vorwurf hatten. Im folgenden eine Klausurarbeit, die nach solchen Mustern entstand.

Goldregen.

Grosse Platanen beschatten den Weg zur Promenade. Beim Eingange unter zwei alten Kastanienbäumen mit ihren Kerzenblüten warten wir auf die andern Schülerinnen. Smaragdgrün liegt der Wiesenteppich vor uns, in welchem fremde Sträucher sich erheben. Wie aus einem Munde erscholl der Name „Goldregen“ bei jedem Strauch, der gelbe Blüten besass, so bei Mahonia, Forsythia, Goldjohannisbeere, ja sogar bei Goldnessel. In der Ecke neben einem Indigostrauch schimmerten durch frühlingsgrüne, dreiteilige Blätter viele Falter. Da summt ein Bienchen in seinen sammtenen Höschen heran und bittet den Honigwirt im Goldhäuschen um Einlass. Gleich wird ihm geöffnet, und es kann sich gemütlich unter die gedeckte Veranda setzen und seinen Imbiss verzehren. Sobald das Bienchen einen Schluck von aufgestelltem Honigseim nimmt, fahren von unten herauf zehn Staubfäden, die in ihren Geldbeutelchen viel Münzen tragen, mit denen sie den Gast beschenken. Wie Epheuranken klettern die Kelchblätter am Häuschen empor. Kehrt dann der Wandersmann in einem andern Blümchen ein, so lässt er den Staub fallen und verrichtet so zum Dank für die gute Bewirtung die Bestäubung.

* * *

Zum Vergleich eine zweite Arbeit. Die Schülerin beschränkte sich auf eine ziemlich genaue Darstellung der Wirklichkeit.

Goldregen.

Durch einen von hohen Linden beschatteten Weg kommen wir nach dem obern Teile der Promenade. Längs des mit feinem Kies bestreuten Pfades sind einige Sträucher, die ihre schlanken Zweige unter der schweren Last goldener Blüten fast bis auf den grünen Rasen biegen. Alles ist in unsern Augen Goldregen. Aber erst weiter hinten winken die gelben Blüten des Goldregens. Die grossen Trauben wiegen sich zwischen den lichtgrünen Blättern. Die einzelne Blüte wird von einem fünfzackigen Kelche eingeschlossen. Der süsse Duft lockt ein fleissiges Bienchen. Schnell schwirrt es heran und setzt sich

unter die grosse Fahne, die gleichsam der Beschützer der kleineren Blütenteile ist. Wie das Insekt nun mit dem Rüssel das Schiffchen berührt, so wird es mit Goldstaub bespritzt, so dass das erschrockene Bienchen schnell davonfliegt und sich auf eine andere Blüte setzt. Zugleich streift es dann den Staub auf der Narbe ab, und die Befruchtung ist geschehen.

* * *

Die erste Arbeit zeigt im Anfang ein gewisses Verständnis für die Zeichnung von Situationen. Der Rückfall, der nachher erfolgt, ist ein Rest der Vorliebe für Aufzählungen, die in jedem Kinde sich bemerklich macht, obwohl die leise Komik, die dabei entsteht, beabsichtigt sein mag. Die Wörtchen, „so, bei“ verderben freilich den gewünschten Erfolg. In der Ausführung macht sich der Einfluss eines Gedichtes bemerklich, das die Schülerin im Jahre vorher gelernt hatte. Die geschickte Verwendung machte mir dennoch viel Vergnügen. Die zweite Art soll besonders die Vorbereitung der Klausuraufgabe verdeutlichen. Es wurde angedeutet, wie der Anfang gemacht werden kann, damit Zeit erspart wurde. Dass es sich dabei nur um eine oberflächliche Wegleitung handelte, zeigen die verschiedenen Ausführungen.

Hier mag noch eine Darstellung Platz finden, die in zierlicher Weise zeigt, wie sich die biologischen Gedanken im Naturkundeunterricht in der Anschauung des Kindes poetisch verklären. Die Erklärung ist vielleicht nicht überflüssig, dass nicht die Hauptsache dieser Märchenstil ist; er wird hin und wieder sogar überflüssig und störend erscheinen. Das Kindesgemüt aber findet in dieser Verwandlung einen eigenen Reiz; eine solche Darstellung kommt selbstredend nicht aus dem Munde des Lehrers; er mag dieses Empfinden durch seine Art auslösen, aber um alles in der Welt nicht diktieren wollen.

Das Heckenröschen.

Golden stieg die Morgensonne hinter den Bergen hervor und weckte die Blümlein aus ihrem leisen Schlafe. Bescheiden in einer Hecke versteckt schlummerte ein zartes Heckenröschen. Lächelnd drückte Mutter Sonne einen Kuss auf ihr schlafendes Kind. Das Röslein erwachte. Eine Träne rann auf die vom Schlafe rosig angehauchte Wange. Es hatte von einem Stimmchen geträumt, das ihm die Geschichte des Dornröschens ins Ohr raunte. Eben war die Geschichte beim Erwachen des Dornröschens, als die leidige Sonne es aus seinen Träumen aufgerüttelt hatte. Die Schläferin wollte die Augen wieder schliessen, als ein neckender Sonnenstrahl über sie huschte. Das Röslein wollte den Übermut fangen, und eine Jagd auf die Sonnenstrahlen begann, welche nicht aufhörte, bis das Blümchen ganz erwacht war und gar nicht mehr ans Schlafen dachte. Nun aber war des Spieles genug. Das Röslein begann sein Tagewerk. Das Häuschen wurde mit frischem Duft überschüttet, die Staubgefässe gekämmt und die Honigtonne gefüllt. Das Röslein erwartete heute hohen Besuch; doch seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Ein Bienchen kam endlich brummend in seine Nähe. Mit den Worten: „Geh' weg, Du kleiner Wicht“, wurde es empfangen. „Für wen glaubst Du, dass ich meine Zimmer gelüftet und meine Betten gesonnt habe? Für niemand als den grossen Falter, der alle Tage zu der reichen Nachbarin kommt, die so schöne rote Überzüge an ihren unzählbaren Betten hat.“ Das Bienchen wandte sich gekränkt ab. Es erzählte sein Erlebnis den Genossen, so dass sich kein Bienchen mehr in seine Nähe wagte. — Dunkle Wolken stiegen am Himmel auf und verdunkelten die Landschaft. Noch immer war kein Falter zu sehen. Ein Gewitter brach los. Blitze zuckten. Donner rollten. Dem Röschen wurde angst und bang. Der Regen floss stromweise hernieder, so dass es die Pforten schliessen musste. Da wurde angeklopft. Zitternd öffnete das Röschen, und ein pudelnasses Bienchen schob sich durch die Öffnung. Gedemütigt nahm das Röschen dasselbe auf, besprach mit ihm sein Leid und schlief bei seinen Trostsprüchen, all sein Unglück vergessend, ein.

* * *

Im Verlaufe des Jahres erhalten die Mädchen zur Zierde der Wände und zur Belohnung für ihren Fleiss Serien von Bildern, die jeweils nach zwei, drei Wochen ändern. Es kommen auf diese Art die passenden Bilder der besten Meister in bunter Reihe zur Ausstellung. Die Reihenfolge wird so gewählt, dass einfachere Landschaften, in verschiedener Manier, den Anfang machen. Ihnen folgen Darstellungen von Personen, und endlich alle geeigneten Reproduktionen von Gemälden. Die Bilder werden im Anfang in möglichst anziehender Form nach allen Einzelheiten erforscht. Am leichtesten geschieht dies durch Fragen, die erst nach einigen Tagen beantwortet werden. Ein einfaches Beispiel: Der Mann mit der Hacke von Millet. Es dauerte mehrere Tage, bis die Kinder die vorgebeugte Haltung, das Aufstützen auf der Hacke und den geöffneten Mund des Bauern bemerkten und zu deuten wussten. Nach viel mehr Zeit erforderte es, den Zusammenhang zwischen der Menschengestalt und der Landschaft verständlich zu machen. Gewöhnlich haben mir Gedichte oder Prosaabschnitte mit ähnlichen Vorwürfen über die Schwierigkeiten hinweggeholfen.

Einer der frühesten Versuche mit einem bekannten Bilde von Cuyp: „Morgendliche Flusslandschaft“, ergab folgendes Resultat: (Schluss folgt.)

Zur Veranschaulichung im Rechenunterricht.

In zwei der letzten Nummern der „Praxis“ sind Artikel über ein neues Veranschaulichungsmittel für den Rechnungsunterricht erschienen, die den Schreiber dieser Zeilen zu weiterem Nachdenken über die Veranschaulichung im genannten Unterrichtsfach angeregt haben. Jene Artikel handeln von einer Rechentafel. Diese wird als das beste und billigste Veranschaulichungsmittel gepriesen. Dass dies aber nicht zutreffend ist, wird jedem denkenden Lehrer einleuchten. Einmal entspricht die Anordnung der Einheiten nach Fünfern gemäss den Fingern der Hände nicht ganz dem dekadischen Zahlensystem. Schwachen Schülern fällt es oft schwer, die Finger der beiden Hände zu einer Einheit, zum Zehner, zu vereinigen. Wenn man sagt, die Hand sei nach jeder Richtung das beste und vornehmste Veranschaulichungsmittel, so ist dies aus obigem Grunde unrichtig; nach einer Richtung ist sie es allerdings, nämlich in der, dass sie immer und überall zur Verfügung steht. Dann ist aber das Arbeiten mit der Rechentafel umständlich und zeitraubend, da die Scheibchen einzeln an- und abgehängt werden müssen, und dabei auch leicht zu Boden fallen können. Die Kugeln des Zählrahmens dagegen müssen nicht an- und abgehängt, sondern nur verschoben und eventuell gewendet werden; das kann gleichzeitig und zudem nicht nur mit einzelnen Kugeln, sondern mit ganzen Gruppen von solchen mittelst einer einzigen Bewegung ausgeführt werden. Dies bedeutet gegenüber der Rechentafel grosse Ersparnis an Zeit und Ärger. Ich bezweifle aber auch den Vorzug der Billigkeit. Alle Achtung zwar vor der Handfertigkeit derjenigen Lehrer oder Lehrerinnen, die sich eine Rechentafel selbst zurechtzimmern. Stehen ihnen aber die Werkzeuge, die zu einer einigermassen anständigen Ausführung notwendig sind, zur Verfügung? Wieviel Zeit ist ferner notwendig, bis nur 100 runde Scheibchen aus Karton mit dem Messer geschnitten sind? Dann sind sie erst noch beidseitig verschieden zu bemalen und mit Löchern zu versehen. Nehmen wir an, ein in Handfertigkeit gewandter Lehrer bringe in 2 Tagen eine ordentliche Rechentafel zustande, so kommt sie mit dem Material doch auf 10 bis 12 Fr. zu stehen. Ein Zählrahmen mit 100 zweifarbigen Kugeln kostet aber nur 13 Fr., die Umänderung von 100 alten Zählrahmenkugeln, (d. h. die seitliche Abplattung, die Herstellung des Langloches und die Bemalung in zwei Farben) sogar nur 5—6 Fr. Dann haben die Holzkugeln der Zählrahmen eine fast unbegrenzte Haltbarkeit, während die Kartonscheibchen ohne Zweifel bald abgenützt sind.

Die beiden Befürworter der Rechentafel, resp. die Erfinder derselben, erwähnen auch die Zweifarbigkeit ihrer Scheibchen, heben sie aber nicht als besondern Vorzug hervor. Wissen sie, dass mein Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln diesen Vorzug schon lange aufweist, oder haben sie selber die grosse Wichtigkeit, ja Unerlässlichkeit der Zweifarbigkeit noch nicht genügend erkannt? Dies Letztere scheint nämlich noch bei der Mehrzahl

der Lehrenden zuzutreffen. Darum sei es mir gestattet, an dieser Stelle die Bedeutung der Zweifarbigkeit zu erläutern.

Unzweifelhaft glauben viele Lehrer, sie hätten schon lange einen Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln, wenn 50 Kugeln schwarz gebeizt, die andern naturfarbig gehalten sind. Manche glauben vielleicht gar, ihr Zählrahmen, an dem die Kugeln in bunter Mischung in Schwarz, Weiss, Rot, Blau, Gelb, Grün, Braun usw. prangen, sei noch besser, als ein Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln. Sie verwechseln die Zwei- oder Mehrfarbigkeit der Gesamtheit der Kugeln mit der Zweifarbigkeit jeder einzelnen Kugel. Unter zweifarbigen Kugeln für Zählrahmen sind solche zu verstehen, deren eine Hälfte der Oberfläche eine andere Farbe zeigt, als die andere Hälfte der Oberfläche; jede Kugel ist also z. B. zur Hälfte *rot* und zur Hälfte *gelb* gefärbt. Die Kugeln haben keine zylindrische Durchbohrung, sondern ein sog. Langloch. Dieses ist so angebracht, dass die Kugeln am Zählrahmen im stabilen Gleichgewicht hangen und sich von selbst so stellen, dass dem Beschauer des Zählrahmens jeweilen nur eine Farbfläche zugekehrt und sichtbar ist und ihm daher die Kugeln einfarbig erscheinen. Da aber nach Belieben die eine oder andere Farbfläche gegen den Beschauer gewendet werden kann, so lassen sich die Kugeln nach ihrer Farbe in allen beliebigen Gruppierungen zusammenstellen. Bei Mehrfarbigkeit in der Gesamtheit der Kugeln haben wir aber immer die gleiche, gegebene Farbengruppierung. Diese ist darum in den meisten Fällen von keinem Wert oder wirkt geradezu verwirrend.

Es ist selbsverständlich, dass schon im ersten Rechenunterricht nicht bloss die Zahlen, sondern auch die Operationen gründlich erkannt und erfasst werden müssen. Von einem Veranschaulichungsmittel für diesen Unterricht muss darum unbedingt verlangt werden, dass sich damit nicht nur die Zahlen, sondern eben auch die Operationen veranschaulichen und Darstellen lassen; das Letztere ist noch viel notwendiger als das Erstere. Vermittelst einfarbiger Zählkörper lassen sich wohl die einzelnen Zahlen darstellen z. B. $3 =$ ●●●, $7 =$ ●●●●●●● usw. Es lässt sich beispielsweise auch die Additionsaufgabe $2 + 4 =$ so darstellen ●● ●●●●, nicht aber die Ausführung der Operation, die Vereinigung der beiden gegebenen Zahlen zur gesuchten Zahl. Schiebt man nämlich die Zählkörper zusammen, so hat man nur noch eine einzige Zahl, die Summe $6 =$ ●●●●●●, nicht aber die ganze Operation mit drei Zahlen, Summanden und Summe. Hat aber das Veranschaulichungsmittel zweifarbige, beliebig einstellbare Zählkörper, so lässt sich die ganze Operation gleichzeitig und nicht bloss abteilungsweise und daher erst klar und *anschaulich* veranschaulichen auf folgende einfache Weise: ●●○○○○. Die nämliche Darstellung zeigt aber auch vollständig die Subtraktion $6 - 4 = 2$, ohne dass die 4 hellen Kugeln weggeschoben werden. Auch die Zerlegung $6 = 2 + 4$ und die Ergänzung $2 + ? = 6$ lassen sich aus obigem Kugelbilde ohne weiteres ersehen. Noch deutlicher zeigt sich die Überlegenheit des Zählrahmens mit zweifarbigen Zählkörpern bei Veranschaulichung der maligen Operationen. Mit einfarbigen Kugeln lässt sich wohl die Multiplikationsaufgabe $5 \times 3 = ?$ etwa folgendermassen veranschaulichung:

●●●
●●●
●●●
●●●
●●●

Diese Darstellung entspricht aber nicht dem Dekadischen Zahlensystem und es lässt sich daher daraus nicht ohne weiteres das Produkt 15 erkennen, wie bei der folgenden Veranschaulichung vermittelst zweifarbiger Zählkörper:

●●●○○○●●●○
○○●●●

Dieses Kugelbild zeigt auch ohne weiteres:

$$15 = 5 \times 3,\ {}^1/_5 \text{ v. } 15 = 3,\ 15 : 3 = 5.$$

Obige Darlegungen mögen genügen, jeden strebsamen Lehrer und jede eifrige Lehrerin von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass unbedingt jeder Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln ausgerüstet sein muss, wenn er seinem Zwecke wirklich entsprechen soll.

Bisher wurde der Zählrahmen wohl immer nur als Klassenlehrmittel verwendet. Wohl jeder Lehrer hat aber schon das Bedürfnis gefühlt, den Zählrahmen namentlich schwachen Schülern in die Hand geben zu können. Ich habe mir bisher in der Weise zu helfen gesucht, dass ich solche Schüler am Klassenzählrahmen und an der Wandtafel rechnen liess. Dies ist allerdings nur ein unzulänglicher Notbehelf, weil ja in der Regel mehrere Schüler solche Hülfsmittel nötig hätten. Dennoch erzielte ich bemerkbare Erfolge. Diese würden natürlich bedeutend grösser geworden sein, wenn ich jedem schwachen Schüler einen kleinen Schülerzählrahmen mit zweifarbigen Kugeln hätte zur Verfügung stellen können. Solche Schülerzählrahmen wurden aber bisher nicht hergestellt. Weil die Langlöcher in den Kugeln bisher recht schwierig herzustellen waren, so wäre der Preis für solche Zählrähmchen zu hoch geworden. Nun ist es aber gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der die Langlöcher leicht und genau erzeugt. Dadurch und durch weitere Verbesserungen in der Herstellungstechnik ist es mir möglich geworden, solche Schülerzählrahmen mit 100 zweifarbigen Kugeln zum Preise von 5 Fr. und solche mit 20 Kugeln (für das erste Schuljahr genügend) für 1 Fr. zu liefern. Auch die grossen Klassenzählrahmen kann ich immer noch zu den gleichen Preisen liefern, dank der Verbesserung der Technik, obschon die Preise der Rohmaterialien bis um 50 % gestiegen sind. Den Preis für Umänderung alter Kugeln habe ich von 7 Fr. auf 5—6 Fr. reduziert.

Es bleibt mir noch übrig, auf eine weitere Verwendung des Schülerzählrahmens im ersten Schuljahr hinzuweisen. Immer mehr bricht sich in pädagogischen Kreisen die Erkenntnis Bahn, dass es notwendig ist, die Schüler nicht nur geistig, sondern auch körperlich zu beschäftigen (Spiele, Turnen, Handfertigkeit). Eine ebenso interessante als nützliche und lehrreiche Beschäftigung der kleinsten Schüler wird es nun sein, dass sie die verschiedenartigsten Farbengruppierungen, die der Lehrer am Klassenzählrahmen ihnen vorführt, an ihren Schülerzählrahmen nachbilden. Diese Übungen werden nicht nur den Farben- und Formensinn der Kleinen bilden, sondern sie auch unvermerkt und auf die natürlichste Weise in die Geheimnisse der Zahl eindringen lassen. So werden die Schüler die ersten Schritte im Zahlengebiete tun ohne Hülfe von Sprache und Schrift. Sie werden also zu eigentlichen Forschern werden, die zuerst das Wesen ergründen und erst dann nach sprachlicher und schriftlicher Bezeichnung verlangen, und nicht zu gedankenlosen Nachäffern, die sich mit der blossen sprachlichen und schriftlichen Form begnügen.

Es ist einleuchtend, dass im ersten Schuljahr zur Durchführung der oben angedeuteten Übungen jedem Schüler ein Zwanzigerzählrahmen zur Verfügung stehen muss. In der zweiten und dritten Klasse (Schuljahr) dürfte es genügen, wenn für 5 Schüler je ein Hunderterzählrähmchen vorhanden wäre. Die Anschaffung würde immerhin einen ordentlichen einmaligen Ausgabeposten bedingen. Wenn man aber die grosse Dauerhaftigkeit der Rechenapparate in Betracht zieht, so ist die Ausgabe im Vergleich zu andern Schulbedürfnissen fast verschwindend klein. Der Kostenpunkt dürfte also kein Hindernis zur Ausführung der dargelegten Ideen bilden. Dieser glückliche Umstand lässt hoffen, dass sie umso mehr Anklang finden werden. Wo ich sie privatim geäussert habe, wurden sie bereits lebhaft begrüsst.

Zur Probe genügt es ja, sich ein oder zwei Exemplare des neuen Lehrmittels kommen zu lassen. Freilich muss dann auch der Klassenzählrahmen nach dem System der Zweifarbigkeit eingerichtet sein. Zu dem Ende genügt es aber vollständig, die Kugeln des vorhandenen Zählrahmens umändern zu lassen.

Die Erfolge und die Freude der Schüler, namentlich auch der schwachen, werden Mühe und Kosten reichlich lohnen.

G. Schneider.

Berichtigung. In der Beantwortung der mathematischen Frage (S. L. Z. s. pag. 24 der Beilage: Zur Praxis Nr. 2) hat sich ein leidiger Fehler eingeschlichen. Ich bitte denselben folgendermassen zu korrigieren:

Die beiden übrigen Winkel des Kublischen Dreiecks lassen sich mit Hülfe des Sinussatzes ($\sin \alpha : \sin b = a : b$) berechnen, und man findet:

$\alpha = 38^0\, 12'\, 47'',6$ statt: $38^0\, 12'\, 41''$
$\beta = 21^0\, 47'\, 12'',4$ „ $21^0\, 47'\, 19''$

J. Schollenberger, stud. math.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

1. Jahrgang. **No. 3.** **22. Juni 1907.**

Inhalt: Gesetz oder Verordnung? — Die Finanzen des Zürch. Kantonalen Lehrervereins. — Esperanto in der Praxis. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Gesetz oder Verordnung?

Man hat sich schon oft gefragt, woher es wohl komme, dass unser Volk gut gemeinten Gesetzen gegenüber sich kühl, ja ablehnend verhalte. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, es seien an dieser Erscheinung neben andern Gründen auch die Verordnungen schuld, die sehr oft mit dem Sinn und Geist des Gesetzes in Widerspruch stehen und Dinge enthalten, die man — absichtlich oder unabsichtlich, bleibe dahingestellt — dem Volk im Gesetz vorenthalten habe. In wie weit diese Behauptungen richtig sind, soll hier nicht weiter untersucht werden — eines aber ist sicher: manche Bestimmung ist nicht ins Gesetz und erst in die Verordnung hineingekommen, um die Annahme des Gesetzes nicht zu gefährden. Das liesse sich noch begreifen; schon weniger aber kann man's fassen, wenn Bestimmungen in eine Verordnung hineinkommen, die bei der Beratung niemand oder nur einer im Gesetz haben wollte, und das dann auch ohne sie die Sanktion des Souveräns erhalten hat. So etwas ist zum mindesten merkwürdig; noch merkwürdiger ist aber, dass man sich bei Beschwerungen zäh an Ordnungen und Verordnungen klammert, als ob diese das Primäre und die Gesetze selber nur das Sekundäre wären. Das ist entschieden nicht von Gutem und macht misstrauisch. Die Verordnungen sollten mit den Gesetzen im Einklang stehen, nichts weniger aber auch nichts mehr denn diese verlangen.

Zur Veranschaulichung und zur Beleuchtung des Gesagten ein Beispiel: § 7 des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volkschullehrer vom 27. November 1904 hat folgenden Wortlaut: «Die staatlichen Zulagen werden jeweilen für einen Zeitraum von drei Jahren zugesichert; der Lehrer übernimmt dafür die Verpflichtung, ebenso lange an der betreffenden Stelle zu bleiben. Die Gemeinden können ihre Zulagen an die nämliche Bedingung knüpfen wie der Staat. *Tritt der Lehrer vor Ablauf einer dreijährigen Verpflichtungsfrist zurück, so hat er die in diesem Zeitraum bereits bezogenen Zulagen zurückzuerstatten.* Die Verpflichtung zur Rückzahlung fällt dahin, wenn der Rücktritt von der Stelle nach amtsärztlichem Zeugnis notwendig ist, oder wenn der verpflichtete Lehrer alters- oder gesundheitshalber oder eine Lehrerin wegen Verheiratung ganz aus dem Lehramte ausscheidet. Bei Rückerstattung von Gemeindezulagen hat die Gemeinde die daran erhaltenen Staatsbeiträge der Staatskasse zurückzuzahlen.» So der ganze § 7 des Gesetzes; man achte auf die kursiv gedruckte Stelle.

Zu dem genannten Gesetze erschien nun am 31. Juli vorigen Jahres die Verordnung betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen. § 7 des Gesetzes, der deutlich genug ist, wurde wörtlich als § 24 in die Verordnung hinübergenommen. Doch der Regierungsrat begnügte sich nicht damit, er hielt es mit dem Erziehungsrat für angezeigt, noch einen Schritt weiter zu gehen und einen § 25 zu redigieren, der folgendermassen lautet: «Die Verpflichtung des Lehrers zu dreijährigem Verbleiben in der betreffenden Gemeinde beginnt ausschliesslich auf 1. Mai. Wenn ein Lehrer vor Ablauf der dreijährigen Verpflichtungsfrist von seiner Stelle zurücktritt, um eine Lehrstelle an einer andern Primarschule des Kantons Zürich zu übernehmen, *so wird ihm am neuen Wirkungskreise mindestens für die Dauer von drei Jahren keine staatliche Zulage anerkannt*, ausgenommen, wenn der Rücktritt von der bisherigen Stelle nach amtsärztlichem Zeugnis notwendig geworden ist.» Die kursiv gedruckte Stelle, die ein mehreres, als das Gesetz vorschreibt, bringt, ist von uns hervorgehoben worden.

Das Schulkapitel Uster, dem ein bestimmter Fall vorgelegt wurde, da in der Tat nicht nur das Gesetz, sondern auch die Verordnung in Anwendung gebracht worden war, fand die Sache sonderbar und richtete letztes Jahr folgende Anfrage an die Prosynode zuhanden des Erziehungsrates, bezw. Regierungsrates: «Der Erziehungsrat wird angefragt, auf welche gesetzlichen Bestimmungen er sich stützt, wenn ein Lehrer, der eine staatliche Zulage bezieht und vor Ablauf einer dreijährigen Verpflichtungsperiode zurücktritt, nicht nur (in Anwendung von § 7, Abs. 3 des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volksschullehrer vom 27. November 1904 — die Stelle ist oben von uns hervorgehoben worden) die in diesem Zeitraum bereits bezogenen Zulagen zurückzuerstatten hat, sondern im künftigen Wirkungskreis während drei Jahren keine Staatszulage erhält, selbst wenn die übrigen Bedingungen erfüllt wären.» Gemeint sind die Bestimmungen in § 6 des Gesetzes. Die Antwort auf diese Anfrage lautete: «Nach § 6 des zitierten Gesetzes hängt die Zuerkennung der staatlichen Besoldungszulage von der Bewilligung des Regierungsrates ab; dieser ist demnach kompetent, für gewisse Fälle bestimmte Normen vorzubehalten.» § 6, Abs. 1, auf den sich Erziehungs- und Regierungsrat stützen, hat folgenden Wortlaut: «Um dem Lehrerwechsel in steuerschwachen und mit Steuern stark belasteten Landgemeinden insbesondere mit ungeteilten Schulen entgegenzutreten, bewilligt der Regierungsrat auf das Gesuch der Schulpflege und den Antrag des Erziehungsrates tüchtigen definitiv angestellten Lehrern der Primarschule staatliche Zulagen zu der gesetzlichen Besoldung.» Der erste Teil der Antwort ist durchaus richtig, nicht so der zweite Teil; denn die Aufstellung der Normen ist nicht mehr Sache des Regierungsrates, nachdem diese in § 7 des Gesetzes festgelegt worden sind, wozu wäre dieses denn sonst da. So stellt also der Regierungsrat seine Verordnung über das Gesetz. Der Regierungsrat hat nach § 6 des Gesetzes nur die Staatszulage zu bewilligen und nach § 23 seiner Verordnung sollen bei der Behandlung der Gesuche nachfolgende Grundsätze massgebend sein: *a.* Als steuerschwache oder mit Steuern stark belastete Landgemeinden gelten solche, die gemäss § 6 und 8 dieser Verordnung in eine der sechs ersten Klassen fallen. Eine Ausnahme kann nur dann gemacht werden, wenn die Gemeinde abseits von den Verkehrswegen liegt. *b.* Die Tüchtigkeit des Lehrers muss durch Zeugnisse der Primar- und der Bezirksschulpflege nachgewiesen sein; zur Erzielung einer gleichmässigen Beurteilung kann der Erziehungsrat auch eine besondere Inspektion der betreffenden Schule anordnen. *c.* Der Lehrer soll in definitiver Anstellung mindestens ein Jahr an der betreffenden Schule gewirkt haben.

Die Gemeinde *A*, die wir im Auge haben, hat bisher Staatszulage bezogen, weil die Bedingungen zur Verabreichung erfüllt waren, ebenso bezog der Lehrer in der Gemeinde *B*

solche, weil er als würdig befunden worden war. Woher nimmt nun der Regierungsrat das Recht, von dem Lehrer, der aus bestimmten Gründen nach längerer Dienstzeit, aber vor Ablauf der zuletzt eingegangenen Verpflichtungsfrist von B weggeht und sich nach *A* berufen lässt, nicht nur in Anwendung des Gesetzes (§ 7, Abs. 3) 400 Fr. zurückzuverlangen, sondern im weitern zu bestimmen, dass er nun drei Jahre lang in der Gemeinde *A* keine staatliche Zulage beziehen soll? Einzig aus seiner Verordnung und nicht aus dem Gesetz, weil im Gesetz eine solche Bestimmung nicht enthalten ist und der Gesetzgeber offenbar gefunden hat, es möchte für den in der Regel nicht mit Glücksgütern gesegneten Lehrer an der Rückzahlung der bezogenen Zulagen genügen. Nicht so Erziehungsrat und Regierungsrat. Sie hielten dafür, dass sie noch allzumilde herrschen und fanden es angezeigt, in der Sache noch etwas mehr als was das Gesetz vorschreibt zu tun. Die Prosynode war denn auch vom Bescheide des Erziehungsrates keineswegs befriedigt, sondern sie richtete einstimmig folgenden Wunsch an die oberste kantonale Erziehungsbehörde: «Der Erziehungsrat wird ersucht, dahin wirken zu wollen, dass der Freizügigkeit der Lehrer nicht mehr erschwerende Bestimmungen entgegengesetzt werden möchten, als sie in § 7, Abs. 3 des Gesetzes enthalten sind.»

Wir möchten wünschen, dass die Verordnung mit dem klaren Wortlaut des Gesetzes harmoniere, was nicht der Fall ist, solange der § 25 seine jetzige Fassung hat.

Die Finanzen des Zürch. Kant. Lehrervereins.

Der Kantonale Lehrerverein wurde im Jahre 1893 gegründet, in einer Zeit, wo aus reaktionären Kreisen ein Sturm auf die Pensionen unternommen wurde. Als Zwecke der neuen Organisation wurden aufgestellt: Verteidigung der idealen und materiellen Interessen der Schule und ihrer Lehrer einerseits und gegenseitige Unterstützung der Mitglieder, insbesondere solcher, die in ihrer Stellung gefährdet sind, anderseits. Wohl sind nun schon seit Jahren jedem Mitglied mit dem Jahresbericht, der über die Tätigkeit von Vorstand und Delegiertenversammlung Rechnung ablegt, auch Auszüge aus den Rechnungen zugestellt worden; doch mag es vielleicht einmal am Platze sein, einen zusammenfassenden Auszug aus den Rechnungen der nun abgelaufenen 14 Jahre zu machen, damit die Kollegen sehen, was mit dem Gelde, das sie zusammengelegt haben, geschehen ist. Denn nur so, nicht aus den einzelnen Jahresrechnungen, bekommt man ein richtiges Bild der Vereinstätigkeit. Es gibt Jahre, wo irgend eine grosse Aufgabe die Einnahme von mehreren ruhigen Jahren verschlingt.

Dass die neue Organisation sich bald einlebte und als ein Bedürfnis empfunden wurde, beweist schon die Mitgliederstatistik. Die Zahl der zahlenden Mitglieder stieg von 870 im Gründungsjahr 1893 ziemlich stetig auf 1309 im Jahre 1906. Der Mitgliederbeitrag hielt sich während der ganzen Zeit mit Ausnahme der Jahre 1901 und 1902, wo nur 1 Fr. eingezogen wurde, auf der Höhe von 2 Fr. Die Leistung des Einzelnen ist also eine recht bescheidene, und doch flossen in den vergangenen 14 Jahren der Vereinskasse za. 28,000 Fr. an Mitgliederbeiträgen zu. Davon sind Ende 1906 als Vermögen noch 11,300 Fr. vorhanden; ausgegeben wurden also neben den Zinsen ungefähr 16,700 Fr. zur Verfolgung der obigen Vereinszwecke und für Verwaltung und Verschiedenes.

Zur Wahrung der materiellen Interessen des Standes wurden direkt verwendet 6200 Fr. Dabei treten besonders die zwei Posten hervor, die ausgegeben wurden zur Abwehrung des Angriffs auf die Pensionen (1900 Fr.) und zum Kampf für das neue Besoldungsgesetz vom Jahre 1904 (3500 Fr.) Die Mitglieder ersehen aus diesen zwei Posten, wie viel jede grössere Aktion verschlingt und dass ein sparsames Zusammenhalten der Mittel in ruhigern Jahren dringend geboten ist. Damit glaubte man damals die Besoldungserhöhung für alle Lehrer erkämpft zu haben. Leider war dem nicht so. Die Rechnungen pro 1906 und namentlich pro 1907 bringen noch zwei Posten von zusammen 3500 Fr. als Beitrag des kant. Lehrervereins an den städt. Besoldungsprozess. So wird das Vereinsvermögen im Jahre 1907 auf za. 9000 Frk. reduziert werden, einen Betrag, den es schon 1899 erreichte, während sein höchster Stand 1903 13000 Fr. betrug.

Zur direkten Unterstützung von Mitgliedern wurden za. 4000 Fr. verwendet. Zum Teil handelte es sich um Barunterstützungen in grosser Not, zum Teil um Beiträge zur Durchführung von Prozessen bei ungerechten Angriffen und zum Teil um Unterstützung bei ungerechter Wegwahl. Leider kann unser jetziges Wahlsystem zu solchen Ungerechtigkeiten führen, und Sache des L. V. ist es da, dem in seiner Ehre und seiner ökonomischen Stellung schwer geschädigten Mitglied helfend an die Seite zu stehen. Manche Sorge konnte durch diese direkten Beiträge gelindert werden, manches Lehrerherz wurde ermutigt, und manche Lehrerfamilie gedenkt wohl dankend der helfenden Kollegen. Es ist diese Seite der Vorstandstätigkeit eine stille, verborgene, darum auch oft verkannte, aber nichtsdestoweniger Segen bringende. Leider sind unsere Mittel zu gering, um wirklich überall, wo Not ist, helfend einzugreifen.

Das Vermögen des Vereins ist zum Teil wieder für die Mitglieder Hilfe spendend in der Darlehenskasse angelegt. Der Verein kann laut Reglement vom Jahre 1902 an Mitglieder event. auch Witwen oder Waisen von Mitgliedern Darlehen gewähren. Solche Darlehen wurden bis heute bewilligt bis zu einem Betrag von 7000 Fr. Es ist wohl schon manchmal mit einer Summe einem Kollegen aus momentaner Bedrängnis geholfen worden, ohne dass er so andern Personen in seiner Gemeinde von seiner Not Mitteilung machen musste. Gewiss sind mit der Darlehenskasse auch schon schlechte Erfahrungen gemacht worden, so dass die Kapitalanlage als solche für den Verein zum Teil keine ganz sichere ist; aber doch weisen die vielen Gesuche vielleicht doch darauf hin, dass die Institution einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Allerdings ist die Kasse jetzt, namentlich auch infolge des Vermögensrückgangs, an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, so dass für die Zukunft nur die allerdringendsten Gesuche berücksichtigt werden können.

Die Mittel, welche die Mitglieder zusammenlegen, finden also teils Verwendung zur direkten Unterstützung bedürftiger Kollegen, teils dienen sie zur Wahrung der Standesinteressen. Das sollte alle Lehrer und Lehrerinnen, die dem Verbande noch fern stehen, bewegen, dem Lehrerverein beizutreten; denn jeder, für den das Wort «Kollege» nicht ein blosser hohler Schall ist, sollte gern sein Scherflein zur Unterstützung seiner vom Schicksal hart mitgenommenen Berufsgenossen beitragen, weiss er doch nicht, ob er vielleicht durch schwere Unglücksfälle selber in den Fall kommen kann, die Hilfe seiner Kollegen in Anspruch nehmen zu müssen. Jeder, der noch nebenaus steht, sollte bedenken, dass vielleicht ohne Aufwendung der grossen finanziellen Opfer durch den Lehrerverein sowohl die Pensionen, wie auch das Besoldungsgesetz gefallen wären, dann wird er willig seinen Beitrag geben für die kommenden Kämpfe. Die Zeit sieht nicht darnach aus, als ob sie uns erspart bleiben werden. Nie

sollte momentane Misstimmung über gefasste Beschlüsse Kollegen zum Austritt veranlassen können; denn nur eine fest geeinigte Lehrerschar wird imstande sein, ihre Interessen und damit auch die der Schule zu wahren. Für jeden Angehörigen des zürcherischen Lehrerstandes ist es eine Ehrenpflicht, seiner Berufsorganisation anzugehören, gleichgültig, zu welcher politischen Partei er sich sonst bekenne. *E. W.*

Esperanto in der Praxis

bewährt sich vorzüglich. Dafür lieferte den schlagenden Beweis eine Esperanto-Rede, die am 1. Mai 1907 von Hrn. *Gustav Schwengeler* aus Winterthur in einer Esperantistengesellschaft in Zürich gehalten wurde.

Eine Stunde lang sprach der Redner frei, schnell, ohne sich je zu wiederholen, korrekt und schön zugleich, dass man hätte glauben mögen, er habe in seinem Leben nur diese und keine andere Sprache je gekannt. Durch Tatsachen hat er uns ad oculos vordemonstriert, dass Esperanto eine wahrhaftige Sprache ist, die Blut und Muskeln und Nerven hat, die taugt, die lebensfähig ist und bleibt und *höchsten* Anforderungen zu genügen vermag.

Der Vortragende sprach über die Ziele des Internationalismus, also über ein Gebiet, das weitgehende Sprachfertigkeit erfordert, soll es von hohen Gesichtspunkten aus besprochen werden, ein Gebiet, über das zu reden auch in der Muttersprache recht schwierig wäre. Hr. Schwengeler indessen entledigte sich seiner Aufgabe in einer Weise, die uns geradezu zur Bewunderung hinriss.

Ein solches Dahinströmen der Worte, eine solch kolossale Ausdrucksfähigkeit in allen erdenklichen Wendungen hätten wir hier, wo Esperanto eben erst recht sich zu regen beginnt, noch nicht für möglich gehalten. Denn, nota bene, Hr. Schwengeler studiert esperantisch erst seit *zwei Jahren.* Er konnte nicht in «das Land» gehen, wo Millionen es sprechen, denn ein solches gibt es nicht! Er lernte Esperanto allein, las dann viel, korrespondierte fleissig, pflegte eifrig die Konversation mit Esperantisten und erreichte das herrliche Ziel.

«Welcher Primar- oder Sekundarlehrer», sagten wir uns, «wäre imstande, über ein gleich schwieriges Thema eine Stunde lang französisch zu sprechen, frei, schnell, schön, lückenlos, korrekt?» Durch die Esperanto-Rede vom 1. Mai 1907 in Zürich wurde uns der Beweis erbracht, dass die Resultate eines *zweijährigen* Esperanto-Studiums sich mit denen eines *neunjährigen* Studiums des Französischen zum mindesten messen können.

Kann man glänzender dartun die *unglaublich leichte Erlernbarkeit* der genialen Welt-Hilfssprache Dr. Zamenhofs? — Dazu noch ein Beispiel:

Wir waren seinerzeit fünf Jahre in Italien, beschäftigten uns täglich mit Italienisch und zwar mit einiger Energie, wir hatten oft Gelegenheit zu ausgiebiger Konversation, verbrachten ganze Ferienwochen ausschliesslich in italienischer Gesellschaft, alle günstigen Vorbedingungen zu einem gedeihlichen Resultate waren also da. Unsere Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg.

Bei weitem aber hätten wir nicht zu konkurrieren vermocht mit unserm Italienisch gegenüber dem geradezu verblüffenden Wortstrom und der Redesicherheit, die in dem Esperantovortrage vom 1. Mai zutage traten und das Auditorium mitrissen.

Und wie schön Esperanto ist! Wie die vielen reinen Vokale dem Ohre wohl taten und uns sekundenlang glauben liessen, wir hörten Italienisch; und dazwischen die schönen s, die an das Spanische erinnern, die weich angeschleiften oj und ajn mit ihren slavischen Anklängen: ein musikalischer Genuss auch für den, der kein Wort verstanden hätte.

L'espero, l'obstino kaj la pacienco —
Jen estas la signoj per kies potenco
Ni paŝo post paŝo, post longa laboro,
Atingos la celon en gloro!

—ri, Zürich.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Vorstandssitzung

Donnerstag, 28. Februar 1907, nachmittags 5 Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Anwesend Hardmeier, Meister, Wetter, Maurer.

1. Die *Protokolle* vom 27. Januar und 2. Februar 1907 werden verlesen und genehmigt.

2. *Mitteilungen und Beschlüsse.*

a) Sekundarlehrer *Peter*, der zur Kur im Sanatorium Wald weilt, entschuldigt sein Wegbleiben an der letzten Delegiertenversammlung und macht die erfreuliche Mitteilung, dass sich sein Gesundheitszustand langsam, doch stetig, bessere. Der Vorstand wünscht dem l. Freunde und Kollegen von Herzen vollständige Heilung.

b) Der Präsident hat dem Rektor der Universität Zürich, Hrn. Prof. Dr. Hitzig-Steiner, schriftlich mitgeteilt, dass der Vorstand des Z. K. L.-V. energisch für die *Hochschulbauvorlage* eintreten werde. Prof. Hitzig dankt und erklärt seinen *Eintritt* in den Z. K. L.-V.

c) Das Rektorat der Universität erklärt sich bereit, einem Gesuche des Vorstandes *um Überlassung des Auditoriums IV* für die Abhaltung der Delegiertenversammlungen des Z. K. L.-V. zu entsprechen. Hr. Prof. Dr. Hitzig-Steiner soll der beste Dank des Vorstandes für die erwiesene Freundlichkeit ausgesprochen werden.

3. Das sehr unangebrachte Gesuch eines Lehrers um *Gewährung eines Darlehens wird einstimmig* abgewiesen.

4. Dem Aktuar wurde geklagt, dass die Pfleglinge einer *kantonalen Anstalt* namentlich während des Winters zur Untätigkeit angewiesen seien. Diesem Übelstande sollte abgeholfen werden.

Der Vorstand ist mit der Anregung einverstanden und beauftragt Maurer, in den verschiedenen kantonalen Erziehungs- und Versorgungsanstalten bez. Erhebungen zu machen und dem Vorstand vom Ergebnis dieser Erhebungen Kenntnis zu geben.

5. *Schulstreit in Zollikon.* Maurer teilt mit, dass die Schulpflege Zollikon einer nächstens einzuberufenden Gemeindeversammlung beantragen werde, die Lehrer M. und S. zu veranlassen, auf Schluss des Lehrjahres ihre Lehrstellen in Z. zu quittieren, ev. solle ihnen die Gemeindezulage gestrichen werden. Der Vorstand findet einstimmig, es liege im Interesse der Gemeinde Zollikon, der beiden Lehrer und der Schule, wenn der Vorstand mit den Gemeindebehörden und den angeschuldigten Kollegen nochmals unterhandle. Mit der Mission werden betraut Meister und Maurer. (In einer nächsten Nummer werden wir, sofern es tunlich und nötig scheint, nach Erledigung des Rekurses gegen den Gemeindebeschluss und eventueller Strafprozesse unsere Leser über den bedauerlichen Streit aufklären.)

6. *Vereinsorgan.* Da das bundesgerichtliche Urteil im Besoldungsstreit des Lehrervereins Zürich, das in der ersten Nummer des Päd.-Beobachters erscheinen soll, noch aussteht, wird beschlossen, mit der Drucklegung der ersten Nummer noch zuzuwarten, bis das wichtige Urteil sich in unserer Hand befindet.

7. *Nichtabonnenten* der «Schweiz. Lehrerzeitung», die den Päd. Beobachter abonnieren wollen, haben sich beim Präsidenten des Z. K. L.-V., Hrn. E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster, zu melden.

8. *Schreiben von Hrn. Moser, Zürich.* Moser wünscht Einberufung einer Delegiertenversammlung, die über die Wahlart der Lehrer (Bestätigungswahl oder Abberufungsrecht) beraten und event. eine Eingabe an den Erziehungsrat beschliessen soll. Dem Wunsche wird entsprochen.

Als Referenten wurden Meister und Moser bezeichnet.

9. Die *Rechnung* pro 1906 wird in den Hauptposten verlesen und unter den Mitgliedern des Vorstandes in Zirkulation gesetzt. *r.*

* * *

Vorstandssitzung

Donnerstag, 14. März, nachmittags 5 Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Alle Mitglieder sind anwesend.

1. Das *Protokoll* der Vorstandssitzung vom 28. Februar 1907 wird genehmigt.

2. Der *Schulstreit in Zollikon* (Referent: Maurer). Bis zur Stunde ist der von Dr. A. Curti gegen den Gemeindebeschluss eingereichte Rekurs noch nicht erledigt. Warten wir den Entscheid ab. Der Referent hat Sekundarlehrer Wettstein in Zollikon ersucht, an der Delegiertenversammlung vom 30. März 1907 über den Verlauf der Gemeindeversammlung usw. zu referieren. Wettstein erklärt sich bereit, dem Wunsche zu entsprechen.

3. *Abberufung oder Bestätigungswahl.* Zur Besprechung des sehr wichtigen Traktandums wird auf Samstag, den 30. März 1907, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung einberufen.

4. *Verschiedenes. a)* Die Sektionspräsidenten werden ersucht, die Wahlen für die Vorstände und Delegierten bis spätestens den 30. Juni 1907 vorzunehmen.

b) Jubiläum eines Lehrers. Primarlehrer H. Reymann in Feuerthalen feiert am 8. April l. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Papa Reymann hat sich um die zürch. Schule und den Kant. Lehrerverein als Präsident der Sektion Andelfingen grosse Verdienste erworben. Der Vorstand will diese hervorragenden Verdienste ehren, indem er den Präsidenten an die Jubiläumsfeier abordnet mit dem Auftrag, dem Jubilaren den wärmsten Dank für die treue Pflichterfüllung in der Schule und im Lehrerverein auszusprechen.

Der Vorstand des Z. K. L.-V. wünscht von Herzen, dass es dem im schweren Amt ergrauten, aber jung gebliebenen Kollegen noch manche Jahre vergönnt sein möge, im Segen zu wirken.

c) Reisebüchlein. Der Aktuar wird beauftragt, zuhanden von Hrn. S. Walt einige Ergänzungen und Berichtigungen im Reisebüchlein vorzunehmen.

* * *

Ausserordentliche Delegiertenversammlung

Samstag, 30. März 1907, nachmittags 2 Uhr, im Auditorium IV des Universitätsgebäudes.

Protokollauszug:

Traktanden:

1. Protokoll und Mitteilungen.

2. *Unsere Schritte in der Z. Angelegenheit;* Referent: *Hardmeier.*

3. *Steuertaxation;* Antrag des Kantonalvorstandes, Referent: *Hardmeier.*

4. *Normalanstellungsvertrag;* Antrag des Kantonalvorstandes, Referent: *Meister.*

5. *Die Wahlart der Lehrer; Abberufung oder Bestätigung;* Referenten: HH. Sekundarlehrer *Meister* in Horgen und Sekundarlehrer *Hürlimann* in Uster.

6. Allfälliges.

1. Nach einem kurzen Begrüssungswort des Präsidenten wird das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 16. Februar 1907 verlesen und genehmigt.

2. Über Traktandum 2 referiert einlässlich Präsident Hardmeier. Er konstatiert, dass der Vorstand alles getan habe, um einen für die Lehrer und die Behörden annehmbaren Frieden zustande zu bringen. Umsonst. Man wird aber dem Vorstand wegen seines Misserfolges umso weniger einen Vorwurf machen können, da selbst die oberste Erziehungsbehörde vergeblich zu vermitteln suchte.

Sekundarlehrer W. in Z. war auf Wunsch des Aktuars in der Versammlung erschienen und referierte über den bedauerlichen Streit. Seine Ansicht in der Angelegenheit deckt sich im wesentlichen mit derjenigen des Vorstandes. Immerhin musste sich der Präsident gegen den ungerechten Vorwurf des Referenten verwahren, als hätte der Vorstand in der Angelegenheit Z. nichts getan. Der Präsident der Sektion Zürich bedauert, dass ihm nicht Gelegenheit geboten worden sei, sich an den Versöhnungsversuchen zu beteiligen. Seidel, Kollbrunner, Reymann und Gysler nahmen den Vorstand energisch in Schutz und sprachen ihm den Dank aus für sein zielbewusstes und unparteiisches Vorgehen. Auf Antrag Seidel wird einstimmig beschlossen: «Der Z. K. L.-V. soll das gesetzliche Recht der Lehrer schützen».

Der Vorstand wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

3. *Steuertaxation.* Präsident Hardmeier konstatiert, dass nach Ansicht des Vorstandes die zürch. Lehrerschaft im Verhältnis zu andern Berufsklassen viel zu stark besteuert werde. Als Mittel zur Abhilfe schlägt er vor:

1. Die Lehrerschaft soll dafür sorgen, dass jeder Steuerkommission ein Lehrer angehört.

2. Jeder Lehrer taxiere sich selber.

3. Von dem Einkommen soll der Lehrer für Ehrenausgaben (Bücher, Vereine etc.) 300 Fr. in Abzug bringen.

Diese Anträge werden einstimmig zum Beschluss erhoben.

4. *Normalanstellungsvertrag.* Referent Meister. Der Vorstand des Lehrervereins Zürich wünschte, dass der Vorstand des Kant. Vereins die Frage prüfe, ob nicht angesichts der unerfreulichen Zustände im städt. Schulwesen die Aufstellung eines Normalanstellungsvertrages angezeigt wäre. Der Vorstand ist diesem Wunsche nachgekommen, findet aber, ein Normalanstellungsvertrag habe seine Schattenseiten; man sollte unter allen Umständen die Abstimmung über die neue Gemeindeordnung abwarten, bevor ein Beschluss von so grosser Tragweite gefasst wird. Das Traktandum, Normalanstellungsvertrag soll vorläufig abgeschrieben werden.

Graf teilt die Ansicht des Vorstandes und stellt den Antrag:

Das Traktandum «Normalanstellungsvertrag» ist zurückzulegen, bis die Stadt die Lehrerbesoldungen geregelt hat. Einstimmig beschlossen.

5. Traktandum 5 wird zurückgelegt.

6. Zum Schlusse erhält der Vorstand aus dem Schosse der Versammlung noch einige Wünsche und Anregungen zur Prüfung. (Disziplinargesetz, Synodalbericht, Nebenbeschäftigungen). Schluss 6½ Uhr.

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *F. Meister*, Sekundarlehrer, Horgen; *E. Maurer*, Lehrer, Zürich V; *E. Wetter*, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.